

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Posen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Posen u. Danzig monatl. 8.— zł. Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Pofener Tageblattes, Poznań, Gwiazdnieca 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A/c., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die vierzeckige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzanweisung: a. schwieriger Satz 60%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unachtsamer Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Gwiazdnieca 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).



70. Jahrgang

Sonnabend, 15. August 1931

Nr. 186

Heute:

Leitartikel: Sorgen der Zeit. —

Die französischen Minister und Berlin. — Neue Reformpläne des Reichskanzlers. — Matin über die Kriegsschulden. — Große Reservistenfeier in Posen. — Der Haager Gerichtshof vor der Entscheidung. — 10 000 Gewehre. — Der Sachverhalt. — Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift. — Krise in der polnischen Eisenindustrie. — Nach der Finanzkrise.

Kulturspiegel:

Drei Gedichte von Morgenstern. — Rembrandts Schicksal. — Die Poesie der Fremdenbücher verschwindet.

Walter über Deutschland

Berlin, 13. August. (R.) In einer Sonderveranstaltung der Reichsjugendgesellschaft sprach gestern Abend der Bürgermeister von New York, Walter, über alle deutschen und amerikanischen Sender. Bürgermeister Walter sagte u. a.: Die Gastfreundschaft, die er in Berlin bei seinem zweiten Besuche wieder gefunden habe, habe sich in keiner Weise geändert, trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, die auf dem deutschen Volke lastet. Walter hat alle Landsleute in Amerika, daß sie sich dessen bewußt sein mögen. Er habe das Gefühl, daß Amerika Deutschland dankbar sein müsse, denn viele Deutsche hätten an dem Aufbau Amerikas mitgearbeitet. Amerika müßte aber noch mehr von Deutschland wissen, um den Mut und die Widerstandskraft des deutschen Volkes in dieser schweren Krise richtig würdigen zu können. Zum Schluß betonte Walter, er habe das feste Vertrauen, daß Deutschland wieder hoch kommen und seiner Bestimmung gerecht werden würde.

„Matin“ über die Kriegsschulden und Reparationen

Paris, 14. August. (R.) Der „Matin“ bekämpft heute in einem längeren Artikel die These von der Gleichheit der Kriegsschulden und Reparationsforderungen. Die Reparationen, so führt er aus, seien keine Schulden, und man werde keine Diskussion zulassen, die eine Regelung dieser Frage auf Kosten Frankreichs bezwecke. Frankreich werde sich keinesfalls dazu hergeben, daß man das Reparationsproblem hinter seinem Rücken behandle. Natürlich könne nicht verhindert werden, daß irgendwo in der Welt Besprechungen stattfinden, von denen das Blatt meint, sie würden Komplotten ziemlich ähnlich sehen; aber, so erklärt „Matin“, in dem Augenblick, in dem dieses Spiel ausgedacht würde, könnte Frankreich sein Veto einlegen. Frankreich sei entschlossen, dies zu tun, ungeachtet der finanziellen oder politischen Folgen, die ein solcher Schritt in diesem oder jenem Lande verursachen würde. Auf keinen Fall, so fährt „Matin“ fort, werde Frankreich eine gänzliche Streichung der Reparationen zulassen. Dagegen spreche Moral, Gerechtigkeit und Gefühl. Habe doch der erste der 14 Wilsonpunkte ausdrücklich Frankreichs Recht auf Reparationen anerkannt. Ebenfalls werde zugelassen werden, daß man Kriegs- und Reparationsschulden in einen Topf werfe.

Gewiß sei es möglich, die Schulden vollständig zu annullieren; unmöglich aber sei es, die Reparationen gänzlich zu streichen. Man könne die Kriegsschulden beträchtlich ermäßigen, die Reparationen jedoch lassen sich nicht entsprechend kürzen. Da keinerlei finanzielle internationale Abmachungen ohne Frankreich zustande kommen könnten, sei es besser, jetzt schon Klarheit zu schaffen.

Frankreich sei guten Willens, es wolle keine Ungerechtigkeit. Mit Frankreich und den lokalen Besprechungen, in denen jeder Partner einsichtsvoll und großzügig aufträte, ließe sich vieles erreichen; ohne Frankreich oder hinter dessen Rücken und mit selbsttätigen oder Gewaltmaßnahmen hinauslaufenden politischen Akten könnte nichts geschafft werden.

Großfeuer in Hankau

Hankau, 13. August. (R.) Im Eingeborenenviertel brach ein verheerendes Feuer aus, bei dem Hunderte von Personen umgekommen sein sollen.

Die französischen Minister und Berlin

Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch

(Von unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 14. August.

Ueber den gestrigen Besuch des deutschen Botschafters v. Hoesch beim Ministerpräsidenten Laval wird das folgende offizielle Communiqué ausgegeben:

Ministerpräsident Laval hat heute vormittag den deutschen Botschafter v. Hoesch empfangen. Der deutsche Botschafter hat im Namen der deutschen Regierung offiziell den Ministerpräsidenten Laval und den Außenminister Briand eingeladen, nach Berlin zu kommen. Der Ministerpräsident Laval hat die Einladung mit dem Bemerkten, daß der endgültige Zeitpunkt wegen der Abwesenheit Briands noch nicht festgelegt werden könne, angenommen.

Zu diesem offiziellen Communiqué fügt die Havas-Agentur hinzu: „Wir glauben zu wissen, daß der Besuch des Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin am 26. und 27. August ausgeführt werden wird. Laval hat dem deutschen Botschafter v. Hoesch mitgeteilt, daß er in der Lage sein werde, ihn morgen hierüber endgültig zu unterrichten.“

Biel bemerkt wird, daß Finanzminister Glanville die Reise nicht mitmachen wird. Bekanntlich war Glanville in London das größte Hindernis für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen. Andererseits wird von französischer Seite darauf hingewiesen, daß ohne Glanville bindende Abmachungen nicht getroffen werden könnten, so daß sich die Besprechungen mehr auf politische Gebiete bewegen dürften.

Der Städtetag

Der Vorstand des Deutschen Städtetages trat heute zu sehr wichtigen Beratungen zusammen, die einer Erörterung des Sanierungsprogramms der Gemeinden gewidmet waren. Für das laufende Jahr ist trotz äußerster Sparlichkeit ein Fehlbetrag von 8 Millionen zu verzeichnen, der fast ausschließlich auf die Arbeitslosigkeit und die Wohlfahrtsfürsorge zurückgeführt wird.

Der Städtetag nahm auch Stellung zur Reichsreform. Hier wurde festgestellt, daß alle Maßnahmen aus einer Verwaltungsreform basieren müßten. Ohne Regelung des Problems „Reich und Preußen“ und ohne Neuordnung des Verhältnisses der Gemeinden zum Reich könnten die bestehenden Schwierigkeiten nicht überwunden werden.

Der Vorstand des Städtetages besprach ferner die Frage einer weiteren Herabsetzung der Löhne und Gehälter und kam zu dem Ergebnis, daß weitere Opfer nicht ohne Senkung der Preise gebracht werden könnten. Die Preislenkung soll vor allen Dingen die tarntätig gebundenen Preise und die Lebensmittelpreise betreffen. Außerdem soll auch auf eine Senkung des Zinsfußes hingewirkt werden.

Neue Reformpläne des Reichskanzlers

Gegen den innenpolitischen Kampf

Pr. Berlin, 13. August.

Der Reichskanzler hielt heute vormittag in einer Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats eine Rede, in der er auf die wirtschaftspolitische Lage des Reiches und der Länder einging. Die Sitzung der Vereinigten Ausschüsse war nicht öffentlich, und über den Inhalt der Rede des Reichskanzlers verlautet daher offiziell nichts. Es wird aber allmählich ein offenes Geheimnis, daß Brüning durchgreifende Maßnahmen plant, die den Weg zur Reichsreform ebnen sollen.

Das Ergebnis des Volksentscheids hat einerseits gezeigt, daß die nationale Opposition nicht imstande ist, allein eine Veränderung der innenpolitischen Lage herbeizuführen. Es hat aber auch gezeigt, daß künftige Preußenwahlen eine Veränderung des bisherigen Zustandes zur Folge haben werden. Wenn daher früher die Sozialdemokraten sich wenig empfänglich für den Gedanken der Reichsreform zeigten, da ihre Opposition, zumindest in Preußen, geschwächt würde, so scheint Brüning nun der Augenblick gekommen zu sein, die Reichsreform durch Verhandlungen der Reichsregierung mit der preussischen Regierung in die Wege zu leiten. Allerdings dürfte die Reichsregierung auf nicht unerhebliche Widerstände in Bayern stoßen; aber auch hier ist der Zentrumskanzler Brüning ganz besonders für Verhandlungen geeignet.

Der kürzliche Besuch von Geheimrat Hugenberg bei Hindenburg hatte nun den Zweck, eine Entwicklung der Regierung nach links zu verhüten und bei einer etwaigen Durchführung von Maßnahmen, die einer Reichsreform gleichkämen, die Mitwirkung der nationalen Opposition, zumindest aber der Deutschnationalen Partei zu sichern. Brünings Plan geht nun anscheinend dahin, die Regierungsbasis nach links und nach rechts zu erweitern. Tatsächlich wäre ein Konzentrationskabinett die beste Lösung zur Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten, da nur so der innenpolitische Kampf für eine Zeitlang zum Stillstand gebracht werden kann.

Noch machen sich starke Widerstände ebenso bei den Deutschnationalen wie bei den Sozialdemokraten gegen eine solche Lösung bemerkbar. Da es jedoch keine Aussicht gibt, die Regierung Brüning zu stützen, so könnte ihm wiederum doch die Aufgabe gelingen, durch Auspielung der Gegensätze die beiden Gegner schließlich unter einen

Sut zu bringen. Ein Artikel der „Germania“ deutet darauf hin, daß derartige Pläne bestehen. Das Blatt erklärt, daß es nur eine Möglichkeit gäbe, der Notzeit Herr zu werden: „Wenn alle, die verantwortungsbewußt handeln wollen, Hand anlegen, um das deutsche Volk, das auf seine eigene Kraft angewiesen ist, durch gemeinsame Arbeit aus der Not herauszuführen.“

Ob nun diese Pläne einer Erweiterung der Regierungsbasis gelingen werden oder nicht, die finanzielle Lage erfordert eine starke Beschränkung der Länder- und Gemeindefinanzen in den Ausgaben, und eine Verringerung kann hier nur in der Zusammenlegung von Verwaltungsorganen herbeigeführt werden, die allmählich doch eine Verringerung der Landesverwaltungsstellen mit sich bringen müßte.

Als Vorbereitung der neuen, sehr einschneidenden Notmaßregeln, die von der Regierung auf finanzpolitischem Gebiet der Gemeinden und Länder geplant werden, dürfte auch die Reise des Reichspräsidenten durch Bayern gewertet werden. Der Reichspräsident traf gestern in München ein. Hindenburg begab sich durch den Königsplatz zu dem in der Bayerstrasse haltenden Kraftwagen der Landespolizei. Beim Erscheinen Hindenburgs brach die Menge in lebhafte Hochrufe aus, für die Hindenburg freundlich dankte. Eine Fregatstaffel des Münchener Reichsfliegerportflubs gab Hindenburg das Ehrengeläute nach Dietramszell. Um 10.15 Uhr trat Hindenburg in Dietramszell ein. Eine große Menschenmenge begrüßte den Reichspräsidenten mit braulenden Hochrufen. Hindenburg dankte der Menge mit freundlichen Worten.

Berlin, 14. August. (R.) Die finanzpolitischen Beratungen, die gestern in dem Vereinigten Ausschuss des Reichsrates mit dem Vorstand des Deutschen Städtetages stattfanden, haben das Programm einer finanziellen Sanierung des Reichs, der Länder- und Gemeindehaushalte erheblich gefördert. Die Aussprache im Reichshaus, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, die Feststellung allgemeinen Vertrauens der versammelten Landesminister über die Auffassung und Pläne des Reichskanzlers und des gesamten Kabinetts ergeben. Mit der Prüfung der vorliegenden Vorschläge wird sich nunmehr eine Rate zu erneuenden Sachverständigenkonferenzen befassen. So daß nach zwei Wochen neue Notverordnungen zur Durchführung des wirtschaftlichen Programms zu erwarten sind.

Sorgen der Zeit

R. S. Wenn wir einen Teil der polnischen Presse der letzten Wochen verfolgten, werden wir zunächst einmal bemerkt haben, daß sie sich so ausgiebig wie nur möglich mit dem deutschen Problem beschäftigt hat. Sie hat das auf ihre Weise getan. Wenn irgend etwas geschah, das sich für Deutschland günstig zeigte, erhob sich gewöhnlich eine große Debatte über den „deutschen Simulanten“, der von einer großen Not flüsterte, der die ganze Welt mit seinem Jammergehrschrei erfülle und alle Welt nur an der Nase herumführe. Geschah etwas, was ungünstig ausfiel, konnte man nur schwer die Schadenfreude unterdrücken.

An dieser Stelle ist oft darauf hingewiesen worden, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftsverschlechterung jedes Land auf das Nachbarland angewiesen sei. Frankreich, England, Italien und manche anderen Länder, auch das reiche Amerika, haben einsehen gelernt, daß Deutschlands Leben auch ihren Lebenskraft gibt. Frankreich, heute das reichste Land der Erde, hat nach außen nur seine ureigenen Interessen zur Schau getragen und, wie immer, in dem letzten Jahrzehnt, seinen Vorteil wahrgenommen. Es ist das Land des Sieges. Es hat seinen Versailler Vertrag geschaffen, der ihm die Vorteile in erster Linie sichert. Es hat sich Zugeständnisse mit viel Gegenleistungen abhandeln lassen und immer dort von Opfern gesprochen, wo sie mit gutem Gelde erkaufte waren. Es hat über alle wirkliche Einigung immer die gefüllte Börse gestellt. Wenn aber das Geld erst im Kasten war, erscholl der Ruf: „Mehr!“. Es hat nach der Sanierung des Franken mit Deutschlands Reparationen sich den inneren Wohlstand und die Macht nach außen erworben.

Und die Taktik war doch immer die gleiche wie seit Ende des Krieges. Man ist auf eine gar wirkungsvolle Methode eingespielt, und im Bewußtsein der Kraft und Stärke ist es auch leicht, die anderen ins Unrecht zu setzen. Die polnische Presse hat dieser Taktik gegenüber immer das beste Verständnis entgegengebracht. Es ist kein Wunder, wenn man hier in der gleichen Richtung strebt. Der große Lehrmeister an der Seine gilt als Vorbild der Großmütigkeit und der Menschlichkeit. Immer, wenn Paris die Melodie anstimmte, war die Begleitung stets der Melodie angepaßt.

Der „deutsche Simulant“ hat nur die Absicht, Geld zu pumpen, um seine Kriegsschiffe aufzubauen, seine Kanonen mit Granaten zu füttern. Das war der Grundafford in dem ganzen Konzert. Aber die 5 Millionen Arbeitslosen sah man nicht. Und wenn man sie sah, so verhehlte man auch nicht seine Freude darüber. Der Niedergang der deutschen Wirtschaft wirkte sich aus, die Steuern stiegen, die Geschäftswelt schloß ihre Häuser. Man sah das große Elend nicht, das nur durch die Reparationsmaßnahmen und den Young-Plan kam. Dafür sahen dann die Vergnügungsreisenden, die Berlin besuchten, die Kaffees am Zoo oder die großen Restaurants, in denen in der Hauptsache Ausländer saßen. Und die „deutsche Not“ war plötzlich zu einer Lüge geworden. Man sah nicht, wenn die ganze Welt fieberhaft und uneingeengt rüstete und Schiffe baute — aber der eine Panzerkreuzer, der noch obenrein im Versailler Vertrag zugebilligt ist, galt als Aufrüstung und Bedrohung der ganzen Welt. Man sah in Frankreich die großen Militärfunktionen und Manöver nicht. Aber die Tagung des Stahlhelms und der Kavallerievereine galt als ungeheuerliche Rüstung und

schwere Provokation. Wir sind nicht dazu da, um für oder gegen den Stahlhelm aufzutreten. Der Tag in Breslau hat weder Herrn Reichskanzler Brüning noch eine andere im Staatsdienst stehende Persönlichkeit gezeigt. Was in Breslau weilte, das waren die ehemaligen Kriegsteilnehmer, ohne jede Waffe. Die Reden, die dort gehalten worden sind, sind Geschmacksache. Wir mischen uns nicht in den Streit, der beim Volksentscheid das deutsche Volk zerrissen hat. Wir wissen nur eines, es läme zu solchen Reden und Kundgebungen nicht, wenn man dem deutschen Arbeiter das Recht auf Leben gönnte und wenn man ihn nicht dort verdächtigen wollte, wo es nichts zu verdächtigen gibt. Dauernde Verdächtigung erbittert. Dauernde Angriffe und Beschuldigungen stärken den Widerstand.

Der „Dziennik Poznański“ teilt uns in einem längeren Aufruf mit, daß die Kundgebungen der Reservearmee in Posen sich gegen die Stahlhelmskundgebung und die „frehen Raubgelüste der alten Feinde“ richte. Es ist nicht unsere Aufgabe, mit dieser Auffassung zu rechten. Aber ein Vergleich mit den Ereignissen fällt doch für den denkenden Menschen seltsam aus.

Das deutsche Volk geht durch eine Flut der Not. Es muß, um an Frankreich die Verpflichtungen zu erfüllen, geben, was seinen Kindern Brot und Leben sichert. Es muß auf sich selber gestützt bleiben, da es die Devisen zur Ablieferung braucht. Wenn nun in dieser Zeit der Selbstbeschränkung und der Einschränkung bis auf das äußerste Maß auch die Einfuhr abgedrosselt wird, heißt es gleich, daß Deutschland die ganze Welt zum „Zollkriege“ herausfordert. Wenn Deutschland, das nur auf Ausfuhr angewiesen ist, durch die Industrialisierung des Landes, in dem Augenblick, da es nicht mehr ausführen kann, auch die Einfuhr abdrosselt, so ist das ein Verbrechen an der ganzen Welt. Und doch gibt es Länder, die die Abdrosselung der Einfuhr, wenn sie sie selber unternehmen, als eine sehr patriotische Tat preisen.

Das ist verständlich und auch gar nicht einmal verurteilenswert. Jedem ist ja das Hemd näher als der Rock. Aber man sollte doch ein wenig denken und nicht einen zweifachen Maßstab anlegen. Was dem einen sein vaterländisches Recht ist, dürfte auch dem anderen billig sein. Wir sind immer dafür eingetreten: Großzügige Öffnung der Grenzen, Freizügigkeit im Handel und Verkehr. Nur wer sich bewegen kann und Land und Leute kennen lernt, wie sie sich im Alltag wirklich geben, der wird auch das notwendige Verständnis für die anderen aufbringen. Wer nur immer in seiner Stube bleibt, der kann nicht wissen, daß die Welt größer ist und daß auch andere Menschen ihre Vorzüge haben. Man ist so leicht geneigt, im kleinen Raum sich für den Mittelpunkt der Welt zu halten und seine Sorgen für das Wichtigste anzusehen. Das ist menschlich verständlich. Das ist auch bei Völkern verständlich. Aber was für einen gilt, gilt gleichermaßen für alle, die diesen Erdball bewohnen.

Wir achten das Nationalgefühl viel zu hoch, als daß wir es nicht verstehen sollten. Aber wir achten es um so höher, je höher wir unsere eigene Einstellung werten. Nur wer auch die Gefühle des anderen achtet, wird an seiner Kraft stark und groß.

Die Wege, die Deutschland geht, sind schwer und mit großen Steinen beladen. Es gehört viel Mut und Ausdauer dazu. Geduld und Zuversicht zu behalten, möge es auch noch so undankbar sein. Daß in einem großen Teile der Welt diese Erkenntnis erwacht, ist ein gutes Zeichen. Daß auch einmal noch die Zeit kommt, wo sich diese Erkenntnis weiter ausbreitet, auf alle jene, die guten Willens sind, das ist die einzige Zuversicht, die uns in diesen Tagen der Not glaubend und arbeitend erhält.

Munitionsdepot in China in die Luft geflogen

Hongkong, 14. August. (R.) In Macao ist gestern ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Fünf Portugiesen und zwei Afrikaner wurden getötet und eine große Anzahl von Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Fast alle Häuser Macaos wurden beschädigt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Man vermutet, daß Selbstentzündung der lagernden Munition die Explosion verursacht hat.

Macao, 14. August. (R.) Die Explosion, die sich gestern hier ereignet hat, scheint mehr Opfer gefordert zu haben, als man anfänglich glaubte. Man fürchtet, daß 26 Tote zu beklagen sein werden. Die Zahl der Verwundeten wird auf rund 66 geschätzt.



Das Stillhaltetomitee tagt

Das internationale Studentenkomitee der V. J. Z. zur Prüfung der Wirtschaftslage Deutschlands, das vor allem die wichtige Frage der Stillhaltung durch die ausländischen Gläubiger Deutschlands klären und regeln soll, hat jetzt in Basel seine erste Sitzung abgehalten. Die Verhandlungen finden unter dem Vorsitz des amerikanischen Bankiers A. S. Wiggin statt. — Unser Bild zeigt links (von links nach rechts): Walter L. Lantor (England), Moreau (Frankreich), A. S. Wiggin (Amerika), E. Francqui (Belgien) und C. Melchior (Deutschland); rechts (von links nach rechts): Beneduce (Italien), D. Rydbeck (Schweden), ein Dolmetscher, R. G. Bind-schmedler (Schweiz) und Tanaka (Japan).

Große Reservistenfeier in Posen Gegen die „frehen Gelüste der uralten Feinde“

In Parallele zur Graudenzener Tagung des Haller-Verbandes wird am 15. und 16. d. Mts. in Posen eine große Tagung der Vereinigung der Reservisten und ehemaligen Militärpersonen Polens, Bezirk 7 (Posen), abgehalten. Diese Tagung wird als Generalappell angesetzt. Dieser Generalappell soll das erste offizielle Massenauftreten dieser Organisation sein und Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit des Reserveheeres in Großpolen. Verbunden ist damit ein Beweis der Mobilisierungsfähigkeiten und zugleich ein Fest des polnischen Soldaten zum Andenken an die Abwehr der Bolschewisten bei Warschau im August 1920.

Wie die polnische Presse meldet, versprechen die Feierlichkeiten einen imposanten Verlauf zu nehmen. Man will bei dieser Gelegenheit gegen die „frehen Gelüste der uralten Feinde“ demonstrieren und denkt dabei an die Tagung des deutschen Stahlhelms in Breslau sowie die Tagung der kaiserlichen Kavallerie in Dresden, auf denen feindliche Worte gegen den polnischen Staat gefallen wären.

Das Protektorat über den Generalappell haben der Posener Wojewode Roger-Raczynski und der Kommandierende General Dzierzanowski übernommen. Dem Ehrenkomitee gehören außerdem eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten aus der Gesellschaft Großpolens, sowie der Regierungen, Militär-, Selbstverwaltungs- und Kirchenbehörden an. Man erwartet die Ankunft des Ministerpräsidenten Pryzior, des Generals Sosnkowski, des Generals Drezler, des Generals Górecki sowie des Wojewoden Roscialkowski, von Vertretern des Sejm und des Senats, des Kriegsministers usw. Um zu dokumentieren, daß der Appell eine Kundgebung der Westländer Polens ist, sind eingeladen worden: der schlesische Wojewode Dr. Graczyński, der Lodzger Wojewode Jaksz-czolt, der pommerellische Wojewode Lamot und der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Straszburger.

Der Appell, zu dem sich bisher etwa 8000 Mitglieder gemeldet hätten, soll ein großes Ereignis in der Geschichte Polens werden. Wenn die Teilnehmer der nationalen Aufstände, die an denselben Tagen in Polen ihre Delegierten-tagung abhalten, sowie die militärischen Schwesterorganisationen und die Jugend der militärischen Vorbereitung hinzugezählt werden, rechnet man mit einer Teilnehmerzahl von etwa 15 000.

Der erste Tag wird ausschließlich militärischen Charakter tragen. Die Teilnehmer werden als Reservearmee unter Waffen auftreten, und zwar geordnet nach Zügen, Kompanien, Bataillonen und Regimenten, wobei wahrscheinlich eine Ab-

teilung Artillerie der Reservearmee mit Geschützen und auch eine Schwadron Kavallerie, teils auf eigenen Pferden, teilnehmen werden. Die Feierlichkeiten des ersten Tages werden im Einvernehmen und teils zusammen mit dem Heere begangen, um die geistige Verbundenheit zwischen Reserveheer und aktiver Armee zu befestigen.

Der zweite Tag ist für Feierlichkeiten national-völkischen Charakters bestimmt, wo die Teilnehmer ohne Waffen nicht so sehr als Reserveoldaten, sondern als Bürger Polens auftreten.

Das Programm des ersten Tages ist folgendes: 6 Uhr Abend, darauf Frühstück, Rapport und Abmarsch nach dem Stadion, wo ein Gottesdienst abgehalten wird. Es folgt eine Soldatenacademie, die durch das Radio übertragen wird. Nach der Akademie findet ein Marsch durch die Hauptstraßen mit einer Defilade vor dem Schloß statt. Nachmittag wird im Wilson-Park ein großes Volksfest mit künstlerischen Darbietungen, Illumination, Feuerwerk und verschiedenen Ueberrassungen abgehalten, in den Abendstunden ein Tanzvergnügen im Sogorhofe. Zu gleicher Zeit findet in den Nachmittagsstunden hinter dem Schillingtor auf der anderen Seite der Warthe eine große moderne Schlachtschau unter Beteiligung aller Waffengattungen der Posener Garnison mit Tanks, Flugzeugen usw. statt.

Das Programm des zweiten Tages sieht eine Befestigung der Stadt durch Auswärtige, eine Kranzniederlegung und um 12 Uhr mittags eine große Kundgebung des Reserveheeres und der gesamten polnischen Bevölkerung auf dem Plac Wolności vor. Das Programm bilden kurze Ansprachen führender Persönlichkeiten, Beschließung einer Resolution und Abkündigung der „Rota“. Die Kundgebung wird durch das Radio auf ganz Polen übertragen. Am Nachmittag wird im Stadion ein Fußballwettkampf ausgetragen, und es findet auch eine Gasabwehrschau statt. Darauf folgt ein Vergnügen im Jarockischen Saale.

Die polnischen Blätter hoffen, daß die patriotische Posener Bevölkerung, die „die deutsche Gefahr wohl begreift“, an diesen Feierlichkeiten geschlossen teilnehmen wird, um durch ihre Anwesenheit das Verständnis für nationale Angelegenheiten und die Unterstützung zu bekunden, die sie dem Soldaten zum Schutze des Vaterlandes stets zu gewähren bereit sei. Die großen Tage möchten — so wünscht man — das Volk vereinen mit dem Erben, Polen auf die von den Chrobrys, den Jagiellonen und den Batorys gemiesenen Höhen zu heben, deren Verwirklichung — wie die Sanierungspreste sagt — der Marschall Piłsudski mit dem ganzen Volke in Angriff genommen habe.

Revision des Minderheitenvertrages fordert die „Gazeta Polska“

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 14. August.

Die auch diesmal wieder auf die Tagesordnung der Genfer Völkerbundssession gestellten Minderheitsfragen haben die polnische Presse teilweise in Erregung versetzt. Neben der nationalistischen Oppositionspresse, die stets für eine radikale Lösung aller Minderheitsfragen ist, ohne Rücksicht auf die Verpflichtungen, die Polen durch Unterzeichnung des Minderheiten-schutzvertrages einging, zeigt auch die Regierungspreste einige Beunruhigung und befaßt sich mehrfach mit der Frage des Minderheitenschutzes grundsätzlich sowie mit den einzelnen auf der Tagesordnung stehenden Fragen im allgemeinen.

Die heutige „Gazeta Polska“ bespricht in einem Leitartikel den bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin und zitiert in diesem Zusammenhang eine Auslassung der „Germania“ über diesen Besuch. Das Blatt kommt dann auch auf polnische Angelegenheiten zu sprechen und schreibt, daß zu den Symptomen, die von polnischer Seite unbedingt unterdrückt werden müßten, auch das An-

halten der Stellungnahme des Kanzlerorgans, der „Germania“, in den Minderheitenfragen gegenüber Polen gehöre. Gleich nach dem Volksentscheid am Sonntag hatte es dieser Zeitung gefallen, nicht nur die polenfeindlichen — so schreibt die „Gazeta Polska“ — Beschlüsse der deutschen Partei in Schlesien wiederzugeben, sondern sie sogar noch mit der Bemerkung zu kommentieren, daß diese Beschlüsse eine wertvolle Grundlage für die bevorstehende Tagung des Völkerbundes in Genf wären.

Die „Gazeta Polska“ sagt, daß diese Bemerkung der „Germania“ die weitere Tendenz zum Mißbrauch der Völkerbundstagungen durch Fortsetzung der Debatte über den Bericht der polnischen Regierung über die Zwischenfälle in Oberschlesien zeigen. Bekanntlich hätte diese Debatte gegen Polen im Januar begonnen, und es wären Klagen eingereicht worden, in denen angeblich den deutschen Bürgern in Polnisch-Oberschlesien zugesagtes Unrecht vorgebracht worden sei. Wenn diese Ankündigung der „Germania“ wirklich in einem solchen Sinne

aufzufassen wäre, so sei es, der „Gazeta Polska“ zufolge, ein sehr charakteristischer Beginn jenes politischen Waffenstillstandes, über den angeblich die Bepfechungen in Berlin mit Laval und Briand geführt werden sollen.

Das polnische Regierungsorgan stellt dann weiter fest, daß ein Ueberziehen der Saite in der Frage des Minderheitenschutzes auf Grund der von Polen äußerst loyal eingehaltenen Vorschriften wertgehende Folgen haben müßte, andere als die, auf die diejenigen rechnen, die bei diesem Ueberziehen der Saite die Hand mit im Spiele haben. Minister Dietrich habe in seiner letzten Rede zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung nicht von der Forderung einer Vertragrevision zurücktrete. Man braucht nicht besonderen Nachdruck darauf zu legen, daß der Minderheitenvertrag zu den Verträgen gehöre, die nach allen bisherigen Erfahrungen die polnische öffentliche Meinung nur mit großer Geduld ertragen könne und deren „Revision“ in Polen enthusiastisch begrüßt werden würde.

Ueben diesen, sich mit der deutschen Minderheitsfrage befaßenden Meinungen veröffentlicht heute auch der Regierung nahestehende „Gazeta Poranna“ einen längeren Leitartikel über die ostgalizische Frage, in dem er einen verständlichen Ton anzuschlagen versucht, gleichzeitig aber feststellt, daß der Völkerbundsschutz für die ukrainischen Minderheiten vollkommen unzulänglich sein müßte. Das Blatt schreibt, nachdem es die Behauptung aufgestellt hat, daß sich in Ostgalizien wieder die Terrorakte des vorigen Jahres zu wiederholen begännen, unter anderem:

„Wir wissen schon heute, daß Polen, während es Repressalien gegen die gewalttätigen Störer des öffentlichen Friedens in Ostgalizien anwendet, nicht den Weg der Rachepolitik gegenüber seinen ukrainischen Bürgern beschreitet. Im Gegenteil, diese Bürger können erwarten, daß ihre Bedürfnisse sowohl auf sprachlichem wie auf volkswirtschaftlichem und auf wirtschaftlichem Gebiete mit derselben Fürsorge betreut werden, wie es bei den polnischen Bevölkerung der Fall ist. Die südöstlichen Wojewodschaften sind und bleiben ein gemeinsames Gebiet, zweisprachig und zweivölkisch. Die polnische und die ukrainische Bevölkerung sind dort auf Zusammenarbeit angewiesen und müssen im eigenen Interesse diese Zusammenarbeit suchen.“

Keine Intervention von außen kann die Vernunft und den Verstand ersetzen, zu dem sich beide Teile der Bevölkerung aufschwingen müssen. Die Regelung der ukrainischen Bedürfnisse und Beziehungen in unseren südöstlichen Wojewodschaften ist unsere eigene innere Angelegenheit, und jeder Versuch, diesen häuslichen Streit vor ein äußeres Forum zu verlegen — obwohl es formal zulässig ist — ist praktisch doch völlig zwecklos, besonders da die ukrainische Bevölkerung bei der ausländischen Prozeßsuche nur verlieren, aber nicht gewinnen kann.“

Eine deutlichere Absage im voraus an alle Beschlüsse, die auf dem bevorstehenden Völkerbundstagungen in ukrainischen Angelegenheiten gefaßt werden, konnte wohl kaum erteilt werden. Falls die Beschlüsse des Völkerbundes in der ukrainischen Minderheitsangelegenheit wirklich so zwecklos sind, so würde im Sinne der „Gazeta Polska“ nicht nur Polen ein Interesse an der Revision des Minderheitenvertrages haben, sondern auch noch zahlreiche andere Stellen mehr.

Eine Schmuggelaffäre

Der „Instr. Kurj. Codz.“ erzählt aus Bromberg von einer sensationellen Schmuggelaffäre, die in ihrem Umfang alle bisherigen übertrifft. Am 9. d. Mts. wurde in Gdingen ein Schiff von 115 Tonn, die „Jlona“, mit 90 875 Liter Spiritus und 30 000 Kilogramm Schnaps und Likör beladen. Die Beladung der Ware nahm die Gbinger Firma „Export-Import“ vor. Die „Jlona“ gab beim Verlassen des Hafens von Gdingen als Reiseziel Rotterdam an, wo sie eine der großen Rektifikationsfabriken beliefern sollte. Am Dienstag erhielt man nun in Gdingen die Nachricht, daß die „Jlona“ ein Schmuggelschiff sei, und so wurde sie denn in der Nähe der Walsands-Inseln von dem schwedischen Wachtschiff „Triton“ mit Beschlag belegt. Man beschlagnahmte 70 000 Liter Spiritus, viele Kisten mit Schnaps und Likör und Vorräte an Tabakerzeugnissen. Es ist merkwürdig, daß die „Jlona“ unter ungarischer Flagge segelte. Man verhaftete den Kommandanten des Schiffes, einen Paul Wagner, und die ganze Besatzung, die sich aus 26 Seeleuten, darunter drei polnischen Matrosen, zusammensetzte. Den Verhafteten drohen mehrmonatige Gefängnisstrafen und hohe Geldstrafen wegen Schmuggels von Alkohol nach Schweden. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Beamter der Firma „Export-Import“, der an Ort und Stelle die Gelder einlieferten sollte. Die Verluste der Firma übersteigen die Summe von 1 100 000 Zloty. Diese Affäre hat in Gdingen große Sensation verursacht.

Aktion gegen die separatistische Bewegung in Pommerellen

Warschau, 13. August. (Eig. Telegr.)

Wie die „Gazeta Polska“ mitteilt, hat die seit längerer Zeit geführte Aktion zur Abtrennung der polnischen Westgebiete von Kongregpolen und zur Einführung der Autonomie im ehemals preußischen Teilgebiet behauerliche Früchte gezeitigt. Wie dem obergerannten Blatte aus dem Sekretäre berichtet wird, hat dort an einer Stelle eine Gegenaktion vorgenommen werden müssen. Es wurde eine Person verhaftet, die heunruhigende Gerüchte über eine bald bevorstehende Abtrennung der Westgebiete von dem übrigen Polen und die Schaffung einer selbständigen politisch-wirtschaftlichen Einheit auf diesem Gebiete ausgebreitet hat.

Sprüche des Konfuzius

Wenn dich eine Mücke nicht, darfst du sie umbringen; wenn dich ein Elefant tritt, mußt du ihn um Verzeihung bitten!

Sprich stets, wie du enkst; nicht jedes Mal wirst du deshalb hinausgeworfen werden!

Wenn die Rosen keine Dornen hätten, wären sie mit einer Sange bewaffnet.

Wohlstand bringt Tränen; Nichtstand außer dem noch Dividenden.

Christian Morgenstern:

Drei Gedichte

Eine ewige Natur

Form und Farbe war es bloß,
was mir dieses Gras und Moos
also innig nahe brachte?
Nein, es sind die gleichen Mächte,
die auch mir Gestaltung geben,
ist das gleiche warme Leben.
Wie ein unermesslich Du
atmet mir der Waldgrund zu.
Seelenluft ist, wo ich schreite —
frei umfängt mich Nähe, Weite.
Ich und du sind eines nur:
eine ewige Natur.

Bergbach nach Regen.

Regengeschwellt
läßt die gelbliche Flut
mir und fraus
zwischen Steinen und Büschen hin —

und ein eifriger Streif
weißlichen Nebels folgt,
Gerst vom Geist des Gebirgs,
dampfend ins Tal ihr nach.

Lied an die Dämmerung

Dämmerung, dich lieb ich —
denn in dir
bin ich bald hier,
bald dort,
lausch ich den Ort
so viel, viele Mal.
Dämmerung, dich lieb ich.
Dämmerung, dich lieb ich —
deine Hand
wandelt mir Land
und Zeit,
führt mich weit, weit
über Berg und Tal.
Dämmerung, dich lieb ich.

Dämmerung, dich lieb ich —
Welt steigt auf,
der mich mein Lauf
entzieht.
O Zersternis —
du Bilderfall!
Dämmerung, dich lieb ich.

Neuerscheinungen in Propyläen-Verlag

Der Propyläen-Verlag gibt jetzt sein Herbstprogramm bekannt. Es enthält u. a. die folgenden wichtigen Neuerscheinungen:

Propyläen-Weltgeschichte: Das Zeitalter des Abolitionismus. Dies ist der 6. Band des neuen Programms, von Professor Dr. Walter Gock-Leipzig herausgegebenen Verlagsunternehmens, in dem zum ersten Mal der Versuch gemacht wird, das Weltgeschehen aus dem Blickfeld des 20. Jahrhunderts darzustellen.

Propyläen-Kunstgeschichte: Die Geschichte des Porzellans in Europa. Nach Abschluß seiner 16bändigen Kunstgeschichte ist der Verlag dazu übergegangen, Teilgebiete der Kunst in Einzeldarstellungen zu behandeln. Der „Baustein des Möbels“, der „Geschichte der graphischen Kunst“ folgt dieser vom Direktor des Münchner Residenz-Museums, Friedrich Hofmann, noch kurz vor seinem Tode vollendete Band, in dem eine Lebensarbeit zusammengefaßt ist.

Propyläen-Gesamtausgaben: Allen Stürmen der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Trotz gelangen mit dem 45. (Regulär-) Band der große Propyläen-Goethe und mit dem 12. Band Turgenevs Werke zum Abschluß.

Propyläen-Romane: Ripperracht und die Jahreszeiten. Mit diesem Buch wird der einstige Dichter August Gailit in Deutschland eingeführt. Der Held des Romans entflieht, den Menschen Samsons ähnlich, aufs Land, um in Natur und primitivem Liebeserleben wieder zu gesunden. Unzählige in die Geschichte verwobene Volksmärchen geben eine eigenartige und poetische Farbe.

Ich hasse die Leute, die nichts bewundern, denn ich habe mein Leben damit hingebracht, alles zu bewundern.

Goethe.

Rembrandts Schicksal

Von Wilhelm Hausenstein

Jeder, der auch nur wenig Bilder des Rembrandt, ob Originale, ob Nachbildungen, mit einiger Einflächigkeit angeschaut hat, ist von diesen Bildern in höchst sonderbarer Weise betroffen worden. Diese Bilder hatten eine eigentümliche „Aktualität“: eine merkwürdige und fast unvergleichliche Lebendigkeit, Suggestivität, Gültigkeit. Wir alle haben dies vor Rembrandts Bildern mehr oder minder deutlich verspürt. Die Anziehungskraft dieser Bilder war beinahe unheimlich stark. Sie gingen uns mehr an als das meiste andere im weiten und schönen Reich der Kunst. Nicht wahr, so verhielt es sich doch? Und wenn wir nun heute nachdenklich zurückblenden auf jene ersten, eigentümlichen Empfindungen angesichts des rembrandtischen Werkes, das Wort suchen, mit dem wir das Geheimnis der Wirkung recht bewußt bezeichnen könnten, so wäre es wohl dies Wort: Rembrandts Art und Weise steht am Beginn des Modernen; mit diesem Selben beginnt vielleicht überhaupt die moderne Art, Mensch zu sein.

Wir fragen uns: woran war denn, woran ist denn das Besondere, das Eigentümlich-Aufregende letztlich, das wir suchen mit dem Namen des Modernen zu belegen versuchen? Die Antwort: dies Eigentümlich-Aufregende, dies „Moderne“ befindet sich in der besonderen Bewegung der rembrandtischen Malerei. Wie jener antike Philosoph Heraklit aus Epheus auf das Wesen der Welt die berühmte und großartige Formel fand: Alles sei in dauerndem Fluß — so kann man für die Bilderwelt, für das Wesen des Rembrandt wohl die Formel wagen: Alles fließt, alles sei in tiefer Unruhe, alles sei von Grund auf bis zur Oberfläche und wieder zurück bewegt. Man wolle einen Augenblick zurückdenken zum Bildstil des Mittelalters. Dort stehen die Figuren still; mit aller Ruhe sind sie an die goldenen Gründe gebunden; selbst den heftigsten Ereignissen ist etwas von der großen, jenseits aller Zweifel gläubigen Ruhe des Mittelalters mitgeteilt. Wie anders Rembrandt! Selbst das Ruhige, der bloße Zustand ist bei ihm noch beunruhigt.

Für das Bewußte des eigenen Wesens, für das Bewußte seiner Anschauung besitzt Rembrandt nun vor allem ein Mittel des Ausdrucks. Dies Mittel ist das Malerische. Messen wir noch einmal am Mittelalter. Dort kennt man das Malerische nicht! Dort liegen die Farben still auf dem Grunde: geglättet, ebenmäßig, beruhigt. Ganz anders Rembrandt. Er treibt die Farbe, die farbige Materie herum wie in einem Wirbel. Dies eben ist der Charakter des „Malerischen“, und dies „Malerische“ ist ein entscheidender Zug des modernen Menschen, der modernen Bildkunst, über die Epoche des großen französischen Romantikers Delacroix hin bis zum Impressionismus, den die Maler von uns in seiner ganzen malerischen Blüte erlebt haben, und eigentlich noch bis hin zu unserem Tag. Aber das Malerische ist nicht die einzige Form der rembrandtischen Bewegtheit; hinzu kommt noch die Verbindung des Malerischen mit dem Wechselspiel von Licht und Schatten, die Einklemmung des Malerischen in dies Wechselspiel, das trotz Correggio und einigen anderen Früheren zuerst von Rembrandt ganz und gar wahrgenommen worden ist. Man kann sogar feststellen: eben in dem Wechselspiel von Licht und Schatten entsteht eigentlich erst vollends das Malerische, dessen erster Heros Rembrandt heißt, wenigstens bei uns im Norden. Machen wir hier abermals die Vergleichung mit dem Mittelalter. Das mittelalterliche Bild weiß nichts vom Licht, wie es nichts vom Malerischen weiß. Das mittelalterliche Bild steht in einer neutralen Beleuchtung, in einer Art idealer Helligkeit. Der Unterschied ist offenkundig. Indes, mit diesen Kennzeichen erschöpft sich das Moderne, die Bewegtheit des Rembrandt noch nicht. Es gibt bei ihm nicht nur das Malerische, und nicht allein das Licht regt uns auf; es gibt bei Rembrandt auch, und zwar zuerst, vor allem, die innere Bewegtheit, die des Gemüts, die des Herzens, die Bewegtheit — sagen wir es nur: der Nerven. Die Nerven sind ja der eigentliche Bezirk aller Bewegtheit, und wenn wir das Wort Nerven aussprechen, so wissen wir auch, daß wir uns in der modernen Welt bewegen. Und noch nicht genug. Der Rembrandt, der inwendig so heftig bewegt ist, dieser Rembrandt des erregten Gemüts, der erregten Nerven, ist zugleich auf eine fühlbare, nämlich in den Bildern fühlbare Weise ein Einflüßer. In außerordentlichem Maß ist er, was wir Persönlichkeit nennen, und eben als Persönlichkeit trägt er auch das Schicksal der „Subjektivität“, der individuellen Absonderung, des vollkommenen Alleinseins. Nur einer hat vorher in solchem Maße das Geschick der Vereinfachung getragen: Michelangelo. Wie nun Rembrandt allein ist, ein Einzler, ein „Eingänger“, so befaßt er auch als Künstler sich gern mit sich selbst; niemand vor ihm und niemand nach ihm hat so viele Selbstbildnisse gemalt. Er malte sie nicht aus Eitelkeit. Er malte sie aus dem tiefen und wohl auch schrecklichen Zwang des einsamen Genies, sich mit sich selbst zu befassen, nur mit sich selbst umzugehen, sich selbst Gesellschaft zu leisten. Das Mittelalter war sozial gewesen: voll gesellschaftlicher Bindung. Rembrandt war gesellschaftlich ungebunden. Mit dieser Ungebundenheit hängt endlich, als letztes Beispiel und Kennzeichen seiner Modernität, die großartige Regellostigkeit seines Malens zusammen: das „Konventionslose“, das Anabemische und Antiakademische seiner Kunst; das Subjektive und Unmethodische, das Unrationelle, das Mögliche, ja wahrhaftig das Improvisierende (im freilich allergrößten Stil Improvisierende) seines malerischen Tuns und Treibens.

Nicht immer ist Rembrandt ein asozialer Geist gewesen, ein regelloser, nur zu sich selbst hingefehrter Geist. Er hat anders angefangen, wenn er sich auch in der Einsamkeit des Genies zu seiner angeborenen Größe verwirklichen konnte. Die zum Teil katastrophale Form dieses Schicksals, eine Lebensstunde, die späterhin zum mindesten immer durch die Dämmerungen der Melancholie hinführt, hat nun, o Wunder, im Künstlerischen die herrlichsten Wirkungen hervorgebracht. Erst der aus der gesellschaftlichen Lebensweise grausam hinausgeschleuderte Rembrandt, erst der einsame, erst der arme Rembrandt tut voll auf die Dinge, die zu tun sein großer Genius ihm erlaubt und auferlegt. Wie schal (im Verhältnis gesprochen) das Bild der tulipischen Anatomie, wie stumpf selbst die vortrefflichen Bildnisse aus den dreißiger Jahren im Vergleich mit den Dingen, die seit der „Nachtwache“, seit dem Schicksalsjahr 1642 entstehen! Wie voll der rembrandtischen Herrlichkeit die Dinge seit 1642: die Radierung der Drei Bäume (1643), die heiligen Familien, jetzt in Petersburg und Kassel, entstanden 1645, 1646), der barmherzige Samariter (1648 im Louvre), die Mühle (1650, in Amerika), die Bilder der Henbrücke, vor allem das Berliner (1658 oder 59), die Bilder mit Mäusen und Ethern (1660, 1665, in Mostau, in Rumänien), der Claudius Civilis (1662, in Stockholm), der Jaltner (1665, in Göteborg), die Judenbrant (1688 etwa, im Amsterdamer Rijksmuseum); Saul mit David (1665, im Haager Mauritshuis), der verlorene Sohn (1669, in Petersburg) und all die späten Dinge, die nur deshalb weniger bekannt zu sein scheinen, weil die Größe Rembrandts, die Gewalt seiner Modernität in ihnen ein fast nicht mehr zu ertragendes Seelenformat annimmt! Aber in

diesen Dingen muß man den Rembrandt suchen, in ihnen ist er vollends der heroische Moderne, als den wir ihn vorher zu gewahren suchten.

Man muß dies Schicksal, diese Erscheinung aber richtig verstehen. Es wäre billig, es wäre abern, aus dem Vorbild „Rembrandt“ ein Programm der Ungeheuerlichkeit ableiten zu wollen; ein Programm des asozialen Lebens. Um ein Leben von rembrandtischer Einsamkeit zu führen, muß man das ganze Gewicht eines Rembrandt haben. Ein programmatisches Eingängertum ist in den meisten Fällen das Zeichen einer falschen Genialität. Und begreifen wir vor allem: dieser ungeheure Mann ist überhaupt nicht nachzuahmen! Er ist ein Sonderfall in riesigen Dimensionen, ganz nahe dem Obem Gottes selbst.

Andere gewaltige Maler der Epoche Rembrandts — das ist: des Barock — haben ihre Größe im Bereich der gesellschaftlichen Verbindung erreicht, so der große Weltmann Rubens, so der Hofmann Velasquez, so Greco, so Tintoretto, der Venezianer im Dienste der Signorie und der Gemeinschaften, so in Holland selbst der größte Maler neben Rembrandt — Vermeer van Delft, dessen Malerei wie eine Glorie um das bürgerliche Dasein Hollands steht. Ja, auch Franz Hals, der eigensinnige Bohème, der streiche Zigeuner, hat es vermocht, einen Teil seiner Größe im Dienst der Gesellschaft glücklich zu verwirklichen als Rembrandt. Es ist offenbar: Rembrandt ist der Größe unter diesen allen, und seine unvergleichliche Größe ruht gewiß auf seiner unerhörten Einsamkeit, die ihre Existenz, wenn man paradox so sagen darf, schon mit der Einsamkeit des Schöpfers alle Dinge teilt. Aber hüten wir uns vor der Annahme, die gleiche Einsamkeit für uns in Anspruch zu nehmen; wir sind ihr nicht gewachsen, ihre Größe ist nicht nur Segen, sondern auch Fluch für den Menschen; verstehen wir, daß wir unser Leben nach unserem Maß leben sollen — und beugen wir das Knie vor Rembrandt in angemessenem Abstand.

Die Poesie der Fremdenbücher verschwindet

Phantasie und Mutterwitz haben unsere Generation verlassen — Schlechte Verse, aber kein Zeugnis von Besuchern und Eindrücken

von Otto Faber

Fremdenbücher sind eine ziemlich alte Einrichtung. Eines der ältesten liegt auf der Reisebaude der Schneekoppe. Dort findet man Eintragungen aus dem Jahre 1696. Viel Unfug steht in diesen Büchern, viel dummes Zeug, aber auch manch hübscher Reim und manch geistvolles Wort. Wenn man liest: „Ich war hier. Karl Krause aus Dresden 14. 4. 22.“, so ist das keine Eintragung, sondern eine Feststellung, und zwar eine, die niemand interessiert.

Im Fremdenbuch des Brocken-Hotels kann man wohl hundertmal lesen: „Es war neblig und kalt.“ Das ist nichts Außergewöhnliches. Besser ist schon, wenn man schreibt: „Wir wollten den Sonnenaufgang sehen, hatten uns aber auf der Westseite aufgehangen.“ Denen ist es also ebenso gegangen wie Mark Twain. Manche Leute haben einen bestimmten Vers, den sie in jedes Buch eintragen. So war ein thüringischer Oberlehrer bekannt dafür, daß er jedesmal schrieb: „Daß auch ich bin hier gewesen, kann man in diesem Buche lesen.“ Da er ein tüchtiger Wanderer war, fand dieser Vers bald in allen Fremdenbüchern Deutschlands und umliegender Provinzen.

Heute hat die Eintragung in ein Fremdenbuch nur dann noch einen Reiz, wenn es an einer Stätte liegt, die von nicht allzu vielen Menschen besucht wird, also in Bänden oder Schneekoppe, in kleinen Herbergen hoch in den Alpen und so weiter. Vor hundert Jahren waren die Fremdenbücher nicht so dumm, da konnte man sie noch gemächlich durchblättern und nachsehen, ob sich Bekannte eingetragen hatten. Damals blühte die Poesie der Touristik in hohem Maße. Berühmt war ein Vers, der sich vielfach wiederfindet:

„Wenn Gott will rechte Günst erweisen,
Den ichid er in die weite Welt.
Und will er ihn recht glücklich preisen,
Schickt er ihm auch das Reisegeld.“

In dem kleinen Schwarzwaldort Jäveloten hatte sich vor vielen Jahren ein Herr aus Bingen eingetragen mit dem Vers:

„Wer sich mit der Frau tut auf Reisen verfügen,
Hat dreifache Kosten und halbes Vergnügen.“

Und nicht weniger als fünfzehn spätere Besucher, natürlich nur „galante“ Chemänner, schrieben darunter: „Stimmt!“, „Sehr richtig!“, „Ganz meine Ansicht!“ Eine Dame, der nichts Rechtes einfallen wollte, hat sich in der Eile mit den seltenen Worten verewigt:

„Wer nicht liebt, Wein, Weib und G'lang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.“

Darunter steht:

„Dir kann geholfen werden. M. R., Stud. jur.“

Das ist natürlich eine bekannte Methode, auf die Eintragung des Vordermannes zu antworten. Man findet diese Art von Korrespondenz in allen Fremdenbüchern. Zwar als Goethe 1780 den Gidelhahn bei Almenau erzieht und in seinem kleinen Weiterbüchsen das unsterbliche „Meister aller Gipfel ist Ruh“ einführt, da fand sich niemand, der es gewagt hätte, sich darunter zu setzen; aber sonst ist den Touristen meist jede Ehrfurcht fremd. Das beste auf diesem Gebiete leistete ohne Frage Josef Kainz. Er fand in einem kleinen österreichischen Ausflugsort ein Fremdenbuch, in welches sich vor ihm Postart und Sonett eingetragen hatten. Postart hatte geschrieben: „Meine Kunst dem Leben.“ Sonett hatte darunter: „Mein Leben der Kunst.“ Da

griff Kainz zum Bleistift und schrieb: „Weh dem, der lügt.“ Viele, die selber nicht wissen, was sie schreiben sollen, bekommen Anregung durch Eintragungen, die sie lesen. So hatte sich ein Sachse in einem Elßner Bergdorf folgendermaßen „niedergelassen“:

„Wenn der Sachse lustig ist,
Nacht er auch mal Berle.
Meerschdendeels macht sie je nich,
Meerschdendeels macht er je.“

Das hatte einem Gymnasiallehrer nicht sehr gefallen, und er ermahnte den Sachsen:

„Bergium soll lassen stahn,
Wer ihn nicht gut reiten kann.
Professor X. aus Essel.“

Aber weil dieser Vers kaum schöner war als der andere, versetzte ein Student dem Vorgänger einen Hieb und schrieb:

„Professor X. aus Essel? O nein!
Es scheint der Essel aus X. zu sein.“

Berühmt war auch eine Inschrift aus dem sogenannten „Ruhstall“ in der sächsischen Schweiz. Das war im Jahre 1892, als ein von der herrlichen Gegend enthusiastischer Herr aus Pirna eingetragen hatte:

„Ich hab' ihn gesehen, ich hab' ihn gesehen,
Ich habe den herrlichen Ruhstall gesehen.“

Das war ja nun nicht gerade sehr intelligent, weshalb ein Reisender „in Kinderkleidern“ dahinterlegte:

„Ich hab' es gelesen, ich hab' es gelesen,
Es ist ein Dachs im Ruhstall gewesen.“

Man ist vielleicht geneigt, zu glauben, gerade die Dichter fänden für die Fremdenbücher die besten Verse. Dem ist aber meist nicht so. Recht witzig trug sich aber ein Kandidat der Theologie 1899 auf dem Brocken ein:

„Ich dachte auf dem Brocken
Die Sonne zu erblicken,
Doch dies war eitel Fabel,
Denn ich sah nichts als Nabel.“

Aber schon war einer hinter ihm und hieb ihm ins Genid:

„Studier du deine Bibel
Und halte hier den Schnibel.“

Gegen Nebel kämpfen Wanderer selbst vergebens. Ueberall findet man Fornergüsse gegen das schlechte Wetter. Auf einer Wetterwarte im Salzammergut bei Goßfern kolportierte einer den alten Goethe: „Es war ein Tourist in Thule, die Sonne sah er nie, dem Herbernd seine Buhle einen Gummimantel lieb.“ Ein verliebtes Nabel, das zum Kaffee viele Wäffeln gegessen hatte, schrieb in das Buch eines Pfälzer Kurorts:

„Wäffeln im Magen — Liebe im Herz,
Fahren im Wagen — wir jetzt heimwärts.“

Doch die Fremdenpoesie stirbt aus. Die heutige Zeit hat keine Zeit mehr dafür. Und die höchsten Berge kann man bald mit der Drahtseilbahn befahren, so daß die Romantik fortfällt; die früher jemand, der sich an eine Stelle gewagt hatte, die wenige erliegen, zu Berien hinreissen konnte. Aber die alten Bücher werden deshalb doch aufbewahrt, weil sie uns von einer geruhameren und glücklicheren Zeit erzählen, die nicht mehr wiederkommt, aber an die wir gern denken, auch wenn wir sie nicht mehr erlebt haben.

Zehntausend Gewehre

Die Abrüstung als Auswirkung des Hooverplanes — Siegt unser Heil bei den Angelsachsen? — Das Gespräch zwischen Mussolini und Stimson — Die deutsch-französische Zusammenarbeit

Allmählich zeigen sich die Konsequenzen des Hooverplans. Folgererscheinungen, die aus betroffenen machen, weil sie an das Selbstgefühl rühren. Es ließ sich eigentlich voraussehen, daß Hoover sehr bestimmte Wünsche hinsichtlich der europäischen Abrüstung hegte, als er seinen Plan der Welt betrug. Die Untersuchungen bestätigten sich jetzt. Bei seinem Aufenthalt in Rom führte der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Stimson, eine sehr ernste Unterhaltung mit Mussolini. Abrüstungsfragen standen im Mittelpunkt dieser vertraulichen Aussprache. Der Amerikaner wird einen guten Eindruck von dem Duce mit in die anderen europäischen Hauptstädte nehmen. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß Italien durch den Mund Mussolinis sich für eine radikale Abrüstung ausgesprochen hat. Der Ausspruch Mussolinis, er werde sich gegebenenfalls mit zehntausend Gewehren zufrieden geben, wiegt in diesem Augenblick schwer.

In diesem Augenblick, gewissermaßen eine Minute nach der europäischen Einigung über den Hooverplan, geschieht folgendes: Von England aus weiß man freundlich, aber doch unmißverständlich darauf hin, daß es für Deutschland jetzt im Zeichen Hoovers doch wohl geraten sei, die Heresaussagen zu beschränken und den Bau weiterer Panzerschiffe einzustellen. Man spricht solche Aufforderungen mit dem freundlichen Ton. Man weiß sehr genau, daß der Ton die Musik macht. Aber hinter den harmlosen Worten verbergen sich scharfe Forderungen. Die Lage Deutschlands wird dadurch nicht gebessert, daß solche Forderungen von allen Staaten, die im Kriege gegen Deutschland standen, gestellt werden.

Es ringen hier über die Abrüstungsfrage zwei Auffassungen. Die eine, nennen wir sie die französische, argumentiert so: Es ist nicht zu viel verlangt, wenn Deutschland zum Dank für Hoovers rechtzeitiges Eingreifen sich zu ein paar politischen und militärischen Konzessionen herbeiläßt. Man erwartet von Deutschland Vorleistungen in der Abrüstungsfrage. Die Beschränkung des Heeresetats, die Einstellung des Kriegsschiffbaues, die Unterdrückung von militärischen Kundgebungen der deutschen Frontkämpferverbände — das sind einige Stichproben aus dem Abrüstungsprogramm, dessen Durchführung die großen Weltmächte von Deutschland erwarten. Man will drüber den Reiche gewaltsam einen „Frieden“ aufzwingen, der mit einer wirklichen Pazifizierung eigentlich nichts zu tun hat. Man stellt sich einfach, daß man in Deutschland solche Forderungen als unzulässige Einmischung in die innerdeutschen Verhältnisse empfindet.

Auf der anderen Seite der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Deutschland bejaht ohne Einschränkung die Abrüstungsnotwendigkeit der Völker. Es bekennt sich dazu aus Gründen der Friedenserhaltung und der Budgetersparnis. Die kriegsrische Auffassung, daß man zum Kriege rufen müsse, wenn man den Frieden erhalten wolle, teilt das abgerüstete Deutschland nicht. Gerade weil Deutschland als erster Staat der Welt die Abrüstung durchgeführt hat, kann es die Aufmerksamkeit auf die Rüstungen der anderen Staaten lenken. In Frankreich und dem französischen Kolonialreich stehen heute noch gegen 600 000 Offiziere und Mann-

schaften unter den Waffen. Rechnet man noch die Reservestände hinzu, dann kommt man auf eine Gesamtstärke von 6 900 000 Soldaten. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse bei den anderen Weltmächten. Auch Italien, das soeben durch den Mund Mussolinis das radikalste Abrüstungsbekenntnis abgelegt hat, unterhält ein Normalheer von 220 000 Mann. Hinzu treten dann noch die Reservetruppen und die Soldaten der faschistischen Miliz, so daß auch Mussolini ein Millionenheer jederzeit zur Verfügung hat. Es ist müßig, im Gegenlag dazu auf den deutschen „Rüstungsstand“ hinzuweisen. Die Reichswehr kommt für kriegerische Aktionen eben so wenig in Betracht, wie die Reichsmarine. Eine Fliegertruppe, die wichtige Kampfabteilung in jedem kommenden Kriege, fehlt Deutschland vollkommen. Seine Grenzen stehen jedem fliegerischen Vorstoß von Osten und Westen offen. Es ist eine Notwendigkeit, wenn man Deutschland nachfragt, man könne die Berlehrsfluggänge mühelos zu Bombenmaschinen umwandeln. Von einem abgerüsteten Lande fordert man Vorleistungen für eine künftige Weltabrüstung!

Deutschlands Lage kompliziert sich noch durch eine andere Tatsache: Seit der Hoover'schen Botschaft wenden sich Deutschlands Blide vertrauensvoll zu den Angelsachsen. Es erwartet, daß sie mit goldenen und silbernen Kugeln das wirtschaftliche Elend bannen. Deutschlands Liebeswerben begegnet im allgemeinen kühler Zurückhaltung. Man geht sogar so weit, Deutschland auf eine vorherige Verständigung mit Frankreich zu verweisen. Zweifellos hat sich der Graben zwischen Deutschland und Frankreich während der letzten spannungsreichen Wochen vertieft. Der französische Wirtschaftsminister Lucien Romier machte kürzlich die treffende Bemerkung, daß Frankreich durch Hoover seine Stellung als Mentor auf dem europäischen Kontinent eingebüßt habe. Die Franzosen beherrscht die Furcht, auf dem Kreditmarkt von den Amerikanern verdrängt zu werden. Nirgends weiß man ja besser, daß Kredit ein politisches Machtmittel ist, als in Frankreich. Ist nun die deutsch-französische Verständigung wirklich in Gefahr? Wenn man hierauf eine halbwegs befriedigende Antwort geben will,

muß man nicht nur die träumerhafte Politik des Quai d'Orsay und des Ministerpräsidentenpalais ins Auge fassen. Es rühren sich auch drüben die Leute, die es einsehen, daß man mit solchen Methoden nicht weiterkommen kann. Radikalsozialistische Politiker setzen sich eben erst in einem Manifest, im scharfen Gegensatz zu Herriot, für die deutsch-französische Zusammenarbeit ein. Vielleicht ist es möglich, auch das Mißtrauen des offiziellen Frankreich gegen Deutschland allmählich abzubauen. Die Reise des deutschen Kanzlers nach Paris konnte ein erster Schritt auf diesem Wege sein. Niemals führt dieser Weg aber zum Ziel, wenn in Frankreich keine Neigung zum Entgegenkommen besteht.

Der Sachverhalt

Münchener Momentaufnahme von Effi Horn

Nachdem der Gasbadeofen drei Tage nicht richtig funktioniert hatte, betraute man die Klempnerfirma Kaver Weiß' Söhne mit der Wiederinstandsetzung; und schon eine Stunde nach der Auftragserteilung kamen zwei Arbeiter mit Janggen, Schrauben, Hämmern und Lötlöben in die Wohnung und verlangten geizig zu bekommen, „wo's an dem Klump fehlt“.

Man führte sie ins Badezimmer, wies auf den Gasbadeofen hin; und sie verhielten kopfnickend, daß sie schon kriegten. Worauf man sie ihrem Schicksal überließ und bald nur noch ein Klopfen und Hämmern, untermischt mit gelegentlichem Gemurmel von Stimmen, vernahm.

Plötzlich erscholl ein greuliches Wehgeheul, dem ein noch viel greulicherer Fluch folgte, aus dem die erschrockenen Wohnungsbewohner nur Ausdrücke wie „Kindvieh“, „damisches“, „Depp“, „faubunna“, „Mazeltztrippi“, „varreda“ sowie das Verprechen „as Kreuz schlag i dir oo“ und „Dir zoag i's Tanz'n, Kachua misiga“ heraushörten.

Nach einiger Zeit, während der eine andere Stimme anderes, nicht weniger Herzhaftes und Liebenswürdigeres erwidert hatte, wurde der Disput ruhiger, nur manchmal noch zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten anschwellend; und allmählich tönte, wie vorher, friedliches Hämmern und Klopfen aus der Badestube.

Trotzdem konnte sich der Hausherr nicht versagen, nachdem sein Badeofen wieder in Ordnung war und die Arbeiter sich verabschiedet hatten, einen Brief an die Firma Kaver Weiß' Söhne zu richten, worin er seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß eine so altbekannte und bewährte Firma ihre Leute nicht besser erzöge, und sich der Hoffnung hingab, daß der Austrag persönlicher Streitigkeiten in der Wohnung der Kunden in Zukunft durch strikte Anweisungen seitens der Firma unterbunden würde.

Darauf erhielt er zwei Tage später von der Firma Kaver Weiß' Söhne folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre werthen Klagen über ungeziemendes Benehmen seitens unserer Angestellten teilen wir Ihnen höflichst mit, daß wir uns nach genauen Recherchen nicht zu Ihrer Ansicht bekehren können. Es handelt sich darum, daß die beiden Installateure Eder Josef und Schmid Franz Kaver Ihren undichten Gasbadeofen zur diesbezüglichen Aufrichtung bekamen, wobei eine Lösung notwendig war. Während Eder Josef, auf einem Stuhle stehend, mit dem Lötlöben oben am Ofen dichtete, stand Schmid Franz Kaver unten und hielt die Lampe. Dabei geschah es, daß von der glühenden Lötlösmasse einige Tropfen herunterrannen und bedauerlicherweise gerade dem Installateur Schmid Franz Kaver zwischen Hals und Kragen gelangten.

Im ersten Schrecken gab Schmid Franz Kaver einen Schredenston von sich und sagte dann zu seinem Arbeitskollegen: „Aber, Eder Josef, was machst du denn; wie hältst du denn deinen Lötlöben? So muß es ja heruntertropfen. Gib doch acht! Du tust mir doch wehe, wenn du weiterhin so unvorsichtig bist.“ Worauf Eder Josef in kurzen Worten sein Bedauern ausdrückte und sagte: „Sei nur stille, ich gib ja schon Obacht.“

Dies der Sachverhalt. In der Hoffnung, hochachtend Firma K. Weiß' Söhne, Ihnen damit gedient zu haben

Die fünf letzten Könige

König Alfons XIII., dessen Familie vorläufig in Fontainebleau im Exil lebt, reist sehr oft nach England.

Nicht nur, weil ihn die Kurse der Londoner Börse besonders interessieren, er unterhält auch die freundschaftlichen Beziehungen zu seinem glücklicheren Verwandten, König Georg von England.

Hier die neueste Anekdote, die es über die letzte Zusammenkunft beider Fürsten gibt:

Um sich die Zeit zu vertreiben, haben Alfons und Georg an einem regnerischen Nachmittag eine kleine Partie Karten begonnen.

Zwischendurch tauscht man ein bißchen trübe Erinnerungen aus. Der spanische König, reichlich niedergedrückt, erzählt — geteiltes Leid ist... — von den anderen im Exil lebenden Fürstenfamilien: denen Deutschlands, Österreichs, Bulgariens, Griechenlands, Portugals usw. Er streift das tragische Schicksal des Zaren Nikolaus und kommt endlich zu Schlussfolgerungen, die sehr pessimistisch klingen.

Worauf der gute König Georg von England mit seiner gewohnten Sanftmut und seinem bekannten trockenen Humor erwidert:

„Du hast recht, mein Lieber, wir leben in so schlechten Zeiten, daß der Tag nicht mehr fern scheint, an dem es nur noch fünf Könige auf der Welt gibt: Herakönig, Karolönig, Kreuzkönig, Piffkönig und...“

„Und...?“ fragt Alfons gespannt.

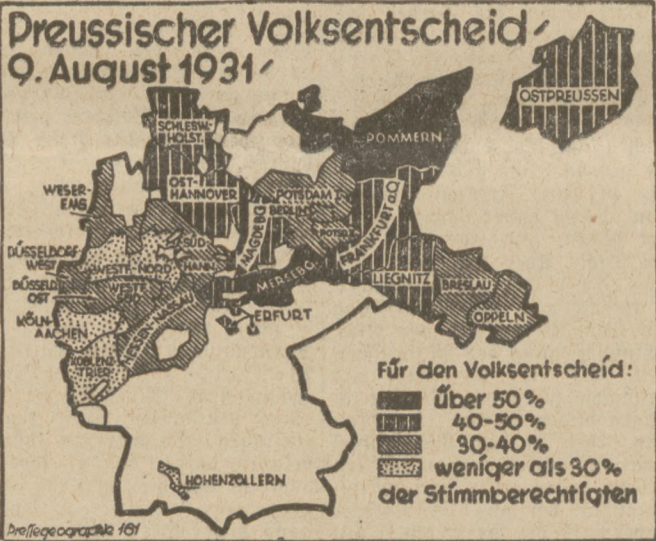
„Und den englischen König!“

Bestellungen

auf das

„Posener Tageblatt“

für den Monat September d. Js.
werden von den Briefträgern vom 15. — 25. August von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Polen, Zwierzyńska 6, aber jederzeit entgegengenommen.



Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 22

In die unbekannteste Zeit evangelischer Kirchengeschichte führt der längste Aufsatz des neuen Heftes von Pastor D. Dr. Theodor Wotschke: „Der polnische Bruder Briefwechsel mit den märkischen Enthusiasten“, in das 17. Jahrhundert, und in das unbekannteste Gebiet, zu jenen Frommen, die an der herrschenden Kirche, an der evangelischen nicht minder als an der katholischen, leidenschaftlichen Anstöß nahmen, in ihr nur eine Veräußerlichung des Glaubens fanden, die religiöse Innerlichkeit forderten, dazu ein Christentum der Tat, in der Nachfolge Jesu, im Sinne der Bergpredigt, die auch die Endzeit hereinbrechen wärenten, sich selbst als göttliche Werkzeuge fühlten, ein Neues zu schaffen. Diese Schwärmer, Mystiker, Enthusiasten, bisher wenig zum Teil kaum dem Namen nach bekannt, rückt Wotschke in das helle Licht der Geschichte. Wir lernen sie persönlich kennen, hören ihren Guss und Weheruf, ihr Eifern um die wahre Gottesanbetung, ihren Zorn über die Geistlichen, die Volkserführer, über die Politiker, die Diener des Antichrists, ihren Grimm über den volksverderbenden großen Krieg, aber auch ihre Freude an den angeblichen Wunderzeichen und Wundermärchen, die ihnen Gottes Eingreifen anzukündigen schienen, sehen ihre feste Erwartung, daß Kirche und Staat, das große Babel, binnen kurzem zusammenbrechen und Gottes Reich, die fünfte Monarchie des Propheten Daniel, anheben werde, sie selbst jetzt Propheten, dann Könige und Hohepriester. In den Kreis dieser Männer, die in der Mark Brandenburg auftraten, leuchtet W. hinein, zeigt ihre Verbindung untereinander, ihre gegenseitige Anregung, ihren Schriftenaustausch. Auch die Sozinianer, die Unitarier, die freisinnigen Gemeinden des Ostens, die von der altkirchlichen Trinitätslehre sich abgewandt, aber von dem Enthusiasmus des Täuferniums sich etwas bewahrt hatten, sind deshalb Brüder und, weil sie in Polen wohnten, polnische Brüder nannten, obwohl ihre geistigen Führer ganz überwiegend Deutsche waren, lehnten die Kirche ab. Die Geistesverwandten

suchten sich finden, und es ist Wotschke geglückt, Briefe aufzuspüren, die ihren Gedankenaustausch bezeugen. Er bringt sie zum Ausdruck, besonders Schreiben des Mathematikers und Arztes Florian Krause aus Samogitien, des Replerkühlers, der zwölf Jahre in Danzig gelebt hat, bis er, wie sein letzter in seinen Einzelheiten erschütternder Brief meldet, als Sozinianer die Stadt räumen mußte. Noch von einem anderen polnischen Bruder, dem österreichischen Freiherrn v. Wolzogen, bietet W. Briefe, dazu andere aus der Feder der märkischen Enthusiasten. Sie lassen uns die geistige und religiöse Unterströmung im 17. Jahrhundert recht erkennen.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Laubert handelt über die Anstellung der Polizeidirektoren in der Provinz Posen während des kongreßpolnischen Novemberaufstandes vor hundert Jahren. Da die nach der Wiederinbesitznahme des Landes 1815 von Preußen übernommen, auch 1830 noch größtenteils polnischen Worts, Bürgermeister und selbst Landräte verlagten, sich dem Aufstand gegenüber nicht nur passiv verhielten, sondern sogar ihm im geheimen Vorstoß leisteten, sah sich der neue Oberpräsident Flottwell zu dieser Maßnahme gezwungen. Er empfahl dabei den vier dafür bestimmten Männern „die schonendsten, dabei aber zugleich Achtung erweckenden und konsequenten Maßnahmen“ als die ihm liebsten. Die Wochenberichte dieser sind die wichtigste Quelle für die Geschichte der Stimmung in der Provinz zu jener Zeit. Besonders lehrreich ist die Beleuchtung durch den deutsch gefühlten Reg.-Rat Brzozowski, über dessen Lebensgang wir auch einiges erfahren.

Während des Aufstandes hatte Preußen seine vier östlichen Armekorps zur Grenzbeobachtung unter dem Oberbefehl des berühmten Feldherrn aus den Befreiungskriegen, des Generalfeldmarschalls Kleibard v. Gneisenau, mit dem Hauptquartier in Posen aufgestellt. Am 23. August 1831 erlag er hier einem Lungen Schlag. Zu seinem 100. Todestag zeichnet der aus Posen stammende

Schriftleiter Hugo Sommer ein entsprechendes Lebensbild, das das Andenken des großen Mannes wieder auffrischt.

Es folgt eine Reihe kurzer Beiträge. Der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Alfred Lattemann, bringt zur Siebenhundertjahrfeier von Posens Schöbda einen etwas ergänzten Auszug aus einer Arbeit des polnischen Professors Geistl. Dr. Heinrich Litowski, die in der deutschen Geschichtsschreibung bisher kaum beachtet worden ist, obwohl sie, ein Kabinettsstück historischer Arbeitsweise, nachweist, daß die Schöbda, die jetzt einen Stadtteil bildet, um 1231 herum als älteste deutschrechtliche Stadt des Gebiets gegründet worden ist, also das Polensche Gegenstück zu dem westpreussischen Thorn bildet. Prof. Dr. Emil Wachinski, früher Posen, berichtet über die ebenso wenig gewürdigten mittelalterlichen Protokollbücher der Danziger Offiziale für Kommerzellen und macht dabei Angaben über die Handschrift und das geistliche Gericht, ihre Bedeutung für Familienforschung und Namenbildung, Kirchen-, Schul- und Wirtschaftsgeographie. 1492 war ein Laurentius Hindenburg (Hyndenborg), ein Kleiner der Diözesen Pomesanien, Rektor der Danziger Marienschule. — Martin Kage zeichnet die Geschichte der Medaillonen in Polen. Wie auf ziemlich allen Gebieten der Kultur in Polen, haben auch auf diesem die Deutschen eine ausschlaggebende Rolle gespielt, neben ihnen im 16. Jahrhundert noch die Italiener. Eine Reihe solcher deutscher Künstler und ihrer Werke bis in die letzte Zeit hinein werden aufgeführt. — Th. Wotschke gibt eine von Superintendent D. Smend ergänzte Liste der bisher bekannten Bojanowicer Studenten in alter Zeit, wie er solche auch schon für Meseritz, Schwerin und Lissa veröffentlicht hat. Abgegeben von den Angehörigen des Erbherrenschlechtes und einigen Stadtschreibern sind es nur deutsche Bürgerlöhne, ein Zeichen für das polnische Gepräge der Stadt zu altpolnischer Zeit. — Dr. Draw druckt nach einleitenden Bemerkungen einen von ihm aufgefundenen, von dem jächsischen Beamten Heine verfaßten zeitgenössischen

Bericht über den Mordanschlag auf König Stanislaus August von Polen ab, den die Barer Konföderierten 1771 verübt hatten. Die in der Begleitung des Herrschers befindlichen „Hegduken“, von denen einer seine Treue mit dem Tode, der andere mit schmerzlicher Verwundung bezeugte, sowie der Müller, bei dem der König Zuflucht fand, waren sämtlich (deutsche) „Disidenten“, und unter dem Eindruck dieser Tatsache äußerte Stanislaus August damals die Absicht, sich eine Leibwache nur aus Disidenten zu bilden. —

Weiter teilt Th. Wotschke ein Kollektengeheul für Kopnik von 1698 mit.

Ing. Alfred Karasew-Langer und Pastor Kleindienst-Luz veröffentlichen weiter eine nützliche Zusammenstellung des — meist deutschen — Schrifttums über das Deutsch-tum in Wolhynien und Posen, das schon eine stattliche Anzahl wenn auch meist kleinerer Arbeiten und Aufsätze aufweist.

Da das vorhergehende Sonderheft so stark geworden war, daß seine Beiprägungen und Inhaltsangaben beigegeben werden konnten, ist diesmal dieser Teil samt Zeitschriftenaußergewöhnlich stark vertreten. Nicht weniger als 56 Werke und Aufsätze werden auf 84 Seiten behandelt, und zwar nicht nur solche aus der Geschichte mit ihren verschiedenen Unterabteilungen, sondern auch: Kunstgeschichte, Theologie und Philosophie, Statistik, Siedlungskunde usw. Darunter sind ausführliche Besprechungen so wichtiger Werke wie: Kubin, Die jungen deutschen Sprachinseln in Galizien; H. Kaufmann: Die Entdeutschung Westpreußens und Posen; St. Nowakowski: Geografia gospodarcza Polki Zachodniej. Alle aufzuführen würde zu weit führen.

Das 224 Seiten starke Heft kann durch die deutschen Buchhandlungen oder den Verlag, die Historische Gesellschaft für Polen (Anschrist: Poznan, Zwierzyńska 1) für 8,40 Zloty bzw. 4,20 Rm. bezogen werden. Der Jahresbezug für drei Hefte kostet 20 Zloty.

Seelenfänger oder Menschenfischer?

Den Schriftgelehrten und Pharisäern hat Jesus zum Vorwurf gemacht, daß sie Land und Meer umreisen, um nur einen Proleten zu machen, um nur eine Seele aus dem Heidentum zu gewinnen, daß sie sich Israel anschließen. Freilich steht er darin für diese Seele ein Verderben. Mühte sie doch in der Schule dieser Leute, die den Heiland verwarfen, verloren gehen (Matth. 23, 15). Wir könnten uns über dieses Wort Jesu wundern. Hat er denn nicht seinen Jüngern auch geboten, in alle Welt zu gehen, um alle Völker zu seinen Jüngern zu machen? Ist da nicht dem einen billig, was dem andern recht ist? Und doch ist es ein Unterschied, ob jene Pharisäer die Leute zu ihrer Weisheit und zu ihrer sehr menschlichen Gemeinschaft belehren wollten, oder ob Jesus seine Apostel heisst Menschen für Gott und sein Reich zu werben. Erleben wir nicht heute noch ähnliches? Da ziehen Sendboten von allerhand Sekten und Irrlehren durch das Land und suchen Seelen für sich, ihre Lehre, ihre religiöse Gemeinschaft zu fangen am liebsten unter Verdächtigung und Verleumdung der Kirchen; oder, da gehen die Apostel moderner Weltanschauungen, da gehen die Werber des Kommunismus und Bolschewismus heimlich umher und werben in Wort und Schrift Menschen für ihre Anschauungen und Pläne. Solchen Seelenfang, der die Seelen nur in Verderben und Verdammnis führt, kann man nicht auf gleiche Stufe stellen mit dem Herrengebot an Petrus: Von nun an sollst du Menschen fangen! Wehe uns, wenn wir Menschen für uns zu gewinnen trachten und sie damit von Gott hinwegführen! Das Wehe gilt auch christlichen und kirchlichen Bestrebungen, wenn sie die Seelen nicht weiter führen als bis zu den Menschen, die sich um sie mühen. Alle unsere Arbeit an Menschen und unter ihnen kann und darf nur ein einziges Ziel haben: Seelen für Jesus Christus zu gewinnen... werft die Seelen derer, die uns Gott anvertraut hat! Solchen Menschenfischzug segnet der Herr!

D. Blau-Posen.

Aleine Posener Chronik

* Das Städtische Polizeiamt teilt heute mit, daß wegen Beginn der Kanalarbeiten an der ul. Grudzieniec — an der Kreuzung der ul. Rad Wierzbakem und der ul. Rosielna — die ul. Grudzieniec mit dem 6. August für etwa 30 Tage für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden soll.

em. Plötzlicher Tod. Auf dem Kirchhof der Muttergottes-Kirche in der ul. Marja, Joch 36 (Glogauerstr.), verstarb plötzlich der 74-jährige Felix Majzanski, ul. Eniadeckich. Der Arzt stellte Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städt. Krankenhauses gebracht.

em. Gewisster Taschendieb. Während des Marktes in Zagazur wurde der Arbeiter Stefan Lunder, ul. Rosielna 30 (Kirschstr.), dabei ertwischt, als er der Antonie Borowska ein Portemonnaie aus der Tasche ziehen wollte.

em. Wiedertekehr der vermissten Tochter. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hatte sich die Marie Cwierzna, ul. Piotrowa 3, von Hause entfernt. Wie nun die Eltern mitteilen, ist die Vermisste nach einigen Tagen wiedergekehrt.

em. Einbruch und Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde aus der Wohnung des Wladislaus Wroblewski, ul. Duga 18 (Kantelstr.), eine wertvolle Geige (Stradivarius) gestohlen. Durch die zurückgelassenen Fingerabdrücke auf einem Leuchter kam die Polizei auf die Spur der Täter, welche festgenommen wurden. Es sind dies der Stanislaus Talarzewicz und Leon Andrzejewski, Halbbordstr., die schließlich in die Enge getrieben, die Tat zugaben. Die gestohlene Geige nebst Kasten verbargen die Diebe bei einem gewissen Bagatz, dort wurde das Instrument glücklicherweise noch vorgefunden, und dem Geschädigten zurückerstattet. Die Täter sehen einer gerichtlichen Bestrafung entgegen. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Marie Lega aus Frankreich im Wartesaal der IV. Klasse ein Koffer, enthaltend Damengarderobe, im Werte von 330 Zloty gestohlen. — In der Konditorei Johann Jaremba, G. Wilba 48 (Kronprinzenstr.), wurde eingebrochen, wobei den Dieben 40 Grammophonplatten, 40 Flaschen Wein und ein größerer Posten Schokolade im Gesamtwerte

von 1065 Zloty in die Hände fiel. — Aus der Wohnung des Edmund Horowski, ul. M. Jocha 36 (Glogauerstr.), wurde von Einbrechern ein größerer Posten Herren- und Damenwäsche und 6 Meter Herrenstoff im Werte von 500 Zloty gestohlen. — Der Marie Rybczynska, ul. Rze-

Abberufung des tschechischen Konsuls

Wie die heutige Posener Morgenpresse meldet, hat der tschechische Staatspräsident den tschechischen Konsul in Posen, Ing. Jdenek Matoušek, der Leitung des tschechischen Konsulats in Posen entbunden. Matoušek ist zum 1. Oktober in die Zentrale abberufen worden. Die Abberufung wird allgemein sehr bedauert.

Wenn es regnet...

Der ganze Himmel ist von einer einformig hellgrauen Decke überzogen, und es regnet... stetig... eintönig... immer dasselbe sanfte Riesel. Der Naturfreund studiert die Wetterkarte. Es sieht nicht nach Besserung aus. Noch immer ist die Tiefdruckrinne nach dem Norden offen. Also heißt es am Sonntag schön zu Hause bleiben? Im Gegenteil — jetzt wird einmal die Natur bei Regen beobachtet! Mit allen Mitteln müssen jetzt die Blumen draußen ihren wertvollen Blütenstaub schütten. Das Laubendbüschchen, das sonst den grünen Samt mit weißen Sternen bedeckt, läßt das Köpfchen hängen, die Glodenblumen, die es verschmähnen, sich zu bücken, lassen ihre Glöckchen einschrumpfen.

Die Linde schüttet ihre Blüten mit den Blättern, die sie wie Schirme ausspannt. Am Ahorn sind die Blätter mit Trüffelspitzen versehen, die alles Wasser sofort zur Erde ableiten.

Das sind einige kleine Hinweise. Unzählige Merkwürdigkeiten findet der, der mit offenen Augen durch die Natur geht, nicht nur bei Sonnenschein, auch wenn es regnet.

Bromberg

h. Die Forstdirektion bleibt in Bromberg. Wie aus Warchau gemeldet wird, hat man den Plan einer Aufteilung des Bromberger Waldbezirks unter die Forstdirektionen Posen und Thorn aufgegeben, so daß die Forstdirektion Bromberg weiterhin bestehen bleibt. Die interessierten Kreise der Holzindustrie, deren Existenz im Falle einer Durchführung des Projekts stark gefährdet gewesen wäre, nehmen diese Nachricht mit großer Befriedigung auf.

h. Leichenfund. In der Nähe der alten Bracheneinfahrt wurde an dem rechten Weichselufer eine männliche Leiche gefunden. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Er muß schon ungefähr 2 Wochen im Wasser gelegen haben, ist etwa 1.60 Meter groß, dunkel, und dürfte ca. 30 Jahre alt gewesen sein.

h. Wiederum unbeaufsichtigte Fahrräder gestohlen. Aus einer verschlossenen Garage (!) in der Peterstrasse entwendeten unbekannte Diebe ein Herbert Doehrer gehöriges Herrentad. — In der Gammstrasse wurde einem J. Wroblewski sein Rad gestohlen, als er es für wenige Augenblicke im Gebäude der Krankenkasse untergestellt hatte.

h. Vermist wird seit dem Ende des vorigen Monats ein gewisser J. Nowakowski, Albertstr. 19 wohnhaft. Die hiesige Kriminalpolizei bittet um Angaben, die zur Auffindung des Gesuchten führen können. Er ist 21 Jahre alt, groß, hager, hellblond, hat ein längliches Gesicht und trug einen kleinen Schnurbart.

h. Eine wilde Schlägerei entstand zwischen 4 Kneipern vor dem hiesigen Schlafhaus. Sie richteten sich mit ihren Werkzeugen so zu, daß sie stark bluteten und alle von dem Arzt der alarmierten Rettungsbereitschaft verbunden werden mußten.

h. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Flugplatz. Als der Flugzeugmechaniker St. Krol an der Kühlerhaube eines Schulflugzeuges eine Reparatur vornahm, kippte der Apparat infolge ungenügender Belastung des Schwanzendes nach vorn. Dabei traf der Propeller den K. so unglücklich, daß das rechte Hüftgelenk ausgerenkt und beide Beine mehrfach gebrochen wurden. Den Schwerverletzten brachte man ins Diakonissenhaus.

h. Wieder einen neuen Gaunertat erfunden hat eine gefürchte Betrügerin. Sie wirft sich plötzlich in einer möglichst belebten Straße auf das Pflaster und windet sich „vor Schmerzen“. Selbstverständlich hat sich bald ein Anlauf gebildet. Den Neugierigen erzählt sie dann, sie sei eben aus dem Krankenhaus entlassen worden und besitze nicht einen Pfennig, um zu ihren Verwandten — natürlich wohnen diese sehr weit — reisen zu können, und bittet um eine Unterstützung, um ihr wenigstens die Reise zu ermöglichen. Ein Helfershelfer, der sich unter der Menschenmenge befindet, macht mit einem ansehnlichen Betrag den Anfang und fordert die Herumstehenden auf, keinem Beispiel zu folgen und sich nicht beschämen zu lassen. Wenn beide genug geerntet haben, verschwinden sie um die nächste Ecke, um in einer anderen Straße daselbe Spiel zu beginnen.

Czarnikau

Die Ortsgruppe Czarnikau des Verbandes für Handel und Gewerbe gibt bekannt, daß das Som-

merfest, das am kommenden Sonntag, dem 16., gemeinsam mit der Ortsgruppe Kolmar in Zigerie (Marunowo) veranstaltet werden sollte, verschoben werden muß und endgültig am nächstfolgenden Sonntag, dem 23. August, stattfinden wird.

Inowroclaw

z. Wieder einmal standen Kartoffeldiebe vor Gericht. Es waren dies ein St. Szud, ein St. Grobelny und ein Adam Modrzewski aus Stal-mierowice, Kreis Inowroclaw. Diese wurden beim Stehlen von 5 Zentnern neuen Kartoffeln aus dem verschlossenen Keller des Rittergutsbesitzers Erleben ebendieselbit überrascht. Sämtliche Angeklagte geben ihre Schuld zu. Der Wert der gestohlenen Kartoffeln betrug 50 Zloty. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der drei Angeklagten 4 Monate Gefängnis, das Gerichtsurteil lautete für jeden nur auf eine Woche Gefängnis und Zahlung der Gerichtskosten.

Prämierung der Balkons. Am Freitag, dem 14., und Sonnabend, dem 15. d. Mts., findet in Inowroclaw eine Prämierung der schönsten Balkons, Gärten und Fensterausstellungen der Blumengeschäfte statt. Die Preisverteilung erfolgt am Sonntag, dem 23. d. Mts., auf dem Konzertplatz im Solbadpark mittags 12 Uhr. Interessenten, die an dem Korso teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei dem Präses, Herrn Architekten Wroblewski, Dworcowa 47, Tel. 22, Pawstwowa Znp. Budowlana, zu melden.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Blutschande. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand heute vor der Strafkammer hieselbst die Verhandlung gegen den Arbeiter Maksimilian Dabrowski statt. Die Anklage legt ihm Vergewaltigung seiner minderjährigen Tochter Wanda zur Last. Der Staatsanwalt fordert für den Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus. Nach kurzer Beratung wird das Urteil gefällt und der Angeklagte zu einem Jahr Zuchthaus und Tragung der Kosten verurteilt.

Vor dem Ertrinken gerettet wurde die Tochter des Restaurationspächters Bincaj durch den Schmied Leon Kowalski aus Inowroclaw. Das Mädchen hatte beim Baden im Janikowsee, der sehr tiefe Stellen hat, den Boden unter den Füßen verloren und begann zu sinken. Kowalski soll schon die vierte Person vom Tode des Ertrinkens gerettet haben.

Ihr zehnjähriges Bestehen begeht am heutigen Freitag die hiesige Schützengilde.

z. Wieder ein Schritt näher der Großstadt. Ein Motorradfahrer des hiesigen Postamtes fährt ab heute durch die Straßen der Stadt zwecks Entleerung der Postkisten.

Mogilno

In Bafosch wurde in der Wohnung des Johann Stranz das 18-jährige Dienstmädchen Anielia Chojnacka tot aufgefunden. Wie der Arzt feststellte, liegt Gasvergiftung vor. Es konnte nicht ermittelt werden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Samler

In Zielona Gora wurde der obdachlose Josef Nesterowicz, welcher in Verkleidung eines Geisteskranken Sammlungen veranstaltete, festgenommen. Wie festgestellt wurde, entwendete er die Kleidung in Posen.

Katel

d. Diebstahl. Erst vor einigen Tagen hatten Diebe nachts aus dem Garten des Evangelischen Siechenheims die Frühkartoffeln gestohlen. Jetzt brachten sie wieder in die Vorratskammer ein und nahmen alle vorhandenen Lebensmittel, wie Speck, Eier, Butter und einen großen Löff mit Talg mit, so daß die alten Leute am Morgen nichts zu essen vorfinden. Aus dem Schlafzimmer der Anstaltschwester wurden außerdem eine goldene Uhr und Geld gestohlen. Die Polizei konnte bisher keine geeignete Spur von den Dieben finden, doch hofft man, daß diese noch gestellt werden.

d. Jagdgenossenschaft. Der Vorstand der hiesigen Jagdgenossenschaft gibt bekannt, daß die anteiligen Jagdgelder im Rathaus, Zimmer 1, ab 10. August von 9—13 und 15—17 Uhr ausgezahlt werden.

Lissa

In Neudorf, Kreis Lissa, fiel der Stanislaus Jozefczak beim Abladen des Getreides von der Scheunentenne aus ungefähr 5 Meter Höhe herunter, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Es wurde ein Schädel- und Schenkelbruch festgestellt.

Geschäftliche Mitteilungen

Siemens-Störsmittel gegen Rundfunkstörungen. Die moderne Technik hat Mittel gefunden, um die lästigen Rundfunkstörungen, die den Hörer zur Verzweiflung treiben können, unwirksam zu machen. Die Entstörmittel-Apparate der Firma Siemens gehören zu dem Besten, was Wissenschaft und Technik bis heute hervorgebracht haben. Beachten Sie die Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes.

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Frenz-Josef“-Bitterwasser.

Des Feiertags Maria Himmelfahrt wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Montag nachmittags.

Gostyn

In Byczkowo, Kreis Gostyn, spielten die Brüder Johann und Marcin Prymke mit einem Lesching, wobei ein Schuß fiel, welcher den Mac-law Prymke in den Bauch traf. Der Schwer-verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Schmiegel

In der Nacht zum 12. d. Mts. entstand in der Wirtschaft der Marie Juch in Ryderowo, Kr. Schmiegel, ein Brand, wobei die Scheune nebst Ernte und landwirtschaftlichen Geräten, ein Schöber Heu, ein Schöber Stroh, 20 Hühner und 3 Kälber ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden beträgt 30 000 Zloty, welchen die Versicherung deckt.

Neutomischel

wh. Wochenmarktbericht. Das anhaltende Regenwetter, welches am vergangenen Donnerstag schon in früher Morgenstunde eintrat, war für Händler sowie Käuferinnen recht unangenehm. Es wurden bei einem reichlichen Angebot an Obst- und Gemüseorten folgende Preise gefordert: Äpfel 10—12 pro Pfund, Birnen 6—8, Preiselbeeren 40—50, Blaubeeren 30, für Tomaten 20—25, Schnittbohnen 10—15, Schoten 10—15, Kartoffeln 4, ein Kopf Blumenkohl kostete 20 bis 35, Weißkohl 10—15, Wirsingkohl 10—25, ein Bund Kohlrabi 15, Zwiebeln 10, Mohrrüben 8 bis 10, Pfifferlinge 30—35, für eine Mandel Gurken bezahlte man 20—25 Groschen. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 2.50 bis 3 Zloty, für Hühner 2—2.50, für ein Paar Tauben 1—1.30. Auf dem Schweinemarkt herrschte nur ein mäßiges Geschäft. Das Angebot war stark, der Umsatz gering. Es wurden für ein Paar Ferkel 25—30 Zloty gefordert. Läuferfische waren nicht zum Verkauf gestellt. Auf dem Getreidemarkt herrschte ein ruhiges Geschäft, und man bezahlte für einen Zentner Roggen 9.25 bis 9.50, für Hafer 13 Zloty.

Der hier am vergangenen Donnerstag abgehaltene Pferdemarkt war nur schwach besucht, so daß man wirklich erzielte Preise nicht feststellen konnte. Bessere Pferde waren nicht zum Verkauf gestellt.

Gnesen

Dem Landwirt Adolf Bel aus Chardowo, Kreis Gnesen, verbrannte ein Getreideschäber im Werte von 5000 Zloty. Den Schaden deckt die Versicherung. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Alesto

O. Einbruchsdiebstahl. Bei dem Kaufmann Bieranski von hier wurde heute nacht ein Einbruch verübt. Man öffnete gewaltsam ein über der Ladentür nach dem Markte zu gelegenes Lichtfenster und stahl Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Getränke usw. im ungefähren Werte von 800—1000 Zloty. Durch die von innen geöffneten Fenster wurde dann die Beute in Sicherheit gebracht. Es erscheint beinahe unbegreiflich, daß die fast ständig auf dem Markte anwesenden beiden Nachtwächter des kleinen Ortes von dem Einbruche nichts bemerkt haben. Bieranski ist schon einmal vor nicht allzulanger Zeit durch einen Einbruch schwer geschädigt worden. Die damals durch die Polizei ermittelten Täter verbüßen noch heute teilweise ihre Strafe. In dem neuen Einbruche hatten die polizeilichen Ermittlungen bisher keinen Erfolg.

O. Brände ohne Ende. Die vor einigen Tagen von hier gemeldete lange Reihe von Bränden, welche besonders die Landwirte unserer Umgegend in Unruhe versetzt, hat sich bereits wieder um einen Fall vermehrt. Bei dem Landwirt Pomerente in dem 2 Km. von hier entfernt liegenden Czach vernichtete heute nacht Feuer die Scheune mit der gesamten Ernte und den Stall. Es gelang den Viehhelfern zu retten. Auch in diesem Falle scheint unzweifelhaft Brandstiftung vorzuliegen.

Pleschen

In der Nacht zum 10. d. Mts. entstand in der Wirtschaft des Anton Brug in Rajewo ein Brand, wobei die Scheune, der Stall nebst Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden beträgt 7820 Zloty, welchen die Versicherung deckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Kempen

gr. Getreidediebstahl. Die Fälle, in denen Landwirten Getreide in Garben vom Felde gestohlen wird, mehren sich in der letzten Zeit in erschreckender Weise. Dem Rittergutsbesitzer Saulc in Drozki wurden gegen 15 Zentner Weizen vom Felde geholt, dem Landwirt J. Pras und M. Kielacny aus Wygoda-plug. wurden Roggen und dem Landwirt J. Kosmol aus Baboroniki sogar ein Wagen Hafer gestohlen. In allen Fällen gelang es die Täter zu ermitteln.

Kino Metropolis

„FAUST“

Heute, 14. August d. Js.:

Ein unsterbliches Meisterwerk der Filmwelt

In den Hauptrollen: Emil Jannings, Kamilla Horn, Ivette Guilbert, Gösta Eckmann, Wilhelm Dieterle. Auf der Bühne eine effektvolle Revue unter dem Titel: „Ja und Nein“.

Neue Dekorationen von H. Smuczyński. Das nächste Programm: „HALKA“.

Beginn um 7 und 9 Uhr. Telefon 1155.

Billet-Vorverkauf von 11.30—1.30 Uhr.

Kino Metropolis

Bentischen

ti. Wechsel auf dem Bürgermeisterposten. An Stelle des kommissarischen Bürgermeisters Wagner hat dessen Stelle der kommissarische Bürgermeister Major d. R. Herzert übernommen. Es scheint, daß auch hinsichtlich der Amtsführung eine Veränderung eingetreten ist. Herr Wagner hatte während seiner ganzen Amtszeit keine Genehmigung zur Abhaltung einer Vereinsfeier erteilt, wenn es sich nicht um Vereine handelte, die dem Klub B. B. nahestanden, wie der „Strzelec“ und ähnliche. Hoffentlich nimmt der ganze Amtsstabs eine andere neue Wendung, daß endlich zwischen den Behörden und der Bürgerschaft ein anderes Verhältnis sein wird, als es bisher war, was hierorts einem jeden Bürger, deutsch oder polnisch, sehr gut bekannt ist.

Leiche im Zuge. Vor einigen Tagen verstarb plötzlich am Herzschlag ein unbekannter Reisender, der sich nach Birnbaum zum Kurort entsetzt bzw. zur Erholung begeben wollte, zwischen den Stationen Neutomischel und Bentischen. Seine Leiche wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht und von dort in die Heimat zur Bestattung überführt. Es handelte sich um einen Eisenbahnbeamten aus Pommern, der in Birnbaum Anverwandte hatte.

Es kursieren Gerüchte, die von dem Plan wissen wollen, den Kreis Grätz aufzuteilen und den größten Teil davon dem Kreis Neutomischel zuzuschlagen. Nach Meldungen höheren Orts soll sich bereits der Ministerrat in Warschau damit beschäftigt haben. Natürlich werden seitens der Stadt Grätz sowie der Kreiskorporationen alle Schritte getan, um die Aufteilung des Kreises zu verhindern.

Die Krisis in Deutschland, insbesondere die Störung der Zahlungen ins Ausland, läßt sich hier hart an der Grenze besonders veripieren. Es handelt sich insbesondere um die Ausfuhr von Gärten und sonstigem Geflügel, von Eiern, Butter und auch Ziegeleifabrikaten nach dem nahen Neutomischel. Die exportierenden Firmen müssen den Weitertransport unterlassen, denn nach den in Deutschland bestehenden Bestimmungen dürfen nach dem Ausland nur Zahlungen von monatlich 100 Reichsmark geleistet werden. Es besteht die Gefahr, daß wieder hier und in der Umgegend verschiedene Unternehmen geschlossen werden. Man sieht, wie verbunden die Lebens- und Wirtschaftsinteressen Polens und Deutschlands sind.

Dittow

Entscheidungsfall in der Posener A-Klasse.

Am Sonntag, dem 16. August, wird um 4 Uhr nachm. im Stadtfeld das Entscheidungsspiel um die Posener Bezirksmeisterschaft ausgetragen. Es stehen sich die Posener „Legia“ und die Gnefener „Stella“ gegenüber, die bei den Bezirkswettspielen gleiche Punktzahl erreicht haben. Nach dem letzten 3 : 2-Siege über die Vigamannschaft von „Marta“ dürfte damit zu rechnen sein, daß „Legia“ seinen gefährlichen Rivalen schlägt, um sich vielleicht dann mit größerem Erfolg um den Aufstieg in die Liga zu bemühen.

Wochenmarktbericht

Trotz des kalten unfreundlichen Augustwetters war der heutige Marktbesuch des bevorstehenden Feiertags wegen ein außerordentlich reger. Bei reichlichem Angebot wurde ein hoher Umsatz erzielt und folgende Preise gefordert: Tafelbutter pro Pfund 2.20—2.30, Landbutter 1.90—2.10, Weiskäse 0.50—0.60; das Liter Sahne kostete 2.00 bis 2.20, Milch 0.28, die Mandel Eier 1.50—1.60. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für ein Pfund Tomaten 0.20—0.30, Wachsbohnen 0.20—0.25, Schnittbohnen 0.15—0.20, Spinat 0.25 bis 0.35, Sauerbohnen 0.40, Kartoffeln 0.05, für einen Kopf Salat 0.10, Blumenkohl 0.40—0.80, Wirsingkohl 0.30—0.40, Weißkohl 0.15—0.30, Rotkohl 0.30—0.40. Für ein Bund Kohlrabi, Mohrrüben, rote Rüben, Zwiebeln verlangte man je 0.10, Radieschen 0.15, für eine Gurke 0.03—0.05, für drei Zitronen 0.50. Bei mäßigem Angebot zahlte man für ein Pfund Pfefferlinge 0.40—0.50, Steinpilze 0.60—0.80, Der Preis für ein Pfund Aprikosen betrug 1.00—1.50, für Pflaumen 0.40 bis 0.50, Reineclauden 0.60—0.70, Rabarber 0.15, Preiselbeeren 0.50, Blaubeeren 0.50, Johannisbeeren 0.60, Äpfel 0.30—0.60, Birnen 0.20—0.50. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Enten 3.00—4.50, für eine Gans 5.00—7.00, ein Paar Tauben 1.80—1.90, für ein junges Huhn, 1.50 bis 2.00, für Suppenhühner 2.00—3.50. — Die Preise auf dem Fleischmarkt waren bei reicher Lieferung und Nachfrage folgende: Schweinefleisch 1.20—1.40, Kalbfleisch 1.00—1.60, Kalbsleber 1.60 bis 1.80, Schweinsleber 1.40, Rindfleisch 1.40 bis 1.70, Hammelfleisch 1.30—1.50, Speck 1.00—1.40, Schmalz 1.40. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise notiert: Aale 2.50, Hechte 2.20 bis 2.40, Schleie 1.70—1.80, Karauschen 1.60 bis 1.70, Weißfische 0.50—1.00; Krebse bei geringem Angebot pro Pfund 1.50—2.20. — Lebhaft war die Nachfrage auf dem Blumenmarkt, welcher Dahlien, Astern, Gladiolen, andere Schnittblumen und Topfgewächse in reicher Fülle brachte.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 14. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 10 Grad Cels. Westwinde. Barometer 745. Bewölkt. Gezeiten: Höchste Temperatur + 13, niedrigste + 10 Grad Cels. Niederschläge 10 mm.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 15. August Im ganzen etwas milder, aber stark wolkig mit Neigung zu einzelnen Regenschauern.

Der Wasserstand der Warthe betrug am 14. August — 0,08 Meter.

Zigeunerrevue im Kino

Am Montag, 17. August, beginnt im „Storice“ das Gastspiel einer Zigeunertruppe, die sich zu Beginn jeder Vorstellung produzieren wird. Die Truppe besteht aus 15 Zigeunern und Zigeunerinnen und wird geführt von einem Bruder des berühmten Zigeunerkönigs Kwiek. Zur Vorführung gelangen eine Reihe Tänze und Gesänge. Die Zigeunertruppe ist vor einigen Monaten mehrere Wochen im Warschauer Theater „Morkie Oto“ mit großem Erfolg aufgetreten.

Posener Kalender

* Verein Deutscher Sänger. Die Chorprobe für das Sängerkonzert in Posen findet heute, Freitag, pünktlich 8½ Uhr bei Fiedler, Górna Wilsa, statt. Die Anwesenheit aller Teilnehmer ist dringend erforderlich.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.

Freitag: „Rozm.“
Sonnabend: „Rozm.“
Sonntag: „Rozm.“
Montag: „Rozm.“

Kinos:

Apollo: „Frauen mit Vergangenheit“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Metropolis: „Rau“. (7, 9 Uhr.)
Wilsa: „Untergang aus dem Osten“. (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Rundfunkkecke

Rundfunkprogramm für Montag, den 17. August.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat-Berichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20.30: Volkstümliches Konzert. 22: Zeitzeichen. Nachrichten. 22.15: „An Bord“—Planderei.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Vorträge. Schallplatten u. a. 20.15: Radiotechnische Plauderei. 20.30: Konzert. 22: Feuilleton. 22.15: Berichte. 22.30: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45: Schallplatten. 9.10: Schulfunk. 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.10: Berichte. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Beethoven-Lieder. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Aus „Der Stacheln“ v. Th. Fontane. 18.30: Französisch. 18.45: Englisch. 19: 16 bis 22: Aus München: „Tristan und Isolde“.

Better. Schallplatten. 20.30: „Der Mensch und die Landschaft“. Dichtung und Musik. 22.10: Nachrichten. 22.25: Aufführungen des Breslauer Schauspielers: E. Bauman. 22.40: Beantwortung journalistischer Fragen.

Königsbrunn. 6.45: Von Berlin: Frühkonzert. 12.05: Englisch für Schüler. 12.30: Schallplatten. 13.30: Nachrichten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 17: Vorträge. 18: Pfadfinder im Heim. 19.30: Vortrag. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Vortrag. 20: Aus Königsberg: Blasenzert. 20.45: Vortrag. 21.10: Aus Leipzig: Abendmusik. 22.15: Wetter, Nachrichten. 22.30: Aus Berlin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 18. August.

Posen. 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat-Berichte. 18 bis 19: Uebertragung aus Warschau. 19 bis 20.15: Aktuelles. 20.35 bis 22: Aus Bayreuth: 3. Akt der Oper „Tristan und Isolde“. 22: Zeitzeichen, Nachrichten. 22.15: Tanzmusik aus dem Eplanade.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.35: Vorträge, Nachrichten. 15.45: Einführungsworte zu „Tristan und Isolde“. 16 bis 17.20: Aus Bayreuth: 1. Akt der Oper „Tristan und Isolde“. 17.25: Vorträge, Schallplatten, Verschiedenes. 18.30 bis 19.50: Aus Bayreuth: 2. Akt der Oper „Tristan und Isolde“. 19.50: Verschiedene Nachrichten. 20.30: Einführung zum 3. Akt von „Tristan und Isolde“. 20.45: Aus Bayreuth: 3. Akt der Oper „Tristan und Isolde“. 22: Feuilleton, Nachrichten. 22.30 bis 24: Leichte und Tanzmusik.

Königsbrunn. 6.30: Von Breslau: Gymnastik. 6.45: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 10.35: Nachrichten. 12: Wetter, Schallplatten. 13.30: Nachrichten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Vortrag. 15.30: Wetter, Börse. 16 bis 22: Aus München: „Tristan und Isolde“.

22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.40: Aus Hamburg: Volkslied als musikalisches Thema.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45: Schallplatten. 11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11.35: Schallplatten. 12.10: Wetter, Vortrag. 12.55: Zeitzeichen. 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Börse, Presse. 15.25: Vortrag. 16 bis 22: Aus München: „Tristan und Isolde“. 22: Nachrichten. 22.30 bis 0.30: Unterhaltungsmusik.

Tristan und Isolde aus Bayreuth. Am Dienstag, dem 18. August, wird aus dem Festspielhaus Bayreuth, unter Leitung von Kurt Wängler von fast allen europäischen Sendern „Tristan und Isolde“ übertragen werden. Auch alle polnischen Sender übernehmen diese Uebertragung. Es handelt sich um eine Opernübertragung von ganz großem Ausmaß, da fast alle Sender der Erde aus Bayreuth die Uebertragung übernehmen werden. Nur einige wenige kleine Sender sind nicht angegeschlossen.

Erste Herbstauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft

Am Mittwoch, dem 9. September, kommen in Danzig zum Verkauf: 35 Bullen, 125 Kühe, 150 Färsen und 40 Zuchtschweine der Vorkühlerasse. Das Vieh ist jetzt in Danzig ebenso billig als in Polen, es dürfte daher ein großer Anreiz bestehen, qualitativ hochwertige Produkte anzuschaffen. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche, sämtliche Tiere sind gesund, reif und kommen direkt von den Weiden. Gleich werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung oder beständige Schecks. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung, Verladung und Einfuhrerlaubnis besorgt das Büro, Dolmetscher stehen kostenlos zur Verfügung. — Kataloge mit Anschriften, aus dem alles Wissenswerte zu ersehen ist, versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

MÖBEL BILLIGER

Herren-, Schlaf- und Ess-Zimmer

Einzelmöbel • • Küchen

sowie ganze

Wohnungs-, Restaurations- und Kaffee-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung, und zu konkurrenzlosen Preisen

Ignacy Linke

Poznań • Piekary 23

Pelzwaren-

FUTRA



Poznań, Stary Rynek 95/97

I. Etage, Telefon 26-37.

Kürschner-Werkstatt

Nachfolger A. BROMBERG

empfiehlt Felle für Damen- und Herren-Pelze
Engros Saison-Neuheiten, Pelzsäcke in Detail
großer Auswahl!



Titania-Zentrifugen

sind unübertroffen in der Haltbarkeit u. scharfen Entrahmung. Erleicht. Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile für sämtliche Fabrikkate. Reparaturen fachmännisch und schnell.

Nähmaschinen - Fahrräder
Strickmaschinen.

Wanda Sp. z o o. Poznań, Wielka 25.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas etc., Glaserkitt und Glaserlamanten.
Spiegel • Spiegelglas
empfehlen in grösser Auswahl
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Sp. z o o. POZNAŃ,
Mała Garbary 7a, Tel 28-63.

Ein zufriedener Mann

meidet das Wirtshaus. Das Glück einer Ehe hängt viel von einem gemüthlichen, gepflegten Heim ab, aber undenkbar ist ein solches ohne größte Reinlichkeit in jeder Hinsicht. Sparen Sie also niemals an Seife, verehrte Hausfrau! Verwenden Sie noch mehr davon als bisher und Sie können es auch ohne Mehrausgaben, wenn Sie bei jedem Einkauf die berühmte - gute „Kollontay-Seife“ bevorzugen; ihr Glyceringehalt und ihr feiner anhaltender Duft ist besonders bemerkenswert. Dabei ist „Kollontay-Seife“ sehr ausgebeig und nur deshalb so billig, weil sie weder Packung noch Aufmachung mitbezahlen müssen. Jedes gute Geschäfte, bessere Geschäft hat natürlich „Kollontay-Seife“ Schutzmarke Waschbrett, vorrätig.

Mydło
Kollontay

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. Generalvertreter für Posen und Pommern: Kłaczyski i Ska. Poznań, Wlk. Garbary 21.

PIANO-FABRIK

B. SOMMERFELD

Verkaufsmagazin ul. Śniadeckich 2, fr. 56

Illustrierte Kataloge kostenlos.

Die allseitig als wertvollste anerkannten

Autoreifen

bestrenommiert Fabrikate in allen Größen empfehlen zu noch nie dagewesenen Konkurrenzpreisen

Brzeskiauto S. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29

Telefon 63-23, 63-65

Kühner Keimzuchtete

bewirkt sofort fröhliche, reine Gärung und ist garantiert frei von Keimen, die die Gärung fördern könnten. Zu haben in Poznań bei J. Gadebusch und in vielen Orten der Provinz, sowie bei der Generalvertretung C. Pirscher, Rogozno.

Mühle

sucht gegen Kassa zu kaufen: 2 Vierwalzenmühl e 600 x 300, 2 vierteilige Plansichter u. 1 Saugschlauchfilter mit 36 Schläuchen in gut erhaltenem Zustande. Off. m. Ang. d. Fabr. u. allerhöchster Preisforderung n. 1671 an d. Gesells. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Überlehrer, klassischer Philologe

(Latein und Griechisch), besitzt das Abolutorium der Wiener Universität, das poln. Staatslehrerdiplom u. 16 Jahre Praxis an Staatsgymnasien, ist bereit, eine Lehrstelle an einem deutsch. Gymnasium anzunehmen. Seine Frau mit einem Universitätsdiplom u. n. Volksschullehrerdiplom konnte auch d. arb. Weide beh. die deutsche u. poln. Spr. vollst. Adr.: Pastor L. Loppe, Wilno, Niemiecka 9

Bäder und Kurorte

Beilage zum „Posener Tageblatt“

Sonnabend, den 15. August 1931

Nr. 186

Die Salzburger Festspiele und Bad Reichenhall

Von Rudolf Glack

Wenn man bedenkt, daß noch vor siebenhundert Jahren die Salzburger Erzbischöfe der Reichenhaller Salzliebern immer wieder von Zeit zu Zeit die dampfenden Pfannen ins Feuer stießen und ihre Wohnstätten in Asche legten, wohingegen die Reichenhaller auch nicht faul, im Salzburgerischen ganz unchristlich hausten und wüteten, so daß sich gar oft des Kaisers Majestät ins Mittel legen mußte, den greulichen Haber zu dämpfen — wenn man dies bedenkt, sage ich, so kommt man zu der Feststellung: Die Zeiten sind doch friedlicher geworden.

Die reifen Salzgrafen von Plain und Peilstein sind ausgestorben, und die Salzburger Fürstbischöfe denken nicht mehr an ihre Ansprüche auf Pfannen und Salzlehnen. Im Gegenteil, sie riefen die Kaiser und Könige der Kunst in ihre gastlichen Mauern und eröffnen ihnen alljährlich eine Feststadt edelster Betätigung, die Schönheiten der Stadt selbst zu einer sommerlichen Blüte romantischen Lebens erweckend. Und das kleinere Reichenhall, es hat längst Bruderschaft getrunken mit der ehemals „feindlichen Schwester“ und weiß sich neben ihr zu behaupten in seinem Stilleben unberührter Landschaft. Es hat in Ruhe seinen großen Naturschatz der Salzquellen zum Wohle der ganzen Menschheit ausbauen dürfen und neidet inmitten seiner duftenden Wälder und Berge der Nachbarin nicht den größeren Zuschnitt.

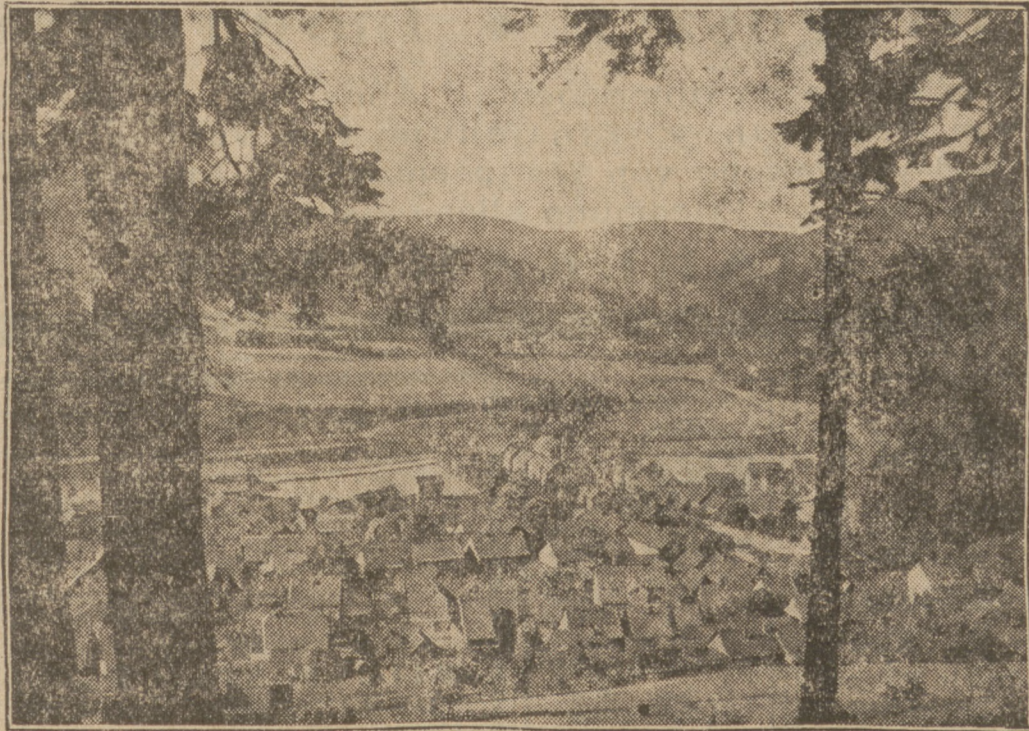
Die Einwohner beider Städte unterhalten regen Verkehr, und niemand als der Zollbeamte an der Grenze kann besser bezeugen, daß die Kontinuität, die zwischen beiden Gemeinwesen hin und hergeht, in der Hauptsache zollfreie Ware ist, nämlich Freundschaft, Frohsinn und Geselligkeit.

Schon ehe sich die Festen deutscher Kunst alljährlich „leicht und frei und freudig“ zu den Salzburger Festspielen zusammensanden (25. Juli bis 30. August), bestand auch unter den Gästen beider Städte ein reger Austausch. Es gab Zeiten, da die Reichenhaller Quartiere die Zahl der Kurgäste nicht fassen konnten, da mancher von ihnen sich in Salzburg einmietete, um morgens in einer halben Stunde Bahnfahrt zur Kur zurückzufahren. Während der Salzburger Festspiele ist es heute oft umgekehrt. Da findet in dem Festtrubel des alten Zubadum mancher keinen Platz mehr und rettet sich in das ruhige Reichenhall, um von da aus in wenigen Minuten mit Bahn, Auto oder Flugzeug zum Genuß dessen zu kommen, was Reinhardt, die Wiener Staatsoper mit ihren reichsdeutschen Gästen und die Mailänder Scala auf reichgebederter Tafel zu Salzburg aufstischen. Wer sich in die Gefährten des Publikums etwas eingelebt hat, kann leicht feststellen, daß zu gewissen Tagen ganz Reichenhall in Salzburg zu finden ist und wiederum Salzburg in Reichenhall oder auf dem prächtigen Predigtstuhl. Jede Stadt ist für die andere in gewissem Sinne Gartenvorstadt, je nachdem der Daseinszweck auf der Badekur oder auf den Festspielen ruht. Selbst von den Künstlern der Festspiele schlagen viele ihr Lager regelmäßig in Reichenhall oder Bayrisch Gmain auf, wo heilsamer Kurgebrauch oder auch nur die Erholung in reiner Bergluftwelt in Kauf genommen werden.

Es ist bezeichnend, daß die weitestgehenden Kurverwaltungen beider Städte den Wert dieser

wechselseitigen Beziehungen erkannt haben und auf den Werbeschriften, die sie hinausgeben, dem Partner Raum gewähren. Man könnte diese Verbindung eine nützliche Symbiose nennen, wenn nicht neben dem Vorteil noch so viel Poesie einherginge, die sich in der landschaftlichen Schönheit und dem erhabenen Kunstgenuß nicht erschöpft. Den Gästen aus aller Herren Länder,

die heuer wieder in Salzburg die Patina bester alter Kunst bewundern sollen, wird vielleicht abseits von Politik und Zwist der Welt die Wahrheit aufdämmern, daß es im Konzert der Völker noch Seelenbindungen gibt, die tiefere Wirkung haben als völkerrechtliche Verträge, und nicht so leicht verboten werden können als Zollunionen.



Höhenkurort Rautenthal im Oberharz.

Das behagliche Städtchen Rautenthal ist ein schön gelegener einfacher Höhenkurort, der über eine der besten Freibadeanlagen des Harzes verfügt. Unmittelbar am Kurort erstrecken sich prächtige Bergwälder mit bequemen Spazierwegen.

Warum in die Ferne schweifen?

Anlässlich der hohen Preise für Auslandsplätze ist es angebracht, einmal auf das schöne Solbad Snowroclaw hinzuweisen, das sicher nicht überall so geschätzt wird, wie es verdient.

Allen, denen eine weite Badereise in diesen schweren Zeiten versagt ist, kann ich aus eigener Erfahrung zur Benutzung der Sol- und Moorbäder raten. Es werden auch Kohlen- und Fichtennadelbäder verabreicht. Alles in gänzlich neuen oder gut renovierten Räumen. Daneben findet im Inhalatorium, das mit seiner durch 3 Stockwerke reichenden Halle, einen großartigen Eindruck macht, Licht- und sonnendurchströmte, alle neuesten Einrichtungen für allerlei Hals- und katarrhische Leiden, Bronchitis usw. zu finden. Wenn auch der alte Ort Snowroclaw nur in einer fruchtbaren Ebene liegt, so hat er doch durch den Ausbau seines Bades viel gewonnen. Die Solantowa ist eine elegante Verbindungsstraße, und schattige Seitenalleen bieten Gelegenheit zum Promenieren. Der alte Kurpark ist sehr erweitert, und nach Bedingungen der modernen Gartekunst schön bepflanzt. Täglich geben zwei Konzerte, von einer guten, geschmackvoll geleiteten

Militärkapelle ausgeführt, Gelegenheit zur Unterhaltung und Zerstreuung. Eine Feschehalle im 1. Stockwerk der Moorbäder, bietet polnische, russische und deutsche Zeitungen. Viele elegante und einfache Pensionen, auch verschiedenste Privatquartiere geben bequeme und nicht zu teure Unterkunft. Die Badedirektion ist jederzeit bereit, polnische und deutsche Empfehlungen des Kurortes an aufgegebene Adressen zu versenden.

M. M.-S.

Serbad Reinerz. Das Zeppelin-Luftschiff machte jüngst bei seiner Rückkehr von Oberhesslen einen Umweg von 150 Kilometer, um eigens Bad Reinerz zu besuchen und fand, überrascht von dem im lieblichen Tale eingebetteten Bade, eine Viertelstunde über dem Kurplatz still. Die Baderverwaltung erhielt am nächsten Tage folgendes Telegramm aus Friedrichshafen: „Bad Reinerz bot beim Überfliegen in Abenddämmerung herrlichen Anblick. Graf Zeppelin.“ Diese wenigen Worte bestätigen die unergleichlich schöne Gebirgslage dieses hochgelegenen Badesorts Preußens. Seinen jetzigen guten Besuch, sowie die von Jahr zu Jahr wachsende starke Entwicklung verdankt Bad Reinerz neben seinen heilkräftigen Kurmitteln

und dem hervorragenden Klima vor allem auch der Tatsache, daß die Preise der jetzigen Notzeit angepaßt worden sind. Neben Herz- und Nervenleiden erfahren auch Stoffwechsel-Erkrankungen, Rheuma, Frauen-, Blasen- und Gallenleiden baldige Linderung und Heilung.

Für Nerven- und innerlich Kranke sowie Konvalaszenten kommt besonders das in dem lieblichen Bad Oberrig bei Breslau gelegene Sanatorium Friedrichshöhe in Frage, dessen Besitzer und Leiter der bekannte Nervenarzt Dr. Köbisch ist. Das Sanatorium liegt in einem herrlichen, ca. 50 Morgen großen Park, der an die ausgedehnten Wälder des Ortes Oberrig grenzt. Infolge der hügeligen Lage übersieht man weit hin das schlesische Land. Das Haupthaus sowie die Kur- und Nebengebäude sind äußerst komfortabel ausgestattet und bieten die größtmögliche Behaglichkeit. Bestgeschultes Personal sorgt für das Wohlbefinden der Patienten. Die Küche wird den vorwiegendsten Ansprüchen gerecht, besonders ist auch auf die Diätetische hinzuweisen. Die neuen eleganten Gesellschaftsräume verraten den Geschmack und Kunstsinns des Besitzers. Radio und ein Bechtelinsflügel dienen der musikalischen Unterhaltung der Patienten. Eine große Hausbibliothek und reichhaltige Zeitschriftensammlung befriedigen die geistigen Ansprüche. Eine Großradioanlage, die in der idyllischen alten Mühle untergebracht ist, sorgt für Konzert im Park. Im Sommer dient ein großes Planschbecken im Park der Belustigung der Patienten, im Winter stehen eine Spritzeisbahn, Rodelbahn, Skigebiet usw. zur sportlichen Betätigung zur Verfügung. Das im ganzen Osten Deutschlands wohlbekannte Sanatorium Friedrichshöhe erzielt seit Jahren die besten Heilerfolge und ermöglicht durch seine anerkannt billigen Preise auch vor allem den Kreisläufen des Mittelstandes die Durchführung der zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit oft dringend notwendigen Kuren.

Wie bei einem Heilbade vom Rufe Rudowa s nicht anders zu erwarten war, hat sich hier eine Saison entwickelt, welche trotz der heutigen Wirtschaftslage auch die höchsten Erwartungen der unentwegten Optimisten übertraffen hat. Die von der Reichsbahn den Glaser Bädern bescherte neue Schnellverbindung mit Berlin (ab Görlitzer Bahnhof 7 Uhr, an Rudowa 14 Uhr) mit vorzüglichen Anschlüssen von Sachsen und Mitteldeutschland hat sich glänzend bewährt; der neue Zug weist fast täglich eine 90prozentige Belegung auf. Von den eingerichteten Einheitspreis-Kuren macht das Publikum gern Gebrauch; es zeigt sich, daß diese Kuren wirklich einem Zeitbedürfnis entsprechen. — Während Rudowa früher fast ausschließlich als das Herz-, Nerven- und Frauenbad des Ostens galt, weist die Kurliste jetzt immer mehr Namen von Besuchern aus anderen Teilen Deutschlands und des Auslandes auf; das beruht in erster Linie auf den ganz hervorragenden und aufsehenerregenden Erfolgen des Bades bei Drüsen-Erkrankungen, insbesondere bei Bazedow. — In sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung brachte der Monat Juni das vorzüglich befähigte Tennis-Turnier um den Wanderpokal von Rudowa, das der schlesische Spitzenspieler Bräuer gegen Dr. Normann gewann, und die Zielfahrt des Schlesischen Automobilklubs, der in den schönen Räumen des Kurhotels Fürstenhof das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens feierte.

Kasino Zoppot
Freie Stadt Danzig

Kasino-Hotel
Moderner Hotel-Neubau!
Bestmögliche Lage mit Ausblick auf das Meer
Alle Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder.
Internationale Küche.

Das ganze Jahr geöffnet

Roulette Baccara

Auskunft:
Warszawa, Tel. 8-57-31
u. Verkehrsbüro des Casinos in Zoppot

Schlesisches Moorbad USTRON

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. L., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis, Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager,
modernes Kurhaus und Kurhotel,
Park — Tennis — Kino,
Tägliche Konzerte.

Herrliche, gesunde Lage! — Mäßige Preise!
Geöffnet v. 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt

Die Baderverwaltung.

Zoppot Hotel-Pension International (Haus am Meer)

Südbadstr. 10/12, Erstkl. Haus m. ließ. warm. u. kalt. Wasser in all. Zimm. Allerb. Verpfl. Mäßige Preise. Stets geöffnet.

Herzheilbad Altheide

Grafschaft Glatz

Neu erhaltene natürliche **kohlensäure Stahl-Sprudel** von außerordentlich hoher Ergiebigkeit! Mineral-Moorbäder, Hydro- u. Elektrotherapie. Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel zur Behandlung Herzkranker. — Neuzzeitliche Kur- und Badehäuser. — Behagliche Wohnungen, gute Pensionen zu mäßigen Preisen.

Pauschal-Kuren 20 Aerzte

Sanatorium Bad Altheide
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser, bisher Stettin
Klinisch geleitete Kuranstalt für Herz- und Gefäßleiden, Blutkrankheiten, Basedow, Zuckerkrankheit usw. — Diätetische, eigene Sprudelbäder im Hause.

Kurhaus Bad Altheide
Sprudel- und Moorbäder im Hause. — Alle Zimmer mit fließendem Wasser, einige mit Privatbad. — Bekannt gute Küche. „Altheider Herz-Diät“ ohne Preisauflage.

Auskunft und Schriften kostenlos durch die Reisebüros und die **Baderverwaltung Altheide in Schlesien**

Englische Krankheit, Tuberkulose, Erschöpfung heilt das vitamin- und kalkhaltige

Biocalcol Klawe

Empfehlungen von Bädern und Kurorten finden im „Posener Tageblatt“ weiteste Verbreitung.

Im Rheuma-Bad PISTYAN Kurhaus Eden

in unmittelbarer Nähe der Bäder, sämtliche Heilbehelfe im Hause, höchster Komfort, erhalten Sie eine **Dreiwöchentur** (volle Pension mit Balkonzimmer, ärztliche Behandlung und sämtl. Abgaben) zum **Preis von RM. 242.—** Im Deutschen bürgerl. Heim **ROSENHOF** zum Preis von RM. 189.— Bei längerem Aufenthalt dem Pauschalpreise entspr. perz. Erhöhung. Prospekte, Informationen nur durch

Direktion Kurhaus Eden.

ZAKOPANE
Pension
„Krywah“ ogrodowa
Zentrum ausschließl. Garten, Wiesen- und Bergumgebung, vorzügl. Küche, Kontinenz-Preise, Deutsche Ansprache.

Für Nerven- u. innerlich Kranke (Stoffwechselkranke)
Tagesatz: 1. Kl. 11-14 M. Mittel stand. 8-10 M.
Pauschalpreise 9 u. 10, 50, 3 Ärzte
Dr. Köbisch
Chefarzt

Sanatorium Friedrichshöhe
Ausführliche Prospekte gratis. - Tel. 426
Bad Oberrig bei Breslau

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8 a

Spółka Akcyjna
Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz * Inowrocław * Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Wiener Messe

6. bis 12. September 1931
(Rotunde bis 13. September)

SONDERVERANSTALTUNGEN:
Möbelmesse / Reklammesse / „Das Lichtbild
in der Reklame“ / Ausstellung neuzeitlicher
Gasgeräte / „Elektrizität im Haushalt“

Polymode-Salon / Wiener Strickmode

RADIO- UND SCHWACHSTROM-MESSE
Bürobedarf-Ausstellung / Eisen- und Patent-
möbelmesse / Bau- und Strassenbaumesse
Technische Neuheiten und Erfindungen
Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel
Österreichische Wintersport-Ausstellung
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
Kein Passivum! Mit Messeausweis und
Reisepaß freier Grenzübergang nach Öster-
reich. Kein tschechosl. Durchreisepass!
Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf
pöln., deutschen, tschechosl. und österr.
Bahnen, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte
aller Art, sowie Messeausweise (à Zloty 8.—)
erhältlich bei der

Wiener Messe - A. G., Wien VII.

sowie — während der Dauer der Leipziger
Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in
Leipzig, Österr. Messehaus, und bei den ehren-
amtl. Vertretungen in
Poznań: Österr. Konsulat, Plac Wolności 18,
„Isba przemysłowo-handlowa, ulica
Mickiewicza 31,
„Compagnie Internationale des Wa-
gons-Lits, Gwarna 12,
„Polsches Reisebüro „Orbis“, Plac
Wolności 9.

Uns hiesiger Herdbuch-
herde sind drei 1/2-jährige **Zuchtbullen**
abzugeben. Die Tiere sind flachhockig, wüchsig, von
guter Figur und stammen von miltzreichen Miltzern ab.
Rittgut Przybroda b. Niecho.

Pianos

vollendet schön in Aus-
führung und Ton, viel-
fach prämiert

Pianofabrik
W. Jähne

Filiale Poznań
Gwarna 10.

Telefon 35-57

Auch Auslandsinstru-
mente auf Lager.
Konkurrenzlose Preise.
Ratenzahlung bis 18
Monate.

Sommerproffen



Sonnen-
brand,
gelbe
Flecke u.
andere
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt

„Axela-Crème“
1/2 Dose: 2.50 zł
1/2 Dose: 4.50 zł
Dose „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

„Bemberg“
Strümpfe
geben wir im
Detail-
verkauf zu
Fabrikpreisen

Hurtownia Pończoch
„Atlantic“
Wrocławska 15, I

Einen

Nebenverdienst

von 21 300.— und mehr
können Sie monatlich spielend
leicht erwerben. Anfrag. unt.
„Z. i. B.“ bef. Tow. Re-
klamy Międzynarodowej
j. r. Rudolf Mosse, War-
szawa, Marszałkowska 124.

! NEUHEIT !

Ich stelle kostenlos Apparate für Gleich-
strom und Wechselstrom, verbunden mit
einem Automaten, zur Verfügung, welcher
nach Einwurf einer Münze von 50 Gros-
chen für die Dauer von einer Stunde
alle europäischen Stationen überträgt.
Nach Bezahlung der entsprechenden
Summe geht der Apparat in die
Hände des Käufers über.

WITOLD STAJEWSKI
POZNAŃ, Stary Rynek 65
Abteilung Radio — Telefon 27-16

Haus

in guter Geschäftslage größerer Kreisstadt zu kaufen
ge sucht. Bedingung: Gutgehendes Kolonialwaren-
geschäft ebl. mit Rauchwarenkonfession und freier
Wohnung, welches am 1. 1. 1932 übernommen werden
kann. Anzahlung 40—50 000 zł. Vermittler ausge-
schlossen. Off. unt. 1656 an die Geschft. d. d. Zeitung.

Suche für unseren 6 Jahre angestellten, verheirateten

Chausseur

mit Dienerkenntnissen, der als Wagenführer u. Monteur
sehr empfohlen werden kann, als baldige Stellung.
Prinzessin Wilhelm
zu Stolberg-Wernigerode,
Borzęcicki, pow. Koźmin.

Goldene Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Große Auswahl. Niedrige Preise

A. Prante

Stary Rynek 91. — Sw. Marcin 56.
Eigene Fabrikation und Werk-
stätte ul. Wrocławska 19. Tel. 2679.

Unerhörte Preiserhöhung!

Zur Sommersaison haben wir beschlossen,
eine größere Partie Kompletts erster Qualität
zu konkurrenzlosen Preisen auszuverkaufen.

Für nur 21 49,70

und zwar: 1 fertiger Herrenanzug, Boston in
schwarz oder dunkelgrau, neueste Façon (Nr.
des Anzuges angeben). 4 Mtr. Seidenrips für
ein elegantes Damenkleid in den schönsten
Farben, 1 Herrenfeiertagshemd, Zephir mit
Seide in englischen Mustern (Kragennr. an-
geben), 1 Herrenhemd, 1 Paar Herrenbein-
kleider, 1 Damen-Taghemd, gestickt in weißer
oder bunter Leinwand, 1 Paar Damen-Trikot-
Beinkleider, 1 Paar Damenstrümpfe, 6 Taschent-
tücher, 1 seidene Krawatte.

Alles nur für 21 49,70, plus 3,50 zł Porto-
spesen und Verpackung.

Für nur 21 22,85

und zwar: 4 Mtr. Krepon in schönen Mustern,
Damen-Sommerkleid, 6 Mtr. kremfarbendes
Leinen zu verschiedenen Wäschestücken,
4 Mtr. Heringbon weiß, in besserer Qualität,
3 Mtr. Zephir zu Oberhemden, 5 Mtr. Leinwand
für Handtücher, 1 Bettlaken weiß, in normaler
Größe, 1 Paar Damenbeinkleider in guter
Qualität, 1 türkisches Tuch in schönen
Mustern und Blumen.

Alles nur für 21 22,85.

Für nur 21 17,60

und zwar: 1 Herrenanzug, Gabardin, 1 Trikot-
Herrenhemd, 1 Paar Trikotunterhosen, 1 Pul-
lover, 1 Handtuch mit Fransen, 1 Paar Socken,
1 seidene Krawatte.

Alles nur für 21 17,60, plus 2,50 Porto-
spesen.

Obige Kompletts verschicken wir nach Er-
halt einer schriftlichen Bestellung. (Zahlung
nach Erhalt der Ware bei der Post.)

Für die Güte der Ware wird Garantie ge-
leistet.

Adresse: Hurt. skład. manufakt.
P. T. Wygodpol, Łódź,
skrz. poczt. 60.

Preisliste nach Wunsch gratis.

KINO „APOLLO“

Vom 13. August d. Js.:

KINO „APOLLO“

Gewaltiges Lebens- und Liebesdrama aus dem Leben genußsüchtiger Großstadtmädchen und die Tragödie zweier Schwestern, die denselben Mann lieben:

„FRAUEN MIT VERGANGENHEIT“

In den **HAUPTROLLEN:** Die eigenartige **Pauline Stark**, die entzückende **Barbara Kent**, sowie **Ben Lyon** und **Robert Ellis**.
Beginn um 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 „
Offertengebühr für Officierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenschines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Geschäfts-Grundstück

in kleinerer Stadt, möglichst
mit Fleischerei, zu kaufen
ge sucht. Off. unt. 1663
an die Geschft. d. d. Btg

Gebrauchte gut erhaltene

Strohpresse

Woldemar Günter,
Landmaschinen Tel. 52-25.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.

Pensionierter Herr

sucht Landgrundstück bei H.
Anzahlungen oder langjähr.
Pacht. Pacht für Vermitt-
lung 100 zł. Offert. unt.
1662 a. d. Geschft. d. Btg.

Verkaufe

Haus, 3 Zimmer, Küche,
Baden, Werkstätte, Stall
und 1/2 Morgen Garten,
Haus in bester Ordnung,
nicht Rentenstelle, in H.
Stadt. Verkaufspreis
4500 zł. Off. u. 1675
a. d. Geschft. d. Btg.

Kleineres Jagdgut

mit Fischwasser, erforder-
lichen Gebäuden und guter
Bahnverbindung. Poznań
zu kaufen gesucht. Gebote
ausdrücklich bis 8. Offerten
an „FAR“ Aljeje Marcin-
kowskiego 11 unt. 56.185.
Nicht konvenierende werden
sofort retourniert.

Schreibmaschinen

Liefert mit Garantie, erst-
klassige, neue von 21 690,
und gebrauchte von 21 95
aufwärts. Skóra i Ska,
Poznań, Aljeje Marcin-
kowskiego 23.

Guten Heizofen

(Strebel, John, Sonja)
gebr., f. Warmwasserheizung
ca. 4 qm Heizfl. zu kaufen
ge sucht. Koeppe, Gvarnów.

Grammophon

und Zither, fast neu, zu
verkaufen.

Gebrauchte

Zeitung, Illustrationen,
Bücher, taufe jeden Posten.
Dąbrowskiego 30/32 im
Boje rechts.

Obstpresse,

neu, für ca. 2 Jhr., billig
zu verkaufen. Offerten unter
1672 a. d. Geschft. d. Btg.

Konzert-Zithernoten,

sehr gute Gelegenheit, Kaufe,
spottbillig. Rückporto.
Hoffmann, Poznań, ul.
Popłinski 10.

Stellengesuche

Gebild. Fräulein,

sehr wirtschaftl. sparsam u.
selbständig, gute Kochk., sucht
per bald oder später Stellung
zur Leitung frauenloj. best.
Haushalts. Off. erb. unt.
1667 a. d. Geschft. d. Btg.

Fräulein,

29 Jahre alt, kath., poln.
und deutsch, versteht die
bürgerliche Küche und etwas
Nähen, sucht Anf.-Stellung
als einfache Stütze vom
16. 8. oder später. Off. u.
1665 a. d. Geschft. d. Btg.

Alleinmädchen

int., polnisch sprechend, per-
fekt im Kochen, für Haus-
halt in Poznań gesucht. Off.
u. 1659 a. d. Geschft. d. Btg.

Leb. Hofverwalter,

poln. u. deutsch spr., sofort
ge sucht. Offert. mit Gehalts-
ford. u. Zeugnisabschr. unter
1668 a. d. Geschft. d. Btg.

Junges, evangl.

Mädchen,

welches schon länger prak-
tisch gearbeitet hat, sucht
Stelle als Gutssekretärin.
Polnische Sprachkenntnisse
vorhanden. Off. unt. 1666
an die Geschft. d. Btg.

Tiermarkt

Kapitaler
Deutsch - Drahthaar - Rinde
Greif vom Ruhrlal. f. Feld.
Wald u. Wasser, bester Ge-
brauchshund, in nur beste
Jägerhand verläßlich.
Brommig, Obf.
Szkłana-Huta, p. Chro-
snica, pow. Nowy-Tomysl.

Wagenpferd,

stark u. sehr ausdauernd, als
Einpänner, nicht unter 6 J.,
garantiert autofromm und
schmerzfrei, mit fehlerfreien
Beinen, in gute Hände ge-
sucht. Off. m. Preis und
näherer Beschreibung unter
1673 a. d. Geschft. d. Btg.

Verschiedenes

Bienenhonig

reinen, garantiert heilkräf-
tig, von bester Qualität,
diesjährig, versendet zu Re-
klamepreisen per Nachnahme
einschließlich Porto und
Blechdose. 3 kg - 21 9.—
5 kg - 21 14.— 10 kg - 21 25.—
15 kg - 21 36.— 20 kg - 21 45.—
Arnold Kleiner,
Podwrocławska, Mickie-
wicz 14 (Malopolska).

2 Schüler

des deutschen Gymnasiums
finden gute Pension.
ul. Łąkowa 7, I Et., W. 6.
neben dem Gymnasium.

Töchterpensionat

Geschw. Huwe

Gniezno,
Park Kościuszki 16
Beliebtes Heim für junge
Mädchen zur Ausbildung in
allen Zweigen der Hauswirt-
schaft mit Gelegenheit zur
Fortbildung in Sprachen,
Musik, Stenographie, Ma-
schinenschrift usw. Rean-
meldungen bis 3. 1. Oktober.
Prospekte gegen Doppel-
porto postwendend.

Schülerinnen

finden gute Pension (Preis
90 zł pro Monat) Maszta-
larska 8a II. Etg. Wohn. 4

Schüler (innen)

finden gute Pension und
Beaufsichtigung der Schul-
arbeiten. Klavierunterricht
im Hause. El. Kelm. Wier-
bice 31a pt. Nähe des
deutschen Gymnasiums.

Neu eröff. Schmuckgeschäft!

ul. Szolna 3 (Schulstr.)
bietet
Damen- und Herrenschmuck
zu 10.—, 15.—, 15.—
Hinter- u. Arbeitschmuck.
Große Auswahl, billige Preise

Nach der Finanzkrise

D.P.W. Unter dem Titel „Nach der Feuerprobe der polnischen Finanzen“ schreibt der ehemalige Minister Gliwicz über die Aussichten Polens auf dem internationalen Kapitalmarkt. Er berichtet, dass er mit hervorragenden Vertretern der Pariser Finanzwelt gesprochen habe, die ihm alle erklärten, dass die Unabhängigkeit Polens von dem deutschen Finanzmarkt, die sich in den letzten Wochen erwiesen hat (?), für sie völlig überraschend war (auch die Unabhängigkeit von den Schwankungen der englischen Valuta) und dass sie überzeugt seien, dass sich die Aufmerksamkeit der internationalen Finanzwelt sofort nach der formalen Erledigung der deutschen Fragen Polen zuwenden werde. Man könne zwar irgendwelche grossen Investitionen nicht von heute auf morgen erwarten, aber die letzteren Ergebnisse haben den Boden dafür immerhin sehr vorbereitet. Gliwicz bedauert, dass die Verbindungen Polens mit dem wichtigsten Finanzplatz Paris nur sehr gering seien, und dass dessen Bedeutung vielfach in Polen unterschätzt werde. Es sei auch nicht gut zu erwarten, dass die in Polen engagierten deutschen Kapitalien sofort durch belgische und französische verdrängt werden können. Die Arbeitsmethoden der französischen und belgischen Kapitalien einerseits und der deutschen andererseits seien so grundverschieden, dass von einer Zusammenarbeit dieser Kapitalien in ein und demselben Unternehmen keine Rede sein könne. Auch sei nicht zu erwarten, dass die deutschen Kapitalien, die in der letzten Zeit immerhin eine grosse Elastizität und Beweglichkeit bewiesen haben, so schnell von ihrem Posten zu verdrängen wären. Die letzten Ereignisse hätten gezeigt, dass die Vertrauenskrise in Polen unbegründet gewesen sei und in gewissem Sinne nur „auf einem Missverständnis“ beruhe. Die polnischen Banken mit der Bank Polski an der Spitze hätten sich auf der Höhe der Situation gezeigt, und wenn trotzdem eine gewisse Kreditknappheit herrsche, so sei sie auf das Konto des Auslasses, der ausländischen Kreditrestriktionen zu schreiben. Unverständlich sei das langsame Tempo des Rückflusses der Einlagen. Zahlreiche Kontoinhaber scheinen in der Zwischenzeit ausländische Anlagen gewählt zu haben; zahlreiche halten das Geld in Polen selbst, und zwar in Dollar zurück. Dies sei aber mit der Gewährung einer zinslosen Anleihe an einen fremden Staat gleichbedeutend und bringe den Dollareigentümern gar keinen Nutzen.

Ueber die „Starke Finanzstruktur Polens“ schreibt der Direktor der Grossgrundbesitzer-Bank in Warschau, Hupert, wie folgt: Die Krise ist in ein gefährliches Stadium, nämlich das Stadium einer Vertrauenskrise, eines psychologischen Faktors, der sehr schwer zu bekämpfen ist, eingetreten. Dies ist für Polen um so schwieriger, als sogar in den Jahren des Konjunkturaufschwunges 1927—1929 eine Kreditknappheit im Lande zu verzeichnen war. Die Umsatzkapitalien wurden für Investitionen verwandt. Dies hatte in gewisser Hinsicht auch seine gute Seite, es schützte nämlich Polen vor einer „Ueberinvestition“. Seit dem 1. August 1930 sind aus den polnischen Aktienbanken 300 Mill. Zl. Einlagen geflossen. Die Einlagen haben dadurch zweifelloso Verluste erlitten, denn die Verzinsung im Ausland ist sehr niedrig und die „Dollarhamsterei“ im Inlande bringt überhaupt keine Zinsen. Hier ist der Tagespresso ein trauriger Vorwurf zu machen: sie hat zu wenig erzieherische Arbeit geleistet und den Sparern nicht klar zu machen verstanden, dass sie keine Ursache zur Psychose haben. Wieviel Einleger gibt es in Polen, welche die Bilanzen ihrer Banken kennen? Die

polnischen Banken garantieren eine grössere Flüssigkeit wie die deutschen, denn die Einlagen betragen in den deutschen Banken 20 Milliarden und der Banknotenumlauf 6 Milliarden Rm., d. i. 30 Prozent der Einlagen. Die Einlagen bei den polnischen Verbandsbanken dagegen betragen 700 Mill. Zl. und der Banknotenumlauf 1250 Mill. Zl., d. i. ca. 80 Prozent mehr als die Einlagen. Als eines der Mittel zur Behebung der Vertrauenskrise empfiehlt der Autor ein Zirkular des Finanzministeriums an die Finanzämter, in welchem diese an die Notwendigkeit der Respektierung des Bankgeheimnisses erinnert werden. Auch soll den Finanzämtern die Befugnis entzogen werden, bei Kaufabschlüssen von Immobilien usw. dem Ursprung der Kapitalien nachzuforschen. Auf diese Weise werden die in Dollars schlummernden Kapitalien sicher wieder zum Vorschein kommen. Weiterhin müsse man gesetzlich vorschreiben, dass Verbindlichkeiten, welche auf Auslandsvaluten lauten, in polnischer Valuta zum Tageskurs reguliert werden können. Leider herrsche aber in den betreffenden Gesetzen geradezu ein Chaos. Interessant ist, dass der Autor von einem „günstigen Ergebnis des preussischen Volksentscheides“ eine Beruhigung auch im polnischen Wirtschaftsleben erwartet.

Ein sachlicheres Bild von dem Umfang der hinter uns liegenden Finanzkrise erhält man, wenn man die jetzt feststehenden Zahlen sprechen lässt. Bereits in den Monaten April und Mai war in den Aktienbanken ein starker Abfluss der Einlagen zu spüren, der im Juni und in der ersten Julihälfte noch stärker wurde. Befristete Spareinlagen bei den Aktienbanken erlitten im Juni eine Verminderung um 32,2 Mill. Zl. im Vergleich zum Mai. Der Halbjahresultimato zeigt den Vergleich zu dem von 1930 für die 15 grössten Aktienbanken Polens eine Verminderung der Einlagen aller Art um 112.129.000 Zl. In dem gleichen Verhältnis mussten natürlich die Kreditgewährungen zurückgehen. Von den erlassenen Banken wurden im Verlauf des Juni insgesamt nur 32.445.000 Zl. neue Kredite ausbezogen, dagegen erfolgten zum 1. Juli Kündigungen im Gesamtbetrage von 54.392.000 Zl. Der Prozentsatz der Wechselproteste bei der Bank Polski stieg im Juli auf 4,68 Prozent gegen 4,01 Prozent im Juni. Insgesamt wurden im Juli Wechsel in Höhe von 10,6 Millionen Zl. gegen 9,1 Millionen Zl. im Juni protestiert. Ueber den Devisenabfluss in der Bank Polski haben wir seinerzeit schon fortlaufend berichtet. In der letzten Julidekade gelang es, diesem Abfluss Einhalt zu gebieten, so dass der Devisenbestand sich sogar, allerdings nur geringfügig, hob.

Der neue Ausweis der Bank Polski

für die erste Augustdekade zeigt dagegen eine erneute Verminderung der deckungsfähigen Devisen um 19,6 Mill. Zl.; auch die nicht deckungsfähigen Devisen sind um 2,6 Millionen zurückgegangen. Der Goldbestand ist nahezu unverändert mit einer geringfügigen Vermehrung um 14.000 Zl. Das Wechselportefeuille hat eine Verringerung um 8 Millionen Zl. erfahren, dagegen sind die Lombardforderungen um 2 Mill. Zl. gestiegen. Der Banknotenlauf ist erneut zurückgegangen, und zwar um 38,1 Millionen Zl., so dass er gegenwärtig 1.216.145.000 Zl. beträgt. Die reine Golddeckung des Banknotenlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 38,91 Prozent (8,91 Prozent über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 49,03 Prozent (9,03 Prozent über Minimum), die reine Golddeckung des Banknotenlaufes allein 46,7 Prozent. In der rechnerischen Aufstellung bringen wir den Ausweis in der nächsten Ausgabe.

Zeit entzogen werden. Nach den letzten Berichten scheint der Vorsitzende des Federal Farm Board, Stone, keinesfalls geneigt zu sein, die Lieferungen aus den Vorräten des Farm Boards an Deutschland durch neue Stützungskäufe auf dem Baumwollmarkt zu ersetzen. Im übrigen ist auch die Lage in der Baumwollindustrie von Lancashire sehr unbefriedigend. Die Unternehmer haben gegenwärtig zwei Reorganisationspläne des Sonderkomitees für die Reorganisation der Master Cotton Spinners in Behandlung. Ueber die Möglichkeit ihrer Durchführung lässt sich heute kaum etwas sagen. Daneben aber ist man eifrig bemüht, das System der „Mehr-Webstühle“ in Anwendung zu bringen.

Die starke Stagnation am Zuckermarkt hat bisher angehalten. Immerhin aber scheint es so, als ob die Produktion in der letzten Zeit mehr Widerstandsfähigkeit besitzt als an den übrigen Märkten, was wahrscheinlich mit der strikten Befolgung des Chadbourne-Planes zusammenhängt. Die statistische Position hat inzwischen noch keine Besserung erfahren, denn die sichtbaren Weltvorräte betragen 7,77 Mill. t gegenüber 7,07 Mill. t zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Londoner Rohgummi-Notierungen haben am 10. August mit 2½ d einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Trotz des weiteren Preiskollapses hat jedoch die freiwillige Produktionsbeschränkung nur langsame Fortschritte gemacht. Die Produktion ist immer noch erheblich höher als der — allerdings weiter rückläufige — Verbrauch. Nach den Berechnungen von Symington & Sinclair betrugen die Verschiffungen im 1. Halbjahr 1931 393.411 t gegen 410.544 t im ersten Halbjahr 1930, während der Weltverbrauch sich nur auf 345.578 t stellte gegenüber 393.411 t im ersten Halbjahr 1930. Uebereinstimmend damit haben sich die sichtbaren Vorräte sowohl in Amerika wie in Europa erhöht. Die Bemühungen um eine Zwangsrestriktion mit Unterstützung der englischen und niederländischen Regierung sind bisher ohne Erfolg geblieben. Der Widerstand gegen jegliche künstliche Regelung ist nach wie vor sehr gross. Gleichzeitig können sich viele Produzenten trotz der katastrophalen Marktverhältnisse nicht entschliessen, die bisher verfolgte Politik der Ueberproduktion aufzugeben und ihre Produktion der gegenwärtigen Marktlage anzupassen.

An den Metallmärkten ist die Lage in den letzten Wochen ziemlich unverändert geblieben. Das amerikanische Kupfer-Export-

kartell war zu einer erneuten Herabsetzung seiner Notierungen gezwungen, während sich die Vorräte an Elektrolytkupfer weiter anhäufte. Nur bei Zinn liess sich eine allmähliche Auswirkung der verschärften Restriktion feststellen, denn zum ersten Male seit vielen Monaten ist eine Abnahme der Vorräte (um 600 t im Juli) zu konstatieren. Nach den letzten Schätzungen werden im laufenden Monat die Verschiffungen ca. 4000 t betragen, so dass trotz der noch immer anhaltenden Stagnation des Verbrauchs eine neue Verringerung der Vorräte zu erwarten ist.

Russlands Getreideausfuhr verdoppelt

Aus den soeben veröffentlichten detaillierten Aussenhandelsdaten für die Monate Januar/März 1931, geht hervor, dass sich der russische Getreideexport im 1. Quartal 1931 auf insgesamt 1.011.818 t im Werte von rund 30,3 Mill. Rbl. stellte gegenüber 504.730 t für 29,8 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Getreideexport ist also mengenmässig auf das Doppelte gestiegen, während der Wert der Getreideausfuhr infolge des Rückgangs der Weltmarktpreise für Getreide nur unwesentlich gestiegen ist. An den wichtigsten Getreidekulturen wurden im 1. Quartal 1931 exportiert (in t): Weizen 487.926 (124.879), Roggen 80.570 (56.695), Gerste 240.684 (258.190), Hafer 147.457 (38.253), Mais 30.742 (21.018), Erbsen 8163 (2.163), Linsen 14.550 (960) usw. Besonders stark hat, wie man sieht, im 1. Quartal 1931 im Vergleich zum Vorjahre die Ausfuhr von Weizen und von Hafer zugenommen.

Erntekredite bereits erschöpft

Die Lombard- und Vorschusskredite auf Getreide, deren Ausgabe seitens der Regierung zur finanziellen Unterstützung der Landwirtschaft ins Werk gesetzt wurde, sind bereits fast erschöpft. Mehrere der mit der Verteilung beauftragten Banken nehmen bereits keine Kreditanträge entgegen. Infolgedessen ist ein Teil der Landwirtschaft in erneute Verlegenheit geraten, da keine Aussicht mehr besteht, weitere Kredite zu erhalten.

Krise in der polnischen Eisenindustrie
Kreditschwierigkeiten der Hütten — Kein Interesse des französischen Kapitals — Tiefstand des Inlandsabsatzes im 2. Vierteljahr 1931

Unlängst begab sich eine Delegation der polnischen Eisenhüttenorganisationen, darunter der Vorsitzende des Syndikats der polnischen Eisenhütten, Generaldirektor Minister A. D. Grodzicki, nach Warschau, um dem neuen Handels- und Industrieminister General Dr. Zarzycki die Schwierigkeiten der Eisenindustrie vor Augen zu führen. Der Sprecher der Delegation teilte bei dieser Gelegenheit u. a. folgendes mit:

Die Produktion ist jetzt zu einer vorwiegenden Exportproduktion geworden, und die Krise trifft die Industrie um so schwerer, als sie in der Zeit der normalen Konjunktur keinerlei finanzielle Reserven sammeln konnte. In den letzten Jahren waren die Bedingungen nicht gegeben, die eine gute Rentabilität des in der polnischen Eisenindustrie angelegten Kapitals ermöglichen hätten. Die Steuerlasten und die Konsumentenpolitik standen dem im Wege. Die lange Dauer der Krise hat nun die geringen Reserven der Hüttenwerke erschöpft, und dazu kommt im Augenblick die Zurückziehung kurzfristiger Kredite durch französische, deutsche und österreichische Banken (ferner auch noch die Zahlungsunfähigkeit zweier führender und auch mit der ostoberschlesischen Industrie arbeitender Banken, der Allgemeinen Creditanstalt in Wien und der Danabank in Berlin). Aus diesem Grunde drohen in der nächsten Zeit Schwierigkeiten für die pünktliche Auszahlung der Löhne. Es komme darauf an, Vertrauen zu erwecken, damit das Interesse des Auslandskapitals an Polen gesteigert wird.

Auf dem Inlandsmarkt waren, wie sodann Generaldirektor Minister A. D. Grodzicki ausführte, die Erwartungen der Eisenindustrie zu optimistisch. Die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes war viel schwächer als man angenommen hatte. Der Herbst bringt in der Regel eine gewisse Absatzbelebung mit sich, aber das 4. Vierteljahr 1931 bietet sehr ungünstige Aussichten, und deshalb wäre es dringend zu wünschen, dass das Verkehrsministerium seine zu erwartenden Aufträge auf diesen Zeitraum verlege. Andernfalls müsste die Lage in dieser Zeit äusserst kritisch werden.

	Produktion:			Röhren	Absatz von Walzwerksprodukten:		
	Rohisen	Rohstahl	Fertigprod.		Inland	Export	davon nach Russland
			d. Walzwerke				
Januar	32,2	91,4	62,5	5,1	43,0	26,9	26,0
Februar	35,4	98,5	68,7	4,9	18,9	28,4	27,4
März	37,0	99,3	66,9	5,0	27,4	34,1	33,4
April	32,7	86,5	63,5	4,5	13,8	29,1	27,3
Mai	33,6	105,7	72,1	5,9	19,5	38,8	37,8
Juni	28,6	103,3	78,0	6,6	12,8	41,2	39,9
1. Halbjahr 1931	194,8	585,1	412,1	32,1	135,5	198,8	192,0
1. Halbjahr 1930	252,1	609,2	451,4	45,9	189,5	162,1	140,4
1. Halbjahr 1931 im Verh. zu 1930	— 22,73%	— 3,96%	— 8,71%	— 30,07%	— 28,5%	+ 22,5%	+ 36,7%

Am grössten war der Produktionsrückgang bei der Röhrenherzeugung, an zweiter Stelle bei Rohisen. Die Rohisenvorräte sind z. Zt. noch so hoch, dass sie möglichst nicht vergrössert werden sollen, und deshalb schränkt man die Produktion auf stärkste ein. Der Gesamtabsatz von Walzwerkzeugnissen im In- und Auslande hat im 1. Halbjahr 1931 um 17.359 t gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres abgenommen. Das Verhältnis zwischen Export und Inlandsabsatz hat sich so verschoben, dass der erstere 59,5 Prozent des Gesamtabsatzes ausmacht gegen 46,1 Prozent im 1. Halbjahr 1930. In den nächsten Monaten werden ausser den bis Jahresende laufenden Russlandaufträgen auch 27.000 t Schienen für die Holländische Staatsbahn hergestellt werden.

Beim Inlandsabsatz brachte das 2. Vierteljahr 1931 einen besonderen Tiefstand der Aufträge, die im Monatsdurchschnitt nur 15.300 t betrugen, gegen 29.700 t im 1. Vierteljahr. Das 1. Vierteljahr verdankt das bessere Abschneiden nur dem Umstand, dass zweimal, im Januar und März, grössere Regierungsaufträge von 30.700 und 13.600 t einliefen. Im 2. Vierteljahr hingegen betrugen die gesamten Eisenbahnbestellungen nur 26.890 t. Von den Aufträgen des 1. Halbjahres entfielen 37,3 Prozent auf Regierungsbestellungen, 34,7 Prozent auf die weiterverarbeitende Industrie und nur 27,2 Prozent auf den Grosshandel, der Rest auf Syndikatsmitglieder und Diverse. Dem Grosshandel ist es infolge seiner finanziellen Schwäche nicht mehr möglich, alle benötigten Eisensorten auf Lager zu halten. Dies führt zu einer Zunahme der direkten Bestellungen der Industrie. Aber auch diese hat infolge der vielen Produktionsbeschränkungen und Stilllegungen von Fabriken einen viel geringeren Bedarf als in früheren Jahren. Gerade die Metallindustrie ist in den meisten Unterbranchen schwer notleidend, wovon der Zusammenbruch führender Warschauer Firmen, wie Bormann, Schwede i S-ka und Orihwein & Karasiński, zeugt. Die erste Firma wurde inzwischen von dem grossen Posener Unternehmen H. Cegielski Sp. Akc. (Landwirtschaftliche Maschinen-, Kessel- und Lokomotivfabrik) übernommen. Im

Eisenhandel war der Konkurs der Bromberger Grosshandelsfirma „Tchaz“ bemerkenswert. In Danzig liquidierte die Eisenhandelsfirma Willi Jantzen, die gleichfalls polnisches Eisen verkaufte. Im Juli besserte sich der Bestellungsstand etwas, vom 1. bis 20. Juli gingen etwa 30.000 t neue Aufträge ein. Auch wird mit der französischen Konzessionsgesellschaft für den Bau der Eisenbahn Oberschlesien-Gdingen über Aufträge auf Eisenbahnmateriale verhandelt.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 13. August. Die Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen der geplanten Regierungsmassnahmen in der Agrarwirtschaft kommt in den sprunghaften Preisveränderungen der letzten Tage deutlich zum Ausdruck. Bereits gestern nachmittag hatte sich nach dem Rückschlag an der Börse eine Erholung geltend gemacht. Auf dem ermässigten Preisniveau bekundeten die Mühlen, insbesondere am Rhein, für Brotgetreide regere Kauflust, so dass die Preise für Weizen um 3 bis 4 Mark, für Roggen um etwa 2 Mark anziehen konnten. Heute setzten sich die Preissteigerungen kräftig fort, da auch der Handel in Erwartung der Ausführungsbestimmungen für die Erntebewegung als Käufer im Markte war und sich das Inlandsangebot teilweise in Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen wieder fast völlig zurückgezogen hat. Im Promptgeschäft wurde Weizen etwa 6 Mark, Roggen 5 Mark höher bewertet, ohne dass es angesichts des knappen Offertenmaterials zu nennenswerten Abschlüssen kam. Im handelsrechtlichen Liefergeschäft erschienen zunächst wieder die bekannten Plus-Plus-Zeichen, und die Notierungen kamen erst verspätet zustande. Weizen

Weltrohstoffmärkte unter neuem Preisdruck

Scharfer Preisrückgang für Weizen und Baumwolle — Neuer Rekordtiefstand für Gummi und Metalle — Zucker widerstandsfähiger

Die deutsche Finanzkrise, die Sterlingkrise und die damit in Zusammenhang stehenden grossen englischen Goldverluste haben ebenso wie die allgemein herrschende Unsicherheit über das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht in der ganzen Welt ihren ungünstigen Einfluss auf die internationalen Rohstoffmärkte geltend gemacht. Die durch den Hooverschen Rohstoffplan hervorgerufene vorübergehende Belebung hat inzwischen wieder einer Stagnation Platz gemacht, und selbst an denjenigen Märkten, wo nur eine geringfügige oder gar keine Anregung durch den

Besonders auffällig ist der Rückgang der Weizenpreise. Die Notierungen in Liverpool haben einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Vor allem auf den englischen Markt drückt ein sehr grosses Angebot aus allen Weizenüberschussländern. Die umfangreichen Offerten in rumänischen Weizen haben in erster Linie zu der Baisse beigetragen, wurden sie doch zu Preisen angeboten, die sogar noch die Dumpingangebote der Russen unterschritten. Hinsichtlich des Einflusses der russischen Exporttätigkeit auf die Weizenpreise hegt man übrigens starke Befürchtungen für die nächste Zukunft. Statistisch kann man allerdings über den Umfang der zu erwartenden russischen Exporte kein genaues Bild gewinnen; es lassen sich lediglich aus der Anzahl der bisher für die russische Weizenausfuhr gecharterten Schiffe Schlüsse ziehen. Ein weiterer Baissefaktor ist dann auch die Riesenernte der Vereinigten Staaten. Nach den kürzlich veröffentlichten Schätzungen des Ackerbauamtes in Washing-

ton wird für die Saison 1930/31 eine Weizenernte von 869 Mill. Bushels für die Vereinigten Staaten erwartet; das sind 18 Millionen Bushels mehr als 1929/30. Die Winterweizenernte hat mit 713 Millionen Bushels diejenige des Vorjahres um nicht weniger als 10 Millionen Bushels übertroffen. Die Sommerweizenernte blieb jedoch mit 156 Millionen Bushels infolge der Auswirkung der anhaltenden Trockenheit um 90 Millionen Bushels hinter der Vorjahresernte zurück. Neben dieser Verringerung bildet die kanadische Missernte den einzigen Lichtblick bei der überall vorherrschenden Baissestimmung.

	6. Aug.	31. Juli	24. Juli	7. Juli	Anfg. Januar
Weizen in Liverpool	3,8%	3,10	3,10%	4,0%	4,1%
Zucker in London	6,3%	6,5%	6,6	6,6	5,1%
Baumwolle in Liverpool	4,21	4,27	4,74	5,35	5,14
Rohgummi	2%	2 1/16	3	3%	4 1/16
Metalle (Preis in £, sh und d per t):					
Kupfer	32/13/9	32/11/3	33/3/9	36/10/—	45/17/6
Zinn	108/10/—	108	108/2/6	117/12/6	116/10/—
Blei	12/2/6	12/5/—	12/11/3	13/7/6	14/5/—
Zink	11	11/5/—	12	12/16/3	13/6/3

In der gleichen Weise hat sich auch die Entwicklung der Baumwollpreise vollzogen. Die Aussichten für die diesjährige Baumwollenernte sind sehr günstig. Das Ackerbauamt schätzt in seinem letzten Bericht vom 8. August den Stand der Baumwollenernte mit 74,9 Prozent des Normalstandes gegen 62,2 Prozent im Vorjahre und 69,6 Prozent im Jahre 1929. Die Gesamternte wird auf 15.584.000 Ballen berechnet, gegenüber einer Gesamternte von 13.932.000 Ballen im Jahre 1930 und 14.824.861 Ballen im Jahre 1929. Diese Menge wurde nur im Jahre 1926 übertroffen, wo 17.977.374 Ballen Baumwolle geerntet wurden. An Vorräten aus der alten Ernte sind noch 9 Millionen Ballen vorhanden, so dass für die neue Saison insgesamt 24½ Millionen Ballen zur Verfügung stehen, während der Weltverbrauch nur etwa 11 Millionen Ballen jährlich erreicht. Für die ägyptische Ernte hat sich die statistische Lage insofern etwas gebessert, als die Anbaufläche für dieses Jahr mit 1,68 Millionen Feddans angegeben wird gegenüber 2,08 Millionen Feddans im Vorjahre. Auf die Preise hat dieser Umstand jedoch bisher keinerlei Einwirkung gehabt. Dem Hooverschen Plan eines Rohstoffkredits an Deutschland aus den Vorräten des Federal Farm Board steht man an den internationalen Baumwollmärkten mit gemischten Gefühlen gegenüber. Vom Standpunkt der deutschen Finanzkreise aus gesehen, erscheint das Angebot zunächst wohl vorteilhaft, für den Baumwollmarkt aber muss der Vorschlag von einer anderen Seite betrachtet werden. Man kann sich schwerlich vorstellen, dass es bei den heutigen Marktverhältnissen möglich ist, einen „labilen“ Baumwollpreis festzustellen, wie er im Interesse der deutschen Verarbeiter absolut notwendig wäre. Zweitens aber würde dem Baumwollhandel auf diese Weise ein Absatzgebiet für längere

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung. Termine finden in den Burgerichten statt. Gdingen. Architekt Jan Mikulski. Gläubigerversammlung wird auf den 1. September, 10 Uhr vormittags zwecks Vorlegung der Schlussrechnung des zurücktretenden Konkursverwalters Direktor Gawiński angesetzt. Nakel. Kaufmann Nowacki. E. 7. 8. 1931. K. Wojciech Sroka aus Nakel. A. 6. 9. 1931. Erster Termin 7. 9. 1931. G. 6. 11. 1931, 9 Uhr vorm.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burgerichten statt. Golub. Firma „Bracia Klimke“. Der den Mitinhabern durch Gerichtsbeschluss vom 1. Juni gewährte Zahlungsausschub wird aufgehoben. Gostyń. Firma Stan. Dembiński. Das Vergleichsverfahren wird eröffnet. Graudenz. Firma „Pepege“. Der Verzicht des Dr. Maciej Bykoff als Gerichtsverwalter wird zur Kenntnis genommen.

eröffnete 7-8 Mark, Roggen 4,50-7,50 und Hafer 4,50 Mark fester. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehl waren im Anschluss an die Hausse des Brotgetreidemarktes erheblich höher gehalten, das Geschäft hat aber noch nicht wieder die Lebhaftigkeit des Wochenbeginns erreicht. Hafer liegt bei knappem Angebot und guter Nachfrage des Konsums gleichfalls sehr fest. In Gerste zeigt sich einiges Offertenmaterial, aber auch zu erhöhten Preisen.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 13. Aug. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 100 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht. September 223-224, Oktober 226. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht. September 177. Hafer: September 143-142, Oktober 145-144.

Getreide. Posan, 14. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	19,50-20,50
Roggen neu, ges., trocken	21,00-21,25
Mahlgerste	16,00-18,00
Hafer	16,00-17,00
Roggenmehl (65%)	33,00-34,00
Weizenmehl (65%)	32,00-34,00
Weizenkleie	13,25-14,25
Weizenkleie (dick)	13,75-14,75
Roggenkleie	13,50-14,25
Rübsamen	25,50-26,50
Viktoriaerbsen	24,00-28,00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 410 to., Weizen 135 to., Gerste 30 to

Getreide. Warschau, 13. August. Amtliche Notierungen für 100 kg, Parität Waggon Warschau, auf Grund der Marktpreise: Roggen 20-29,50, Weizen 21 bis 22, neuer Einheitshafer 19-21, Grützergerste 18,50 bis 19, Weizenluxusmehl 45-55, Weizenkleie, mittel 13-14, Roggenkleie 13-13,50, Winterraps 28-30. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Vieh und Fleisch. Wilna, 13. August. Grosshandelsnotierungen nach der städtischen Kontrollstation pro kg: Rindfleisch 1. Sorte 1,70-2,20, 2. Sorte 1,25 bis 1,50, Kalbfleisch 1,20-1,45, Hammelfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,70-2,20. Für Schweine Lebendgewicht wurden gezahlt: 50 bis 100 kg 0,80 bis 0,90, 100-200 kg 1,20-1,30, über 200 kg 1,90-2. Mittlere Rindfleischzufuhren, der Rest schwach.

Eier und Molkeerzeugnisse. Lemberg, 13. Aug. Marktpreise für 100 kg loco Verkaufsmagazin Lemberg Stadt: Prima Butter 360-380, Tafelbutter 320-340.

Kochbutter 280-300, Molkeerquark, gesalzen 25-40. Für 100 l loco Bahnmagazin Lemberg Stadt: Vollmilch 20-24. Exporteure loco Piotrowice oder Chorowka: für 2½ Kisten in Zt: Standard 51-54 g 112,50 bis 117, 48 bis 51 g 105,75-108; 45 bis 48 g 90-92,50, 51 g 84-86. Butter, Quark und Milch unverändert. Dagegen sind Exporteure angesichts der Lockerung der Devisenvorschriften in Deutschland im Preise gestiegen. Tendenz: nicht einheitlich.

Metalle. Warschau, 13. August. Das Handelshaus A. Gieper notiert folgende Preise pro kg in Zt: Bancazinn in Blocks 6,30, Hüttenblei 0,95, Hüttenzink 0,97, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 3,80, Kupferblech 3,20-3,70, Messingblech 3-3,90, Zinkblech 1,24.

Posener Börse Fest verzinliche Werte

Notierungen in %:	14. 8.	13. 8.
8% staatl. Goldanleihe (100 G.-zl)	13,00G	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zl)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posan (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posan (100 G.-zl)	—	—
8% Oblig. d. St. Posan (100 G.-zl) v. J. 1926	92,00G	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	86,25 +	88,00 +
8% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 zl)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:	14,75G	14,75 +
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posaner Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posaner Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posaner Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2 u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: träge.

Industriek Aktien

	14. 8.	13. 8.		14. 8.	13. 8.
Bank Polski	112,00	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemys.	—	—	Herf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydz.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wargow.	—	—
Arkon	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Platow	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Copland	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elek.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: träge.

Danziger Börse.

Danzig, 13. August. Scheck London 25,02% Dollarnoten 5,21, Reichsmarknoten 122,20, Zlotynoten 57,73%.

Im heutigen Börsenverkehr lauteten die Kurse ziemlich unverändert. Scheck London notierte 25,01%, Auszahlung London 25,02%. Kabel New York 5,1542. Dollarnoten 5,21. Der Zloty wurde mit 57,68-79 für Noten und Auszahlung Warschau notiert. Reichsmarknoten 122,08-122,32.

Warschauer Börse

Warschau, 13. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9,0025-8,9975, Goldrubel 4,97, Tschernowetz 0,34 Dollar, deutsche Mark 212,20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,40, Belggrad 15,85, Budapest 155,80, Bukarest 5,31, Helsingfors 22,45, Spanien 77,75, Kairo 44,49, Kopenhagen 238,72, Oslo 238,75, Riga 171,95, Sofia 6,47, Stockholm 238,85, Tallinn 237,90, Wien 125,50, Montreal 8,89.

Fest verzinliche Werte

	13. 8.	12. 8.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—	44,50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	68,50	70,25
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zl)	104,00	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	86,00	82,75
7% Stabilisierungs-Anleihe	69,50	—

Industriek Aktien

	13. 8.	12. 8.		13. 8.	12. 8.
Bank Polski	114,00	114,00	Wegiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	14,00	13,50
Strom	—	—	Modzelejow	—	—
Elektr. Dabz.	—	—	Norblin	—	—
Elektryczność	—	—	Orlwin	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Starachowice	—	—	Parowoz	—	—
Brown Boveri	—	—	Pociąg	—	—
Kabel	—	—	Robo	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Rudzi	—	—
Chodorow	—	—	Staparkow	—	—
Luban	—	—	Ursus	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Zieleniewski	—	—
Arkon	—	—	Zawiercie	—	—
Browar Grodz.	—	—	Czark	—	—
Browar Krot.	—	—	Czark	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Goławice	—	—
Cegielski H.	—	—	Michalisk	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Ostrowite	—	—
Centr. Skór	—	—	W. T. F. Cukru	—	—
Copland	—	—	Finley	—	—
Gródek Elek.	—	—	Lezy	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wysoka	—	—
	—	—	Sole Potasowe	—	—
	—	—	Drzewo	—	—
	—	—	Mirkow	—	—
	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	13. 8.	12. 8.	13. 8.	12. 8.
Amsterdam	172,84	173,70	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin *	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124,14	121,76
Helsingfors	—	—	—	—
London	—	—	13,26	13,48
New York (Scheck)	—	—	8,904	8,905
Paris	—	—	34,90	35,08
Prag	—	—	26,39	26,38
Rom	—	—	16,59	16,83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125,16	125,81
Zürich	—	—	173,80	174,66

Tendenz: nicht einheitlich, London und Neuyork etwas schwächer.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	13. 8.	12. 8.	13. 8.	12. 8.
Bukarest	2,507	2,513	2,507	2,513
Buenos Aires	1,193	1,197	1,193	1,197
Canada	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo	20,97	21,01	20,97	21,01
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20,445	20,485	20,445	20,485
New York	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,258	0,261	0,258	0,261
Uruguay	1,898	1,902	1,898	1,902
Amsterdam	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel	58,61	58,73	58,61	58,73
Budapest	73,13	73,57	73,13	73,57
Danzig	81,69	81,85	81,69	81,85
Helsingfors	10,59	10,61	10,585	10,605
Italien	22,05	22,09	22,05	22,09
Jugoslawien	7,448	7,462	7,458	7,472
Kanada (Kowoo)	42,01	42,09	42,06	42,14
Kopenhagen	112,49	112,71	112,49	112,71
Reykjavik 100 Kronen	92,21	92,29	92,21	92,29
Lissabon	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo	16,43	16,53	16,485	16,585
Paris	12,467	12,487	12,467	12,487
Prag	82,04	82,20	82,04	82,20
Schwiz	3,052	3,058	3,052	3,058
Sofia	36,06	36,14	36,16	36,28
Spanien	112,54	112,76	112,54	112,76
Stockholm	59,15	59,27	59,15	59,27
Tallinn	112,09	112,31	112,09	112,31
Riga	81,22	81,38	81,12	81,28
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bücher des 3 Masken-Verlages, Berlin

	Mk.	Mk.
Aldanow, St. Helena, eine kleine Insel	bro. 3,50,	gb. 5.—
Aldanow, Die Teufelsbrücke	bro. 5.—,	gb. 7.—
Bergengruen, W., Herzog Karl der Kühne	bro. 5.—,	gb. 7.—
oder Gemüt und Schicksal		
v. Brandenstein, Das Bridgebuch	kartonierte 1,20	
v. Dumreicher, A., Fahrten, Pfadfinder		
und Beduinen in den Wüsten		
Ägyptens	bro. 10.—,	gb. 12.—
Ehrhart-Dachau, O., Das sterbende Moor	bro. 3,50,	gb. 4,50
Feuchtwanger, L., Jud Süß. Hist. Roman	bro. 7,50,	gb. 8,50
Foster, W., Welt u. Wunder d. Chemie	bro. 8.—,	gb. 10.—
Graf, O. M., Kalendergeschichten, ill.	gb. 12.—	
v. Gutman, W., Achtung Kurve!	kartonierte 2.—	
Winke für Autolenker.		
Hatvany, L., Bondy jr.	bro. 6,50,	gb. 8,50
Jacques, N., Das Tigerschiff	kartonierte 3,20	
Meisner, M., Heringsbärtchen	bro. 5.—,	gb. 7.—

Überall erhältlich!

Kosmos, Sp. z o. o.,

Groß-Sortiment

Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Haushaltungskurse

Zanowik (Janowice) Kreis Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrer.

Gründl. praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichnlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplatten, Hausarbeit, Mörtelbetrieb.
Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Der nächste Vortragskursus dauert von Dienstag, den 22. September b. Montag, den 21. Dezember 1931. Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl. dazu Heizgeld 10 zł monatl.

Auskunft: Prospekte gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Sichere Brotstelle.

Flottgehende Schweine- u. Rinderfleischerei, angrenzende Wohnung, eleg. Ladeneinricht., elektr. Majk. Alexanderwerk, bin ich krankheits halber gewillt, sofort zu ver-pachten. Gest. Anfragen u. 1670 an die Geschft. v. Rtg., Poznan, Zwierzyniecka 6.

Bücherrevisor

führt die Buchhaltung, auch im Abonnement, sowie Gerichtsaufsichten. Erteilt Rat in Steuerangelegenheiten.

Spezialabteilung: Einkassieren von Forderungen, sowie Verschaffung von kurz- und langfristigen Krediten, auch außerhalb Posens.

Feliks Raczkowski,

Poznan, Spokojna 27. Tel. 60-23.



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Persil
für Seide u. Kunstseide



Geschäftshaus

ul. Woźna 12.

(Ecke Wielkie Garbary)

2 Minuten vom Alten Markt.

Eigentum der Firma

KAZIMIERZ KUŻAJ

Gegründet 1896.

Telephon 3458.

Hiermit benachrichtige meine verehrte Kundschaft, dass ich mein **Seppichgeschäft** von ul. 27 Grudnia in riesengroße Räume meines eigenen Geschäftshauses verlegt habe. Mein Haus befindet sich

ul. Woźna 12

Ecke Wielkie Garbary — 2 Minuten vom Alten Markt
Ul. Woźna liegt schräg über vom Eingang zum Alten Rathaus. — Nicht zu verwechseln mit ul. Woźna.

Mit dieser Veränderung verbinden wir eine Reorganisation des Unternehmens. Durch Wegfall der hohen Miete in erster Reihe, ferner durch andere mit dem in Hauptstrassen gelegenen Geschäftslökalen verbundenen Ausgaben, vermindere meine Geschäftskosten um die Hälfte. — Dementsprechend **reduziere die Verkaufspreise**, was bei der anhaltenden Wirtschaftskrise von ausschlaggebender Bedeutung ist.

KAZIMIERZ KUŻAJ

Seppich-Zentrale. Poznan, ul. Woźna 12
Größtes Spezialhaus.

Seppiche ■ Kelims ■ Läuferstoffe ■ Neuheiten für Innenausstattung ■ Möbel- und Wandbekleidungsstoffe ■ Divan-, Bett- und Tischdecken u. a.

Der Haager Gerichtshof vor der Entscheidung

Das Urteil des höchsten internationalen Gerichtshofes über das Recht Deutschlands und Österreichs, eine Zollunion zu schließen, steht bevor. Es handelt sich allerdings nicht um einen verbindlichen und entscheidenden Spruch in einem laufenden Prozeß, sondern um ein Rechtsgutachten, das der Völkerbundsrat als Unterlage für seine Entscheidung angefordert hat. Die Behauptung der Gegner des mitteleuropäischen Zollunionplans lautete bekanntlich, das Wirtschaftsabkommen stehe im Widerspruch mit den Friedensverträgen und mit den Verpflichtungen, die Österreich bei Annahme der Völkerbundsanleihe eingegangen sei.

Diese Verpflichtungen waren Österreich wie Deutschland selbstverständlich in allen Einzelheiten bekannt, und bei der Formulierung des Vertragsentwurfs ist naturlicher Weise jede nur mögliche Rücksicht auf die völkerrechtlichen Bestimmungen genommen worden. Zwei Phasen der Verhandlungen vor dem Haager Gerichtshof sind nun abgelaufen. Zunächst wurde das schriftliche Vorbringen eingeleitet, dann folgten die öffentlichen Verhandlungen, die noch einmal mit aller Deutlichkeit den rechtlichen Zustand, ebenso aber auch die politischen Hintergründe beleuchteten; nunmehr hat die interne Beratung des Richterkollegiums begonnen.

Auch dem neutralen, ja sogar dem gegen Deutschland und Österreich voreingenommenen Beobachter mußte es auffallen, daß die Gegner des Zollunionplanes aus der Rechtssphäre herausgetreten sind und politische Reden gehalten haben. Die härteste Entgegnung, die allerdings später durch ergänzende Erklärungen auf einen Wind vom Rom her ausgeglichen wurde, hat sich der Vertreter Italiens Scialoja zu schulden kommen lassen, indem er die Richter geradezu durch eine Kriegsbildung einzuschüchtern versuchte. Diese Abschweifungen in das Gebiet der reinen Politik haben ferner, wenn sie überhaupt einen Erfolg gehabt haben, den Standpunkt der Vertragsgegner geschwächt. Die Vertreter Deutschlands und Österreichs haben sich nicht zu politischen Abschweifungen verleiten lassen, obwohl es an sich sehr verlockend gewesen wäre, den kleinlichen und egoistischen Widerstand gegen die Niederlegung der ersten Zollmauer in dem zerklüfteten und wirtschaftlich atomisierten Europa gebührend zu kennzeichnen.

Der bisherige Verhandlungsverlauf des Prozesses hat eine Anzahl sehr interessanter Streitfragen auf die vergangene und gegenwärtige Politik der europäischen Staaten geworfen. Man wird es sich für die kommende Abrüstungskonferenz merken müssen, daß der französische Vertreter Paul Boncourt in Übereinstimmung mit dem österreichischen Vertreter Professor Kaufmann zugeben mußte, daß die Abrüstungsbestimmungen des Vertrages von St. Germain eine allgemeine Abrüstungsaktion aller Länder einleiten sollten. Geschichtlich bedeutsam war auch der Hinweis des österreichischen Vertreters Professor Kaufmann auf gewisse Äußerungen Scialojas, die darauf hindeuteten, daß im Jahre 1922 in Südosteuropa beinahe ein Krieg um Österreich ausgebrochen wäre, weil mehrere Garantiemächte damals schon die schwierige Finanzlage Österreichs zu Sonderprivilegien auszunutzen versuchten. Auch die Ausführungen über die 1922 von Dr. Seipel geplante Zoll- und Münzunion zwischen Österreich und Italien zeigten, wie Österreich immer wieder durch seine unhaltbare Lage zum Ansehungsverlust an größere Staaten gedrängt wird.

Es ist zu erwarten, daß bis zum 1. September, also bis zum Zusammenrücken des Völkerbundsrates das Haager Gutachten fertiggestellt sein wird. Besonders in Amerika bläht man gespannt auf die Entscheidung, die bei strenger Anerkennung der Rechtslage der europäischen Wirtschaft die notwendige freie Entwicklung bringen könnte.

Allerlei vom Tage

Nach Meldungen der Warschauer Presse soll der Kriminaldienst eine völlige Umgestaltung erfahren. In der Provinz sollen die einzelnen Kriminalämter aufgehoben und ihre Funktionen den Staatspolizeikommandos überwiesen werden. Es bleibt nur das Warschauer Kriminalamt mit einem erheblich erweiterten Tätigkeitsbereich. An der Spitze dieses Kriminalamtes wird ein Staatsanwalt stehen.

In Lodz ist ein Streik in der Strumpfindustrie ausgebrochen. An dem Streik, der eine wirtschaftliche Grundlage hat, beteiligten sich 18 000 Arbeiter. Infolge der sog. „schwarzen Tage“, das heißt der Preisrückgänge an allen Baumwollmärkten, ist auf dem polnischen Textilmarkt in Lodz große Not entstanden.

Die interministerielle Sonderkommission, die die Forderungen der Autobusunternehmer in Sachen des Begebaufonds zu prüfen hatte, hat ihre Arbeiten abgeschlossen und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten entsprechende Anträge unterbreitet. Im Laufe der nächsten Woche wird eine Verordnung über Begebaufondsvereinfachungen erlassen.

Der ehemalige König von Spanien, Alfons XIII., hat nach einem Besuch in Danzig auch Gdingen besucht, wo er nicht ganz eine Stunde weilte. Abends hat er seine Reise nach Stockholm fortgesetzt.

Der Warschauer Stadtpräsident hat an die städtischen Beamten und Angestellten einen Aufruf erlassen, in dem er dazu auffordert, in so schwerer Stunde Ruhe und Würde zu bewahren. Warschau befindet sich in grundlegenden wirtschaftlichen Verhältnissen, da seine Verschuldung im Vergleich zum Werte des Vermögens einen geringen Teil ausmache. Die Stadtverwaltung zweifelt denn auch nicht daran, daß es mit gemeinsamer Anstrengung gelingen

werde, die vorübergehende ungünstige Lage in kürzester Zeit zu überwinden und wieder zu normalen Verhältnissen zurückzukommen.

Gestern mittag fand im Kultusministerium die feierliche Begrüßung des Ministers Jędrzejewicz statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizeminister Jędrzejewicz. Der Kultusminister antwortete mit einem Hinweis darauf, daß er das Ministerium auf derselben Linie und im Sinne derselben Ideale wie sein Vorgänger leiten werde.

In den nächsten Tagen kommen drei italienische Flieger nach Polen, die am 5. Aug. in Mailand zu einem Flug um Europa gestartet sind. Der Weg führt sie über München, Brüssel, Berlin, Posen, Warschau, Wilna, Rom, Neapel, Venedig, Lemberg, Budapest und Bukarest zurück nach Italien.

Nach einer Meldung aus London hat der Reichstag die Wahl seiner Mitglieder an der „Round table“-Konferenz nicht teilnehmen, die britische Regierung in eine schwierige Lage versetzt, die sie wahrscheinlich zwingen werde, weitere Zugeständnisse zu machen.

Am 22. August wird der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch in Warschau erwartet. Als Ziel der Reise gibt man die Annäherung engerer Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Jugoslawien an. Marinkowitsch soll bei dieser Gelegenheit auch andere Städte Polens besuchen, besonders Gdingen.

Wie aus Hankau gemeldet wird, steigt der Jangtsekiang weiter und richtet große Verwüstungen an.

Die diesjährigen Rekrutenübungen sollen in ganz Polen bis zum 10. November beendet sein.

Aus der Republik Polen

Demonstrationen vor dem Sowjetkonsulat in Lemberg

Warschau, 14. August. (Eig. Telegr.) In diesen Tagen fand vor dem Lemberger sowjetischen Konsulat nachts eine Demonstration statt, in deren Verlauf die Demonstranten die Fenster des Konsulats mit Steinen einwarfen. Die sowjetischen Konsulatsbeamten machten den polnischen Behörden davon erst am nächsten Tage Mitteilung. Der Sowjetkonsul Komissarow hat im Zusammenhang mit diesen Demonstrationen gestern bei dem Wojewoden Raznicki vorgeschrieben und formell Protest eingelegt. Die polnische Presse behauptet merkwürdigerweise, daß diese Demonstrationen von ukrainischen Nationalisten verübt wurden, stellt jedoch gleichzeitig fest, daß keiner der Täter bisher festgenommen werden konnte, und führt auch sonst keinerlei Einzelheiten an, die diese Behauptung beweisen könnten.

Ueberfall maskierter Banditen auf ein Haus

Warschau, 14. August. (Eig. Telegr.) Gestern abend ereignete sich in der Nähe von Lodz in dem Dorfe Podlajczorn ein bewaffneter Ueberfall einer Bande auf ein Haus. Als die Hausinsassen beim Abendessen waren, drangen die maskierten Banditen in die Wohnung ein, schossen den Familienvater nieder und gaben weitere Schüsse ab, durch die auch die anderen Familienmitglieder zum Teil schwer verletzt wurden, darunter auch Kinder. Als die Nachbarn herbeieilten, waren die Banditen bereits in der Dunkelheit verschwunden. Es handelt sich angeblich um einen Raubakt.

Selbstmordepidemie Industrieller in Warschau

Warschau, 14. August. (Eig. Telegr.) In den letzten Tagen haben sich in Warschau mehrfach Selbstmorde von Industriellen ereignet, deren Betriebe in Finanzschwierigkeiten geraten waren. In wenigen Tagen haben sich insgesamt sechs solcher Selbstmorde ereignet, und erst gestern hat sich wieder ein Industrieller und Fabrikbesitzer namens Edelbaum das Leben genommen. Sämtliche Industriellen, die sich in letzter Zeit das Leben nahmen, gehören jüdischen Kreisen an.

Brand eines Woll-Lagers in Lodz

Warschau, 14. August. (Eig. Telegr.) In der Nacht zum Donnerstag brach in den Magazinen der Firma Rekenberg ein Feuer aus, das fast das gesamte Woll-Lager vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 Zloty.

Schweizerische Anleihe für Warschau

Warschau, 14. August. (Eig. Telegr.) Wie berichtet wird, haben die Verhandlungen zwischen der Hauptstadt Warschau und einem schweizerischen Bankentorquum über eine Anleihe von 2 Millionen Dollar zum Ausbau des Netzes der städtischen Autobuslinien zum erfolgreichen Abschluss geführt, und das schweizerische Konsortium wird die Anleihe gewähren. Diese Meldung wird allerdings dahingehend demontiert, daß die Anleihe noch nicht endgültig abgeschlossen sein soll. Jedoch weiß der jüdische „Najz Przegląd“ aus sicherster Quelle entgegen dem Dementi zu berichten, daß die Verhandlungen bereits abgeschlossen sind und die Anleihe jetzt nur noch der Bestätigung durch die städtischen Körperschaften bedarf.

Explosionskatastrophe in Lyon-Villeurbanne

Paris, 14. August. (N.) Havas berichtet aus Lyon, daß heute nacht um 2.30 Uhr in einer Straße in Villeurbanne durch eine Explosion ein von französischen, spanischen und italienischen Arbeitern bewohntes Mietshaus zum Einsturz gebracht wurde. Etwa 30 Personen, darunter zehn Kinder, sind unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr konnte bei den Aufräumarbeiten gegen 3.45 Uhr vier Leichen bergen und zwölf meist leicht verletzte Personen ins Krankenhaus überführen.

„Times“ zum Kontingentierungsplan für die amerikanische Baumwollproduktion

London, 14. August. (N.) Der Korrespondent der „Times“ berichtet in einem Telegramm aus Washington, daß der Vorschlag des Federal Farm Board über die Vernichtung eines Drittels der sehr geteiltet Baumwolle in Amerika eine sehr tragische Zustand am Weltmarkt hin und führt fort, daß in Amerika das große Stabilisierungsprogramm, für dessen Durchführung der Federal Farm Board geschaffen wurde, für bankrott erklärt wurde.

Die Wirkung der Verwirrung und Not in den Agrarstaaten könne unermesslich groß werden. Während es in den Landwirtschaftsgegenden bereits gäre und die Städte sich auf einen Winter mit größerer Arbeitslosigkeit denn je vorbereiten, hätten Hoover und seine Regierung auf dem Gebiete der Außenpolitik während der nächsten Monate eine Entscheidung von äußerster Wichtigkeit zu fällen. Es seien bereits Gerüchte

darüber verbreitet, welcher Art die Aktion Hoover in der Frage der Abrüstung der Reparationen und Schulden sowie der Organisation des Friedens in der ganzen Welt sein werde. Hoover werde aber nicht stark genug sein, so zu handeln, wie er handeln müsse, wenn das Land — wie dies unzweifelhaft der Fall sei — das Vertrauen in Hoover Führung der innerpolitischen Angelegenheiten verliere.

„Excelsior“ über die Stillhalteaktion

Paris, 13. August. (N.) Das Blatt „Excelsior“ erzählt aus Basel, daß die Frage der Stillhalteaktion für die kurzfristigen Kredite in Deutschland der Lösung nahe sei. Es will wissen, daß zwischen den Zentralnotenbanken von Paris, London und New York bereits ein grundsätzliches Abkommen erzielt worden sei, das annehmend auch die Zustimmung der französischen, englischen und amerikanischen Bankengruppen erhalten habe. Ungelöst sei noch, ob der Aktionsplan, der allen interessierten Emissionsbanken übermittelt wurde, auch die Zustimmung der anderen ausländischen Banken erhalten werde. Denn, so schreibt die Zeitung, es sehe aus, als ob namentlich die holländischen, schweizerischen und skandinavischen Banken es aus verschiedenen Gründen gern sehen würden, wenn sie möglichst bald ihre in Deutschland angelegten Kapitalien wieder zurückerhalten.

„Excelsior“ glaubt, daß diese Haltung von diesen Banken mit der relativen Geringfügigkeit der angelegten Summen begründet wird und damit, daß die meisten Banken bereits den größten Teil ihrer Kredite zurückgezogen hätten. Das, was noch in Deutschland verblieben sei, würde keine wesentliche Rolle spielen, und wenn sie jetzt diese Beträge zurückzögen, so könnten so kapitalfrächtige Länder wie Frankreich, England und Amerika ihre eigenen Kredite an Deutschland entsprechend erhöhen. So weit „Excelsior“. Abschließend fügt das Blatt hinzu, daß es den Anschein habe, als ob gewisse Banken der Nachbarländer Deutschlands, in denen deutsches Kapital angelegt sei, in Sorge wären, daß dieses Kapital abziehen könnte, was nicht ohne Einfluß auf ihre Wirtschaft bliebe.

Schwere politische Zusammenstöße

Zehoe, 14. August. (N.) Nach einer stark beschriebenen sozialdemokratischen Parteiverammlung kam es zwischen heimkehrenden Versammlungsteilnehmern und Nationalsozialisten, die starken Zuzug von auswärtig erhalten hatten, an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Schlägereien. Drei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Außerdem waren noch etwa 20 bis 25 Leichtverletzte zu verzeichnen. Die Polizei griff mit allen verfügbaren Kräften ein und säuberte die Straßen.

Verfälschung von Zeitungsvorboten

Essen, 14. August. (N.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Oberpräsident das Verbot des „Fischerkreisesangeigers“ und Zeitung sowie des „Märkischen Landboten“ in Hemer von vier Wochen auf eine Woche herabgesetzt, nachdem, wie erklärt wird, die Verleger beider Zeitungen bebauert haben, den beanstandeten Artikel, einen Aufruf des Stahlhelms zum Selbstentseid, veröffentlicht zu haben und Zuspäherungen für die Zukunft gegeben haben.

Abgestürzte Alpinisten

Paris, 13. August. (N.) Die beiden Münchener Alpinisten Leo Hittler und Hans Brehm sind in der Mont-Blanc-Gegend abgestürzt. Sie wurden bei dem Gletscher Lajhang tot aufgefunden.

Beschwerde gegen das Verbot der Rheinisch-westfälischen Zeitung

Essen, 14. August. (N.) Der Verlag der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ hat gegen das Verbot des Blattes beim Reichsgericht Beschwerde eingelegt.



Oskar Fried 60 Jahre alt

Am 10. August feierte der bekannte Komponist und Dirigent Oskar Fried seinen 60. Geburtstag. Oskar Fried wurde in Berlin geboren und begann seine Dirigententätigkeit in Frankfurt am Main als Opernhausorchester. Später wurde er von Dr. Mud nach Berlin berufen, wo er den Sternschen Gesangverein leitete und die Reinen Konzerte dirigierte. Von seinen interessanten Kompositionen seien erwähnt die Chorwerke „Das trunkene Lied“ und „Die verklärte Nacht“ sowie eine Reihe von Adagios und Scherzos.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Fusch für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeit: Aus Stadt und Land und den Provinzen: i. V. Erich Loewenthal für den ständigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Fusch. Für die Anzeigen und Beilagen: Hans Schwarzkopf, Verlag „Polen-Tageblatt“, Post: Concordia Sp. A. G. Sämtliche in Polen, Litauen, etc.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei. Die Zeit im Bild Nr. 16

Die letzten Telegramme

Die roten Mordbuben

Berlin, 14. August. (N.) Der bei den Unruhen am Bülowplatz verletzte Oberwachmeister Wilhelm hat, dem „Volksanzeiger“ zufolge, einen Drahtbrief erhalten, in dem es heißt: „Es hat sich herausgestellt, daß Kaliber 6,35 für Dich nicht genügt. Wenn Du herauskommst, werden wir Dich mit 9 Millimeter empfangen! Eine Probe ab!“ Der Revierversteher vom Polizeirevier 62, Hauptmann Schmiedes, hat ebenfalls von kommunistischer Seite Drohbriefe erhalten.

Bei den gestern in Weihenstephan verhafteten sieben Kommunisten hat man Aufzeichnungen gefunden, die Pläne zur Ermordung des Oberleutnants Bäcker enthalten. Die Abteilung 1a hat außerdem mehrere Festnahmen vorgenommen, die mit den kommunistischen Nordtaten am Bülowplatz in Zusammenhang stehen.

Protest der österreichischen Regierung

Wien, 13. August. (N.) Das Außenamt beauftragte die österreichische Gesandtschaft in Belgrad, wegen verschiedener der österreichische Grenzbevölkerung heutzutage der Zwischenfälle bei der jugoslawischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Ein trauriger Fund

Saugesund, 13. August. (N.) Ein hiesiger Dampfer, der am Sonntag wegen kälteartigen Wetters aus dem Stettiner Haff anlaufen mußte, will westlich der Insel Foul einen im Wasser treibenden Körper, in einen Liegeranzug gekleidet, bemerkt haben. Man nimmt an, daß es sich um die Leiche des Fliegers Kramer handelt.

Der Zwischenfall von Hidasnemeti

Kaschau, 14. August. (N.) Die beiden am Mittwoch von ungarischen Soldaten verhafteten tschechoslowakischen Zollbeamten Stefan und Smolik sind in der vergangenen Nacht in Freiheit gesetzt worden. Sie trafen heute früh in Kaschau ein und begaben sich sofort zur Polizeidirektion.

Die Aufstände auf Kuba

Havanna, 14. August. (N.) Die Regierung hat Truppen in die Provinz Santa Clara geschickt, die den dort entbrannten Aufstand bekämpfen sollen. Kurz vor ihrer Ankunft haben die Aufständischen den Bahnhof von Sagabama in Brand gesetzt und die Brücke über den Guacabambafluß in die Luft gesprengt, die Telegraphenleitungen zerstört und eine Menge von Waffen geraubt, worauf sie sich zurückzogen.

Uberschwemmung in Mexiko

Mexiko, 14. August. (N.) Aus der mittelamerikanischen Republik Mexiko werden große Überschwemmungen gemeldet. 16 Dörfer sind überflutet. Bisher wurden 20 Leichen geborgen. Doch befürchtet man, daß die Zahl der Toten noch erhöhen wird. Die meisten Bewohner des Überschwemmungsgebietes konnten sich auf Anhöhen flüchten, wo sie jedoch wegen Mangels an Lebensmitteln sehr zu leiden haben.

Das unruhige Spanien

Madrid, 14. August. (N.) In der nordspanischen Stadt Oviedo hat die Polizei umfangreiche Waffensuche bei Mitgliedern der radikalen Gewerkschaften gemacht. Es wird berichtet, daß bisher nahezu 30 000 Revolver beschlagnahmt wurden.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,— zł

Haftsumme 11.000.000,— zł

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

„ADRIA“

Früher Palais Royal
Inh. St. Józmiak

Restaurant Weinstuben
Erstkl. Küche :: Kaltes Büfett :: Stadtküche

Preise äusserst niedrig

Menu
von 12½ bis 4 Uhr
von 2.50 bis 3.50 zł

Souper
von 7 bis 11 Uhr
3.— zł

Täglich Konzert von 6 Uhr abends.

Empfehle

meine komfortabl. Räume für Festlichkeiten jeder Art.

§ Rundfunkstörungen § kann man beseitigen,

in den meisten Fällen sogar ohne nennenswerte Ausgaben. Selbst die schlimmsten Störungen, wie sie z. B. Hochfrequenz-Heilgeräte, elektrische Hausgeräte, Motoren usw. verursachen, können mit Siemens-Störschutzmitteln wirksam bekämpft werden, ohne daß dadurch die Wirksamkeit der entworfenen Apparate irgendwie beeinträchtigt wird. Unbekannte Störer können mit dem Siemens-Störsuchgerät gefunden werden. Ihr Funkhändler wird Sie gern beraten, wie man mit Siemens-Störschutzmitteln wieder reinen Empfang erzielt.

Polskie Zakłady Siemens S. A.
Zweigniederlassung Poznań, ul. Fredry 12.

Nacharbeiten jeder Art.
Nachwecker
POZNAŃ
Św. Marcin 66/67
Fernruf 25-11

Hebamme

Kleinnächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2.
1. Treppe L., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac 5 m. Krzyżki
früher Petriplatz.
Pelze sind Goldwerte!
Sofort einkaufen! Pelz-
futter, Neuheiten, Bekan-
darten, alle Pelzwaren
Schleierpreise!!
B. Hankiewicz Poznań,
ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szewska)

Wo essen wir am besten und billig?

In den „Frühstücksstuben“
Gebr. Dawidowski

Poznań, ul. Gwarna 17
Telefon 37-80.

Preise à la carte ermäßigt!
Im Abonnement Preisermäßigung.
Gut gepflegte Biere und Weine.

Zurückgekehrt

Dr. A. Szac

Spezialarzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
Frauenklinik
Poznań, ul. Św. Marcina 9/10.
Sprechstunden 11—12, 3—4 Uhr.
Sonntagabend nur vormittag.



**Ingenieur-Akademie
der Seestadt Wismar**
Maschinenbau - Elektrotechnik
Bauingenieurwesen, Architektur
Programm frei. Anfang: Mitte Oktober und April

50.— oder 60.— zł
kosten 50 Mtr.

Drahtzaungeflecht,
1 m hoch, best ver-
zinkt, mittelkräftig.

2.0 mm oder 2.2 mm Stärke
mit Einfassung 11 zł
mehr, 50 m Stachel-
draht 7.50 zł.

Liefere jede Höhe.
Nachnahme.

Frachtfrei

nach jeder Vollbahnstation
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomysl W. 5.

Wanzenausgasung.

Einzige wirks. Methode.
Ratten töte m. Pestbaz.,
viel. Dankschreib. vorh.

AMICUS,

Kammerjäger, Poznań,
ul. Maleckiego 15 II

Wirtschaft

30 Morgen groß, verkauft
Wito Lange I,
Boruja Nowa, p. Wolsztyn.

Schuh

aller Art kauft man gut
und billig im **Schuh-**
geschäft bei Fr. Jerski,
Poznań, ul. Żydowska 1.

Landwirtschaft

mit Kolonialwarengeschäft
(Privatbesitz) 82 Morgen
groß, Mittelboden, mit le-
bendem u. totem Inventar,
gute maschin. Gebäude, sofort
zu verkaufen oder auch zu
verpachten. Preis nach über-
einkunft. Off. unt. 1674 an
die Gesch. d. Ztg., Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Erste Herbst-Zuchtvieh-Auktion



der **Danziger
Herdbuchgesellschaft G. V.**

am **Mittwoch,**
dem **9. September 1931,**
vormittags **9 Uhr**
in **Danzig-Langfuhr**
Sofienstraße 1.

Auftrieb: 370 Tiere,

und zwar: 35 springfähige Bullen,
130 hochtragende Kühe,
165 hochtragende Färsen,
40 Eber und Sauen des großen
weißen Edelschweins

Die Viehpreise sind jetzt in Danzig ebenso
niedrig als in Polen.

Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und
Klauenpest. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellg.
und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird
gewährt. Einfuhrerlaubnis nach Polen wird
durch die Herdbuchgesellschaft direkt besorgt. Kataloge
mit allen näheren Angaben über Abstammung und
Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die
Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

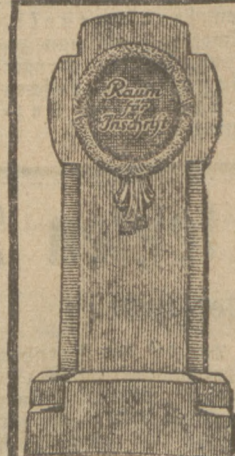
„Freies Eigentum“



**Wir
vergeben Baugeld
und Darlehn zur Hypothekenablösung**

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehns-
betrage erforderlich, welches in kleinen Monats-
raten erpariert werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8 Amortisation.
Macege e. b. m. Danzig, Hansapl. 2b.
h. h. h.
Auskünfte erteilt: H. Franke,
Poznań, Marsz. Pocha 19/1

11: Predigtgottesdienst in Ebenhausen mit
hl. Abendmahl. Dienstag, 8: Jungmännerverein.
Donnerstag, 8: Jungmännerverein.
Freitag, Sonntag, 10: Jugendgottesdienst.
Mittwoch, 8: Bibelstunde. — Sonntag, 23. 8., 10:
Missionsgottesdienst. Lange, 3: Missionsfeier.
Herrenhofen, Sonntag, 8½: Predigtgottesd.
Schroda, Sonntag, 10½: Predigtgottesdienst.
Eichstädt.



Johannes Quedenfeld
Inh. A. Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßen-
bahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
Grabdenkmäler
Grabelnfassungen
in allen Steinarten

Möbel

**Herren-, Speise-, Schlafzimmer
und Küchen**
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen
empfehlen
Möbelschleier
Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Pfandgut-Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 19. August, von 11 Uhr vor-
mittags ab versteigere ich im Auktionslokal, ul. Wro-
niecka 4, für Rechnung der Interessenten meistbietend
gegen Barzahlung:
Einen 7 Personen-Kraftwagen Austro-Daimler,
Typ A. D. M. 2. Torpedo, in sehr gutem Zustande.
Außerdem versteigere: Einige antike Schränke und
Tische, kompl. Klubgarituren, Sofas, Liegestühle,
Schränke, Tische, Bilder, 1 kompl. Schlafzimmer, Schreib-
maschinen, Grammophon, 1 Kasse National für 6 Melner,
60 Paar Damenstühle, sowie verschiedene Möbel und
andere Waren. Lokal geöffnet täglich 8—18 Uhr.

Brunon Trzeczak,

Vereideter u. öffentl. angestellter Sachverständi-
ger u. Auktionator für die Województwo Po-
znańskie, ul. Wroniecka 4. Tel 2126 u. 317